

# Auf dem Weg nach Magadan

von Ihar Alinevich

Anarchist Black Cross Dresden  
2019

Übersetzung: mnvcz, fishmont, n., ABC Dresden  
Lektorat: Frida Taeubchen, Dsub1  
Layout: ABC Dresden  
Illustration: Dani Dugum, Vasiliy Pero

Dieses Buch wird veröffentlicht unter  
Creative Commons License  
Attribution Non-commercial Share Alike  
(by-nc-sa)

Anarchist Black Cross Dresden  
abcdd.org

Radical Theory and Practice  
rtpbooks.info

# Anmerkungen der Übersetzer\_innen

Die einzelnen Verhaftungen und Repressionswellen, die immer wieder kritische, politische, anarchistische Aktivist\_innen in Belarus und woanders auf der Welt treffen, lösen Schock oder Angst, aber auch Wut und Solidarität aus. Manche Menschen, die von Repressionen betroffen sind, sind Bekannte von uns oder Freund\_innen, andere kennen wir gar nicht. Aber wir wissen um ihre Kämpfe und wollen sie unterstützen. Die meisten Informationen über die Situation in Belarus kann mensch über das Internet bekommen, während die Mainstream-Zeitungen sich ausschweigen oder die Vorgänge ignorieren. Manchmal ist in den deutschsprachigen Medien von dem Diktator Lukaschenko oder erneuten „Wahlen“ die Rede, in einem knappen und resignierten Tonfall. Manchmal taucht der Name der Stadt Minsk auf, wenn es um die Verhandlungen der russischen und ukrainischen Regierungen um den Krieg in der Ostukraine geht. Manche wissen gar nicht, wo Belarus liegt.

Dieses Buch in die deutsche Sprache zu übersetzen, ist ein Versuch, solche Wissenslücken zu füllen, aber noch vieles mehr zu erzählen. Es funktioniert wie ein Verstärker für die Stimme einer Person, des Anarchisten Ihar Alinevich, der seinen Blick auf das belarussische System richtet

und von seinen Erfahrungen und der Gewalt in den Knästen und der Kolonie berichtet.

Während der Staat und seine Institutionen die Gefangenen und die Knäste von der Gesellschaft isolieren und verstecken will, wollen wir die Grenzen zwischen „innen“ und „außen“ aufbrechen. Über persönliche Gespräche, Briefe, Buchveröffentlichung wollen wir den Kontakt mit den Gefangenen halten und die Gewalt des Staates sichtbar machen. Mit mehr Wissen und Kommunikation kann über nationalstaatliche Grenzen hinweg die Solidarität wachsen. Persönliche und politische Netzwerke entstehen, die Kämpfe können gemeinsam bestritten werden. Auch dafür ist das Übersetzen wichtig.

Wir sind kein festes Kollektiv, sondern haben uns erst für diese Übersetzung zusammengefunden. Wir teilen die oben beschriebenen Perspektiven, haben aber unsere politischen Positionen nicht im Detail diskutiert. Trotzdem war es uns wichtig, einige Anmerkungen inhaltlicher und stilistischer Art zu machen. Dieses Buch beinhaltet im Original neben Ihars Tagebuchaufzeichnungen auch einige zusätzliche Artikel, die er zwischen 2010 und 2011 verfasst hat. Wir veröffentlichen hier alle, bis auf den „Offenen Brief an anarchistische Kreise“, da dieser mittlerweile u. a. veraltete Informationen

zur Datensicherheit enthält. Wir haben unsere inhaltlichen Probleme mit einigen von Ihars Positionen an verschiedenen Stellen. Allerdings war es uns nicht möglich, diese zu diskutieren. So stellt die Veröffentlichung in dieser Form für uns ein Kompromiss dar. Weitere Änderungen zur Originalveröffentlichung hat Ihar selbst vorgenommen, da Teile seines Manuskriptes in der Erstveröffentlichung gekürzt wurden.

Außerdem haben wir die kompletten Aufzeichnungen gegendert und wenn nötig, weitere Fußnoten eingefügt, um bestimmte Kontexte zu erschließen.

Einleitung.

Mar





Dieses Buch hat mein Sohn geschrieben. Über das, was jetzt im modernen Belarus passiert, über die Wahl eines Menschen in der Situation zwischen Leben und Tod, zwischen Freiheit und Gefangenschaft, Gewissen und Verrat. Alles, was mit ihm passiert ist, geschieht im wirklichen Leben, im 21. Jahrhundert, in einem europäischen Land, das sich für zivilisiert hält, kurz vor und nach den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2010. Die Idee zu diesem Buch entstand im Frühling 2011 während des einzigen Treffens, das uns während der U-Haft im KGB zugestanden wurde. Wir konnten nur mit großer Vorsicht miteinander kommunizieren, aber mein Mann und ich waren so glücklich, ihn zu sehen... Alles, was mit Ihar geschah und geschieht, ähnelt sehr der Situation, die Anatol Rybakow im Buch „Die Kinder vom Arbat“ beschreibt. Und obwohl Sascha Pankratow 1933 festgenommen wurde, wiederholt sich die Geschichte unglücklicherweise. Ich schlug Ihar vor, über alles, was mit ihm geschieht, zu schreiben, um nicht zu vergessen und um seine Erinnerungen zum Teil der Geschichte zu machen. Wir alle denken, dass die Gesetzlosigkeit, die Willkür, die Repressionen uns selbst und

die uns Nahestehenden nie berühren werden. Dafür ist es sehr wichtig, dass diese Situation zum Gemeingut der Gesellschaft wird.

Die Einzelheiten über seine Entführung aus Moskau und die Gefangennahme in der Untersuchungshaft des KGB im Frühling 2011 kannte ich noch nicht. Die Verhandlung war gerade vorbei, welche zeigte, wie absurd und argumentationslos die Anklage war, die sich gegen ihn und seine Gefährten Nikolaj Dedok und Alexander Frantskewitsch richtete. Damals fand eine ganze Reihe ähnlicher Verhandlungen statt. Zu Gefängnisstrafen wurden bereits die Mitglieder der Jungen Front, Daschkewitsch und Lobow, die Präsidentschaftskandidaten, Sannikow, Uss, Nekljajew, die Mitglieder ihrer Abteilungen, jugendliche Aktivist\_innen und viele andere Söhne des belarussischen Volkes verurteilt. Gefängnisse und Untersuchungshaftzellen waren überfüllt. Fast gleichzeitig mit unserem Prozess lief die Verhandlung gegen Nikolaj Statkewitsch. Die letzten Verhandlungen schockierten mit der Grausamkeit der gefälltten Urteile: sechs Jahre für Statkewitsch, acht Jahre für Ihar. Es gab bereits einige Gerüchte über die Haftbedingungen im SIZO KGB<sup>1</sup>, über das Zusammenschlagen, die

---

1 Untersuchungsgefängnis des KGB mitten im Zentrum von Minsk.

Folter, die Gewalt des psychologischen Drucks. Aber ich versuchte, alles, was ich hörte, von mir wegzuschieben, wollte nicht glauben, dass so eine Gesetzlosigkeit, so eine Schikane mit meinem Kind geschehen konnte, das ich geboren und erzogen habe, damit er ein glückliches, schöpferisches und freies Leben lebt, und nicht dafür, dass er zum Kanonenfutter für das Regime wird.

Ich werde oft gefragt, was ich empfand, als ich das Tagebuch meines Sohnes las. Ich schreibe diese Zeilen und obwohl schon zwei Jahre vergangen sind, kommen mir die Tränen bei der Erinnerung daran. Natürlich Schmerz. Dieser Schmerz bohrt sich dir in die Seele und ins Herz. Er hat keine Ablaufrist. Dieser Schmerz gilt nicht nur meinem Sohn und meiner Familie, dieser Schmerz gilt den Menschen in Belarus, der belarussischen Jugend, die gezwungen ist, vollkommen ungerechte Haftstrafen in schrecklichen, unmenschlichen Bedingungen abzusitzen, aus ihrem Land zu emigrieren, sich zu verstecken, sich demütigen und zusammenschlagen zu lassen – nur dafür, weil sie ein besseres, freieres Leben für die Menschen wünscht. Die Geschichte wiederholt sich. Beim Versuch, die Macht zu behalten, zerstört das Regime die Zukunft des Landes. Gleichzeitig empfinde ich Stolz, dass ich einen so würdigen Menschen erzogen habe, wie mein

Sohn es ist. Im Angesicht der tödlichen Gefahr, vollkommen von der Unterstützung von außen isoliert, hat er es geschafft, sich selbst und seinen Werten treu zu bleiben. Und nicht nur er. Die Ereignisse im Dezember 2010 haben gezeigt, wie viele ehrenwerte Menschen in Belarus leben. Sie können sich zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten zählen, zu unterschiedlichen Parteien und Bewegungen, sie können in unterschiedliche Richtungen schauen, aber in ihnen schlägt ein Herz. Dieses Herz ist das der mutigen, ehrlichen, aufrichtigen Patriot\_innen, die ihren Verstand, ihre Ehre und ihr Gewissen behalten haben und sich nicht auf eine Zusammenarbeit mit dem repressiven Regime eingelassen haben. Ihar, so wie alle politischen Gefangenen in Belarus, zählt zu den angeseheneren Menschen, im Gegensatz zu denen, die wie eine Herde Bullen, unser Land zertrampeln.

Als Ihar sechzehn wurde, habe ich ihm ein Gedicht von R. Kipling geschenkt. Ich wollte, dass er sich auf der Schwelle des Erwachsenwerdens Wahrheiten aneignet, die wichtig für einen echten Menschen sind. Dieses Gedicht habe ich ihm auch vor der Verhandlung geschickt, um ihn zu unterstützen, damit er versteht, dass die Welt existiert, dass die menschlichen Werte für immer und überall bleiben. Sogar dann, wenn es scheint,

dass die Welt einstürzt und du ganz allein dem schrecklichen Drachen gegenüberstehst. Als Mutter bin ich verantwortlich dafür, was für ein Leben auf meine Kinder wartet. Als Mutter bin ich stolz, dass ich einen Sohn erzogen habe, der Mensch geblieben ist.

*Walentina Alinevich*

# Wenn

Wenn du den Kopf behältst und alle anderen  
verlieren ihn und sagen: Du bist schuld!  
Wenn keiner dir mehr glaubt, nur du vertraust dir  
und du erträgst ihr Misstrauen in Geduld.

Und wenn du warten kannst und wirst nicht müde  
und die dich hassen dennoch weiter liebst,  
die dich belügen strafst du nicht mit Lüge  
und dich trotz Weisheit nicht zu weise gibst.

Wenn du dich nicht verlierst in deinen Träumen  
und du nicht ziellos wirst in deinem Geist  
wenn du Triumph und Niederlage hinnimmst,  
beide Betrüger gleich willkommen heißt.

Wenn du die Wahrheit die du mal gesprochen  
aus Narrenmäulern umgedreht vernimmst  
und siehst dein Lebenswerk vor dir zerbrochen  
und niederkniest, wenn du es neu beginnst

Setzt du deinen Gewinn auf eine Karte  
und bist nicht traurig, wenn du ihn verlierst  
und du beginnst noch einmal ganz von vorne  
und sagst kein Wort was du dabei riskierst

Wenn du dein Herz bezwingst und alle Sinne  
nur das zu tun was du von dir verlangst  
auch wenn du glaubst es gibt nicht mehr da drinnen  
außer dem Willen, der dir sagt: Du kannst!

Wenn dich die Menge liebt und du noch du bleibst  
wenn du den König und den Bettler ehrst  
wenn dich nicht Feind noch Freund verletzen können  
und du die Hilfe niemanden verwehrst

Wenn du in unverzeihlicher Minute  
Sechzig Minuten lang verzeihen kannst:  
Dein ist die Welt—und alles was darin ist—  
Und was noch mehr ist—dann bist du ein Mensch!

*Rudyard Kipling*  
*Übersetzung von Anja Hauptmann*





Kontext:  
"Die Akte  
belarussischer  
Anarchist\_innen"

„Die Akte belarussischer Anarchist\_innen“ wurde nach dem Angriff auf die Botschaft der Russischen Föderation in Minsk am 30. August 2010 angelegt, als eine unbekannte Gruppe „Freund\_innen der Freiheit“ einige Molotowcocktails auf das Territorium der Botschaft warf. Entsprechend dem Bekenner\_innenschreiben der Gruppe handelte es sich um eine Solidaritätsaktion mit russischen politischen Gefangenen – ein Protest gegen die Repressionen in Russland.

Die Entwicklung und die Ergebnisse dieses Falls geben einen guten Einblick in die Bedingungen von sozialem und politischem Aktivismus in Belarus.

Die Bevölkerung in Belarus ist noch sehr schwerfällig, wenn es darum geht, die eigenen Rechte und Freiheiten zu behaupten, die langsam aber stetig, nicht nur durch das Gesetz, sondern auch durch die Anweisungen des Präsidenten oder öffentliche Erklärungen der Behörden immer mehr eingeschränkt werden.

Zur gleichen Zeit ist das Bewusstsein der Jugend oft durch den allgemein anerkannten Grundsatz begrenzt, der lautet, dass nichts hier von dir abhängig ist und alles bereits entschieden ist – fast 18 Jahre Paternalismus Lukaschenkos<sup>2</sup> haben eine ganze Generation erzogen. Gleichzeitig bestehen keine Möglichkeiten für

---

2 Alexander Lukaschenko ist seit 1994 Präsident von Belarus.

eine öffentliche politische Meinungsäußerung. Absolut jede friedliche politische Initiative in Belarus wird gewaltsam unterdrückt: Es ist unmöglich geworden, legal eine Kundgebung oder Demonstration durchzuführen, eine Diskussion oder ein offenes Treffen zu organisieren, sogar Besucher\_innen von Konzerten werden festgenommen. Kein Wunder, dass bei der Abwesenheit von irgendeinem Dialog zwischen Gesellschaft und Obrigkeit für die am entschiedensten gestimmten Aktivist\_innen nur der Weg der Konfrontation möglich scheint, um für die eigenen Anschauungen zu kämpfen.

Vor diesem Hintergrund beginnen die Argumente der Befürworter\_innen der *Guerillataktiken* immer richtiger zu erscheinen: Erstens macht die Öffentlichkeit nichts anderes, als Aktivist\_innen an den Pranger zu stellen; zweitens erfüllen in den vorhandenen Situationen legale wie halblegale Tätigkeiten kaum die Aufgabe, neue Menschen einzubeziehen; drittens bleibt der Einfluss von friedlichen Initiativen auf die breiten Massen minimal. Die Repressionen der Obrigkeit und die Trägheit der Massen haben wie ein Aufruf zur Konfrontation funktioniert. Deswegen waren die Jahre 2009 und 2010 so reich an radikalen Aktionen, für die belarussische anarchistische Gruppen die Verantwortung übernommen haben.

Der „Startpunkt“ für den Übergang von Kundgebungen und Verteilen von Flyern zu sichtbare-

ren Aktionen wurde die antimilitaristische Demo gegen die gemeinsamen russisch-belarussischen Militärübungen, die in der Nähe des Gebäudes des Generalstabs der Streitkräfte im September 2009 durchgeführt wurde. Die gewöhnliche Demo mit Transparenten und Rufen wurde durch eine Rauchgranate ergänzt, die auf das Territorium des Generalstabs geflogen ist.

Nach der antimilitaristischen Demo gab es auch andere Aktionen, bei denen nicht nur Flyer, Transparente und Megaphone benutzt wurden, sondern auch Pyrotechnik und Molotow-Cocktails zum Einsatz kamen. Dazu gehört der Angriff auf das *Shangri-La-Casino* in Minsk, bei dem Farbbeutel und Feuerwerkskörper als Zeichen des Protests gegen die Masseneröffnungen von russischen Kasinos in Belarus eingesetzt wurden;<sup>3</sup> ein Angriff auf eine Polizeiwache in Soligorsk<sup>4</sup>, der im Rahmen der Aktionstage gegen die Polizeiwillkür in Belarus stattfand (durch eine zerbrochene Fensterscheibe wurde ein Feuerwerkskörper geworfen); der Angriff auf die Föderation der Gewerkschaften, die schon lange nicht mehr für die Rechte von Arbeiter\_innen einsteht, sondern die Konflikte zu Gunsten der Arbeitgeber\_innen ausbügelt; der Brandanschlag an den Türen einer Filiale der

---

3 Anlass war ein Gesetz, das Kasinos in Russland verboten hatte.

4 Eine Kleinstadt in Belarus.

*Belarusbank* in Minsk, als Zeichen des Protests gegen das existierende wirtschaftliche System.

Ungeachtet der Anwendung von neuen Methoden trugen diese Aktionen weiterhin einen symbolischen Charakter – der Verlust, den sie hinterließen, lässt sich kaum als wesentlich bezeichnen. Ihr größter Vorteil war der mediale Effekt. Die Pressemitteilung haben allerdings nur einzelne oppositionell gestimmte Medien nachgedruckt. Die Offiziellen haben sich im besten Fall darauf begrenzt, die Eckpunkte des Geschehens zu bestätigen, im schlimmsten Fall wurden die eigenen Spekulationen und Meinungen verbreitet, die Anarchist\_innen als unmotivierte Aggressor\_innen und hirnlose Rowdys darstellten, was im Allgemeinen eine typische Reaktion der staatlichen Medien darstellt.

Der Angriff mit Molotow-Cocktails, der am 30. August 2010 stattfand und infolgedessen ein Dienstwagen zu Schaden kam, scheint die Rechtfertigung für den Beginn der Repressionen zu sein, die auf die belarussische libertäre Bewegung niederprasselte.

Im Herbst 2010 wurden mehr als 150 Personen einem Verhör unterzogen, 19 Personen wurden als Verdächtige festgenommen, fünf von ihnen wurden folglich für die Teilnahme an den oben genannten direkten Aktionen verurteilt: Ihar Alinevich (8 Jahre Haft), Nikolaj Dedok (4,5 Jahre Haft), Alexander Frantskewitsch (3 Jahre

Haft), Maxim Wetkin (4 Jahre Haft) und Evgenij Siliwontschik (1,5 Jahre Haft).

Zu dem Zeitpunkt ihrer Festnahmen, geschah eine weitere militante Aktion: *Freund\_innen der Freiheit* warfen Molotow-Cocktails auf das Tor der Untersuchungshaftanstalt, wo die Festgenommenen sich gerade aufhielten. In ihrer Pressemitteilung schrieben sie, dass die Behörden nicht die richtigen Leute gefasst haben und dass sie die Verantwortung für alle militanten Aktionen übernehmen, für die die Aktivist\_innen der anarchistischen Bewegung festgenommen wurden.

Zur selben Zeit entwickelt sich eine internationale Kampagne: Soliaktionen schlugen Wellen in Europa und Russland, wo hauptsächlich friedliche Kundgebungen abgehalten wurden. Mit Angriffen auf Banken wurde sich sogar in Mexiko solidarisiert. Es ist bemerkenswert, dass auch in Belarus die radikalen Methoden des Kampfes eine eigene Fortsetzung fanden. Im Oktober wurde als Zeichen der Solidarität eine Abteilung des KGB in Bobrujsk<sup>5</sup> mit Molotow-Cocktails attackiert. Nach dieser Aktion wurden Ewegnij Waskowitsch<sup>6</sup>, Pavel Syromolotow<sup>7</sup> und Art-

---

5 Eine andere Stadt in Belarus.

6 Waskowitsch ist ein belarussischer Patriot. Er hat sich aber an dieser Soliaktion für die inhaftierten Anarchist\_innen beteiligt.

7 Pavel Syromolotow wurde im Juli 2012 freigelassen, nachdem er einen Begnadigungsbrief geschrieben hatte.

jem Prokopenko verhaftet und zu 7 Jahren Haft verurteilt.

Ihar Alinevich, Nikolaj Dedok, Alexander Frantskewitsch<sup>8</sup>, Artjem Prokopenko und Evgenij Waskowitsch sitzen nach wie vor hinter Gittern. Und während die in Haft gebliebenen *Dekabristen*<sup>9</sup> gute Chancen haben, zu einem nahen Zeitpunkt in die Freiheit entlassen zu werden (das Regime ist gezwungen, einige politische Gefangene frei zu lassen, um die Beziehungen mit Europa zu normalisieren), scheint diese Perspektive für die Verurteilten im „anarchistischen Fall“ nicht so offensichtlich.<sup>10</sup>

#### *A. Schinewitsch, Soziologe und Sozialer Aktivist*

---

8 Alexander Frantskewitsch wurde im September 2013 freigelassen, als er seine Strafe abgessen hatte.

9 Dekabristen wurden die politischen Gefangenen am 19. Dezember 2010 genannt, die während des Protests gegen die manipulierten Wahlen festgenommen wurden. Sie wurden für die Teilnahme und Organisation von Massenunruhen verurteilt. Der Begriff hat eine historische Grundlage: Im Dezember 1825 kam es zu einem nicht erfolgreichen Aufstand gegen den Zar von hauptsächlich Offizieren der russischen Armee.

10 Die Anarchisten waren Teil der Liste der politischen Gefangenen, die nach der massiven Repression nach den Wahlen von NGOs erstellt wurde. Alle restlichen politischen Gefangenen inklusive der Anarchisten von dieser Liste wurden 2015 freigelassen, nachdem die EU vor den Wahlen erneut Druck auf Lukaschenko ausgeübt hatte.





Auf dem Weg  
nach Masadan





28. November 2010, Moskau, ein Café im Einkaufszentrum *U Gorbuschki*, 14:45 Uhr. Nach einer schlaflosen Nacht kann ich meine Augen kaum offenhalten. Massen an Menschen, Eitelkeit, besorgte Gesichter. Jeder zweite Passant scheint ein Polizeibeamter zu sein, wie zum Beispiel diese Drei, in schwarzen Jacken, mit grimmigen, ernsthaften Gesichtern. Dima<sup>11</sup> sitzt vor mir. Wir lachen über unsere eigene Paranoia. Letzte Nacht hat Buratino<sup>12</sup> vorgeschlagen, sich an einem sicheren Ort zu treffen.

Wir haben einen beständigen Drang, die Einladung abzulehnen, weil wir wissen, dass er verdächtig ist. Aber wir müssen ihn treffen. Dima ist nervös. Nach dem Plan muss er das

---

11 Dmitri Dubowski ist ein belarussischer Anarchist, der das Land mit Ihar verließ. Er wird von der Polizei gesucht.

12 Buratino ist ein Spitzname von Anton Laptенок. Ein Verräter, der ein Treffen mit den gesuchten Anarchist\_innen vereinbart hatte, sodass die Spezialeinheit sie gefangennehmen konnte.

Treffen mit einem Fernglas beobachten, aber er war von Anfang an dagegen. Bestimmt hat Dima Recht. Sowohl der Platz als auch der Plan hätten besser durchdacht sein sollen, aber drei Monate im Untergrund stumpfen deinen Sinn für Gefahren ab; außerdem wollen wir nicht glauben, dass auch er uns betrogen hat. Ich muss es schaffen, während des Treffens Agent\_innen zu entdecken und ihnen beim Abhauen Tränengas in die Gesichter zu sprühen, wenn nötig. Es ist zu spät, um irgendetwas zu verändern. Es ist Zeit, zu gehen.

Als wir aus dem Einkaufszentrum herauskommen, stürmen vier Schatten von allen Seiten herbei und packen meine Arme. Ich bin nicht überrascht, kein Muskel zuckt. Dima springt zur Seite und rennt weg. Irgendein\_e Passant\_in stellt ihm ein Bein, aber schafft es zum Glück nicht, ihn zu stoppen. Land der Herren, Land der Sklaven.

Einer der *Men in Black* versichert mir: „So helfen wir euren Spezialeinheiten.“ Hmm, es sind eure Spezialeinheiten, nicht unsere. Handschellen klicken, ich werde ins Auto geschubst. Die Taschen werden durchsucht: Ein Mobiltelefon, eine Geldbörse, ein MP3-Player.

Eineinhalb Stunden vor dem Treffen schaltete ich das Telefon an, von dem aus ich Buratino angerufen hatte. Ich dachte, dass sie es an einem überfüllten Ort nicht finden könnten oder nicht einmal versuchen würden, es zu lokalisieren. Dummer Fehler ... Eine Mütze bedeckt meine Augen, ein Auto, dann noch eines, *Men in Black* – FSbler<sup>13</sup> – wechseln kein Wort miteinander, sie schreiben sich Nachrichten. Ein paar Pinkelpausen, ich sehe ein Feld, einen Wald und es scheint alles ein Traum zu sein ...

...Belarussische Grenze. Sie drücken meinen Kopf runter auf den Boden, das heißt, dass die Operation illegal ist. Sie übergeben mich an die lokalen Ermittler\_innen in einem Transporter. Die Russen sagen:

„Bittet uns nicht noch einmal, so einen Scheiß zu machen!“

„Ihr habt auf jeden Fall was gut bei uns, Jungs“, antworten die Einheimischen.

Das Auto fährt weg. Sie fangen mit Drohungen an:

„Du weißt, was du uns erzählen musst, nicht wahr? Oder sollen wir für Erklärungen wo anhalten?“

„Ja, ich kapier’s, ich kapier’s“, antworte ich.  
– Ja, klar. Nicht im Gedächtnis kramen, bereue

---

13 Russischer Geheimdienst und Nachfolger des KGB.

nicht, zähle Sekunden, beruhige dich. Ich muss mich zusammenreißen, auf die einzige Wahrheit konzentrieren: „Vertraue nicht, hab keine Angst, bitte um nichts...“<sup>14</sup>

„Es ist schon 20:30, fahre herein.“

Das Tor klirrt und das Auto fährt hinein. Die Mütze ist immer noch über meinen Augen. Ich bin völlig desorientiert. Sie schubsen mich in den Raum, werfen mich auf einen Stuhl, Gesicht auf einen Tisch, eine Handkante schlägt auf meinen Nacken. Die längste Nacht meines Lebens beginnt.

„...Ihar, lass uns von Mann zu Mann reden“, erklingt die Stimme vor mir.

„Menschen reden normalerweise nicht unter solchen Bedingungen“, überrascht mich meine Stimme.

Sie haben wahrscheinlich keinen Widerstand erwartet und halten für eine Weile inne. Das gibt mir Zuversicht. Dann fangen sie an:

„Wir wissen alles, sprich, gestehe!“

„Ich weiß nichts, ich war nicht da.“

„Alle haben dich verraten, warum solltest du dich weigern?“

---

14 Ein bekanntes Knast-Sprichwort, das von Schalamow und Solschenizyn verbreitet wurde.

Nur eine Frage quält mich: Ist Dima weggekommen oder haben sie ihn auch mitgenommen? Aber wie kann ich es herausfinden?

„Was ist mit Dima? Hat er ausgesagt?“

„Welcher Dima? Meinst du Dubowski?“

Aha! Sie haben ihn nicht! Also ist nicht alles so schlecht.

„Was ist mit den Nachrichten im Internet? Keiner wurde verschleppt? Schlechte Arbeit. Wir wussten vorher schon von Buratino. Wir waren bereit“, sage ich.

Die Türe wird geöffnet, jemand sagt:

„Es sind tatsächlich schon Veröffentlichungen auf der Homepage.“

Eine peinliche Pause entsteht. Es scheint eine Beleidigung für sie zu sein, zuzugeben, dass sie nicht uns beide bekommen haben. Alle haben den Raum verlassen, es waren drei oder vier. Mir fällt ein Stein vom Herzen: Dima ist frei, er hat seinen Kopf behalten, und Buratino ist komplett aufgedeckt. Jetzt muss ich die Befragung durchstehen. Als ich bei einem Menschenrechts-Workshop mit Markelow<sup>15</sup> (Ruhe

---

15 Stanislaw Markelow (20. Mai 1974 – 19. Januar 2009) – ein russischer Jurist, Menschenrechtsaktivist und Präsident des Instituts für die Vorherrschaft des Rechts und Mitarbeiter des Instituts „Kollektive Aktion“. Er nahm an einer Reihe bekannter Fälle teil, unter anderem von linkspolitischen Aktivist\_innen und

er und Nastja in Frieden) war, lernte ich felsenfest: Keine Geständnisse! Für gewöhnlich wird der gesamte Fall auf den während der ersten Tage der Befragung getätigten Aussagen aufgebaut.

Die Ermittler kommen zurück.

„Du bist naiv. Denkst du, du hast Freund\_innen? Alle haben dich verraten, und du hast die falsche Person verdächtigt!“

Aber ich höre diesem Schwachsinn nicht mehr zu. Die erste Regel lautet „Vertraue nicht!“. Alles, was sie sagen, ist eine Lüge, eine Halbwahrheit. Und selbst wenn es die Wahrheit ist, benutzen sie sie nur für weitere Manipulationen. Die Methode ist einfach: Sie fangen mit einem Thema an, aber sobald sie irgendwelchen psychologischen Widerstand gegenüberstehen, gehen sie zu einem anderen über. Die Armee ... Das Casino ... Die Werbetafeln ... Gewerkschaften ... Die Bank ... Die Botschaft ... Das Untersuchungsgefängnis ... Die Bank ... Das Casino ... Es ist endlos.

Sie hungern mich aus. Ich schlafe mehrmals ein und wache auf; wenn sie meine Müdigkeit

---

Antifaschist\_innen, auch von Opfern von Polizeigewalt, Journalist\_innen, etc. Markelow wurde am 19. Januar 2009 in Moskau von Neonazis ermordet.



mitbekommen, erhöhen sie sofort den Druck. Alles wird benutzt: Drohungen, Komplimente, Erpressung, die Versicherung, dass unser Kampf sinnlos ist, Verdächtigungen von Gefährten\_innen, Fokussieren auf Egoismus, usw. Ich weiß nicht, wie viel Zeit vergangen ist. Die Zeit hört auf zu existieren. Es ist unklar, was real und was ein Traum ist ... „Wir werden dich in eine Zelle voller Glatzen werfen! Wir haben eine besondere Zelle voller Nazi-Skinheads! ... Du bist ein gutaussehender Mann, sie werden dich im Knast lieben ...Du wurdest noch nicht richtig geschlagen ...Bist ein toller Kerl. Kannst gut werfen! Auf so eine Entfernung! ... Wofür brauchst du das? Du hättest wie alle anderen leben können. Es ist immer noch möglich! ... Machst du Karate? Das ist hierarchisch, du widersprichst deinen Prinzipien! ... Du hast Angst, die Verantwortung auf dich zu nehmen, du bist ein Feigling! ... Du wirst im Knast landen. Dieser Fall ist gelöst. Aber ob für fünf oder zehn Jahre, das hängt von dir ab ... Ich würde dich zu zwölf, nein, sogar zwanzig Jahren verurteilen ...“ – „Und ich würde dich ohne einen Zweifel erschießen, Drecksschwein“, denke ich. „Ich werde deine Großmutter anrufen. Wir werden ihr alles über dich erzählen ... Keiner

wird dir einen Anwalt besorgen ... Was diese Sache angeht, sind wir unsicher, aber egal ... Wir müssen nur eines wissen: Wer hat dich bezahlt?“

Ich kann nur „Ich weiß es nicht“, „Nein, ich war nicht dort“, sagen und verliere wieder das Bewusstsein. Die zweite Regel lautet: „Hab’ keine Angst“. Für gewöhnlich bluffen sie. Selbst wenn nicht, ist es immer noch der einzige Weg zu erfahren, ob du es aushalten kannst oder nicht. Wer Angst hat, verliert alles. Wenn du zeigst, dass du eingeschüchtert bist, haben sie dich am Haken und sie werden alles aus dir herausziehen.

Sie nehmen die Mütze für eine Weile von meinen Augen. Es sitzt nur ein Mann am Tisch: „Du bist ein guter Kerl. Ein Ingenieur mit einem gesunden Lebensstil, der Sport macht ... Du solltest dich nicht so ruinieren. Ich verstehe, dass viele Dinge, die die Opposition sagt, richtig sind, aber die Umsetzung verursacht Leid. Warum lässt du nicht einfach alles los?“

Während der Befragung habe ich manchmal das Gefühl, Teile davon schon mal irgendwo gelesen zu haben. Dieser Gedanke macht mich nüchtern und bestätigt, dass das alles

eine Show ist. Es gibt aber doch ein gewisses Gefühl der Isolation, einen unterbewussten Wunsch, ihre Argumente zu glauben und deshalb mit allem aufzuhören. Eine psychologische Abwehrreaktion. Keine Möglichkeit, ihr zu entkommen.

Sie ziehen die Mütze wieder über meine Augen. Ein Neuer kommt herein. Er spricht nicht viel, aber mit ausgewählten Formulierungen und präzisen Betonungen fängt er an, auszubreiten, was für ein Stück Scheiße ich bin ... wieder warten. Ich bin wirklich durstig und versucht, sie nach einer Zigarette zu fragen. Aber ich weiß, dass ich das nicht machen kann. Die dritte Regel lautet „Bitte um nichts“. Jeder Wunsch sollte als Forderung formuliert werden. Jeder Wunsch macht die psychologische Atmosphäre schwieriger, den Willen williger und es kann genau der Tropfen sein, der sie gewinnen lässt.

Sie nehmen meine Mütze ab. Die Beamten sitzen stumpf da, erschöpft. Ich habe Essen verlangt, der hiesige Wachmann hat sofort etwas gebracht. Er hatte grüne Tarnkleidung an, wie ein Soldat. „Warum trägt er eine Soldatenuniform? Wo bin ich?“ – drehte es sich

die ganze Zeit in meinem Kopf. Wir warten auf etwas, lange. Durch ein kleines Fenster sehe ich Licht. Das bedeutet, dass es schon Tag ist. Plötzlich ist es Zeit, aufzustehen. Und wieder geht es durch Korridore, Treppen rauf und runter. Ein kurzer Durchgang führt durch den Innenhof, vorbei an mehreren Räumen mit Schildern, auf denen „Verhör läuft“ zu lesen ist. Sie bringen mich zum Ermittler. Da ist auch ein Anwalt. Alles kultiviert. Sie legen den Haftbefehl vor, der mich der Teilnahme an der Aktion nahe des Okrestina-Gefängnisses beschuldigt. Sie beginnen mit der Befragung. Es ist 16:00 Uhr. Ich bin schon seit einem Tag dort, vierundzwanzig Stunden in ihren Händen. Die Befragung dauerte neunzehn Stunden. Endlich nehmen sie die Handschellen ab ...Dieses wundervolle Gefühl der Freiheit, meine Hände zu bewegen ... Ich übernehme die Verantwortung für eine Rauch-Granate in der Nähe des Armee-Hauptquartiers. Ich bin sowieso auf dem Video – sie werden mich identifizieren, und es ist besser, die Beschuldigungen von Nikolaj wegzunehmen. Sie wollen ihn zum Anführer machen, aber das wird nicht funktionieren. Ich erkenne die Schuld sowieso nicht an.

Eine Durchsuchung. Sie nehmen meine Sachen weg, meine Springerstiefel, geben mir irgendwelche alten Pantoffeln. Ich halte es nicht mehr aus, ich schlafe direkt auf der Bank ein. Ein überraschter Wachmann weckt mich auf, bringt mich zu einer großen, runden Halle mit massiven Wänden. Eine schmale Leiter in den zweiten Stock. Ich habe das Gefühl, in einer Art Symbiose zwischen Atom-Bunker und Kolosseum zu sein. Ein horizontales Gitter trennt den ersten Stock vom zweiten. In der Mitte ist ein Sicherheitskontrollpult mit einem Telefon. Der Wächter führt mich im Kreis an den Türen vorbei, eine nach der anderen. Ich trage eine Matratze, ein Kissen und Laken. Wir bleiben stehen, die Tür Nr. 3 öffnet sich und ich betrete die Zelle. Dort ist keiner. Die eisernen Betten mit Eisenstangen, zwei in die Wand gebaute Stühle, sowie ein Tisch. In der Ecke ist ein Plastikeimer mit einer Abdeckung. Auf dem Nachttisch sehe ich ein Tablett mit Kartoffeln, Hering und Saft. Ein kleines Fenster mit einem doppelten Gitter in Form eines Maulkorbs verbindet mich mit der Außenwelt ... die für mich eine geziegelte Mauer ist. Die Tür schließt mit einem Klirren. Ich falle auf die Matratze und schlafe sofort ein. Ist besser,

die Beschuldigungen von Mikola wegzunehmen. Sie wollen ihn zum Anführer machen, aber das wird nicht funktionieren. Ich erkenne die Schuld sowieso nicht an.



Ich wurde geweckt, weil der Oberfährnrich die Zelle betrat und nach dem Rapport verlangte.

„In der Zelle befindet sich ein Insasse, keine Briefe oder Anträge, Spaziergang eine Stunde. Verantwortlich für die Zelle, Alinevich.“ So klang es jeden Tag.

Die Stunden verstrichen ... Es gab absolut nichts zu tun. Es ist schrecklich kalt und zugig, aber sich in die Decke einzuwickeln, ist nicht gestattet.<sup>16</sup> Für diejenigen, die ohne warme Sachen hierher kommen, ist es Folter. Keine Schuhe zu haben, spürst du am meisten. Die Füße frieren in allen Socken, selbst in gestrickten. Es hilft nur noch, wenn man die Füße in den Pulli einwickelt. Das sind aber Kleinigkeiten. Das Wichtigste ist die stetige Stille herum, die Zeit existiert nicht. Manchmal höre ich Schritte, das Klicken der Handschellen,

---

<sup>16</sup> Das Knastsystem in Belarus erlaubt den Gefangenen nur nachts auf den Betten zu liegen und die Decken zu benutzen.

das Klirren der „Futtertröge“<sup>17</sup>, die warnenden Schläge gegen die Türen, das Pfeifen und Flüßtern der Wächter\_innen (sie sprachen nicht miteinander!).

In wenigen Tagen lernst du, die leisesten Töne wahrzunehmen und zu erkennen. Im Laufe des Tages öffnet sich der Futtertrog mehrere Male: Frühstück, Mittag- und Abendessen, Medikamente. Die Tür geht vier mal auf: Früh und abends aufs Klo, noch mal morgens für den Rundgang des Wächters, einmal für den Spaziergang (falls gestattet). Und so geht es monatelang, bei manchen jahrelang – mit ganztägigem, fluoreszierendem Licht.

Absolute Unwissenheit, wo ich bin und was weiter passiert. Die Uhr wurde mir weggenommen. Die Tage geraten durcheinander ... Ich wache auf und schlafe ein, ohne zu wissen, wie lange ich geschlafen habe oder welche Tageszeit es gerade ist.

Wie sieht das Bewusstsein eines\_r Inhaftierten in den ersten Tagen aus? Es ist ein Schwarm aus Gedanken, Erinnerungen, Wellen des Schauerns und einer „dunklen“ Vorstellungskraft, katalysiert durch eine unterbewusst, tierische Angst. Nur ständige gymnastische Übungen

---

17 Futtertröge sind die senkrechten Türchen in den Türen, durch die das Essen gereicht wird.



brachten mir das Gefühl der Realität zurück. Isolation ... Wie ist das? Das Leben eines Menschen ist aus tausend sozialen Fäden gewoben: der Umgang, Verpflichtungen, Pläne, Beziehungen, Arbeit, selbst der Salat im Kühlschrank – das alles hat einen Faden in unserem Bewusstsein. Und ab einem Moment fängst du an, von diesem festen Boden abzurutschen. Nicht sofort, aber allmählich. Plötzlich erinnerst du dich an irgendwelche Pläne, deren Spektrum von den akuten bis zu den weniger dringenden reicht, der Verstand beginnt zu zittern und rennt hin und her, als müsstest du etwas unternehmen. Du versuchst, dich an den Fäden festzuhalten, sie nicht zu verlieren, sie irgendwie neu zusammenzubinden, aber stattdessen verlierst du sie – einen nach dem anderen und stürzt in einen Abgrund von Leere. Und das ist noch nicht das Schrecklichste: Hier siehst du wenigstens, was du verlierst ...

... In diesem absoluten Vakuum sind die erste Sendung und der erste Brief von den Nächsten wie ein Lichtstrahl, der die Dunkelheit durchbricht und Wärme verbreitet. Ich weiß noch, wie ich aus dem Paket warme Socken und eine Wolldecke herausholte. Ich wickelte mich in die Decke ein und schlief mit dem



Gefühl von Zuhause und elterlicher Fürsorge ein ...

„... Ich habe mit Ihnen was zu besprechen“, sagte der grauhaarige, aber kräftige Oberst der 4. Abteilung<sup>18</sup> des KGB<sup>19</sup>. Das Fenster des hintersten Kabinetts präsentierte plötzlich eine Sicht auf die Stadt in der Nacht, auf die zentrale Straße von Minsk. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Mensch unbeeindruckt bliebe von diesem Blick, nach dieser Zelle. So nah und so fern, jahrelang ... Tee, Kekse, Lebkuchen, andere Annehmlichkeiten, wie in den Filmen.

„Wissen Sie, warum Sie hier sind?“, ertönt die hinterlistige Frage, wie bei der Inquisition vor Hunderten von Jahren.

„Ich hätte zuvor gerne gewusst, wo ich bin“, antwortete ich.

„Das ist kein Gefängnis, Gott sei dank, sondern die Untersuchungshaft des KGB. Das ist schon ein Unterschied. *Amerikanka*, wie es im Volksmund heißt, wurde nach einem fertigen Gefängnisstruktur aus Chicago gebaut, natürlich eine kleinere Version. In den 1930er-Jahren wurden

---

18 Die 4. Abteilung des Staatssicherheitskomitees der Republik Belarus ist die „ideologische“ Abteilung, wie die 4. Abteilung des KGB in der Sowjetunion, welche „Antisowjetische Elemente bekämpfte“.

19 KGB ist der Belarussische Geheimdienst und heißt immer noch KGB, so wie in der Sowjetunion.

hier über dreißigtausend Menschen erschossen. Das ist traurig, aber ich versichere Ihnen, weder ich noch meine Kollegen können sich vorstellen, so etwas heute zu tun“, fuhr der Oberst fort.

Drei Verhöre während der Nacht, über die anarchistische Bewegung, über Methoden, die persönliche Entscheidung, den Sinn des Lebens usw. Ich beschloss sofort, das Gespräch strickt im Rahmen der im Internet zugänglichen Information zu führen. Das heißt, wenn eine Frage gestellt wurde, stellte ich mir eine öffentliche Quelle vor, wo es solche Infos gab, und nur dann antwortete ich. Keine Einzelheiten.

Der Oberst interessierte sich für solche Dinge wie „Finanzierung“, „Anführer“, „Beziehungen im Ausland“, also für das Potenzial der Bewegung, ob sie von äußeren Kräften benutzt würde, um die innere Lage im Lande zu destabilisieren. Klar, sie können nur in eine Richtung denken. Kein Mensch glaubt mehr, dass Menschen etwas aus ihrer eigenen Überzeugung heraus tun können.

Da machte ich einen ersten großen Fehler: Ich trat in den Dialog. Der Tschekist<sup>20</sup> wickel-

---

<sup>20</sup> WeTscheKa (russisch ВЧК) ist die Abkürzung für die Außerordentliche Allrussische Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage, die nach der Oktoberrevolution am 20. Dezember 1917 von den Bolschewiki gegründet

te mich schlau um den Finger. Noch ganz am Anfang erwähnte er, dass er mit meiner Akte nichts zu tun habe, sondern sich mit Korruption und den illegalen Methoden in den Ermittlungen, Staatsanwaltschaft, Gerichten beschäftigen würde. Und ich erzählte ihm davon, wie die Ermittler\_innen mich psychisch unter Druck gesetzt hatten. Er reagierte mit großer Anteilnahme und Mitgefühl. Und dann sagte er: "Ihr Vater ist ein sehr aktiver Mensch, der sich Sorgen um Sie macht". Und ich fiel wirklich wie ein Dummkopf darauf rein und glaubte, dass mein Vater versuchen würde, etwas über mich herauszufinden und dafür seine inoffiziellen Beziehungen zu KGB Mitarbeiter\_innen, die mit der Sache nichts zu tun hatten, einzuschalten. Als ich in den Dialog trat, zeigte ich meine Kenntnisse über die Bewegung, den Grad des Verständnisses, womit ich ihnen half, sich zu orientieren und den Fall auszubreiten und zu entscheiden, wer in welche Rolle gesteckt wird. Erst am Ende wurde mir klar, wozu das gut war.

Am dritten Tag endete das Ganze mit der Frage:

---

wurde, auf deren Tradition sich die politische Polizei der Ende 1922 gegründeten Sowjetunion berief. Hiervon abgeleitet wurde der Ausdruck Tschekist\_innen für die Mitarbeiter\_innen von Geheimdiensten in den Staaten des Ostblocks.

„Können denn die Anarchist\_innen und die Regierung zusammen in eine leuchtende Zukunft schreiten? Möchten sie eine eigene Organisation gründen?“

In meinem Gedächtnis taucht ein Fragment aus dem „Tagebuch eines Informanten“<sup>21</sup> auf, darin wurde mit demselben Angebot angeworben!

„Nach der Strafe will ich mich den Fragen der alternativen Energien widmen.“ Langsam, Wort für Wort, spreche ich es aus. Meine Antwort hat den Oberst sehr verstimmt ... Auf dem Weg in die Zelle kam mir Majakowski<sup>22</sup> und seine großartigen Zeilen in den Sinn: „... lieber werde ich den Nutten in den Bars die Ananas-Limo servieren“<sup>23</sup>.

... Der erste Spaziergang unter dem fallenden, nassen Schnee, in den löchrigen Pantoffeln. Der Spaziergang – das sind drei Meter hohe Wände, ein kleiner Hof drei mal sechs Schritte (!) breit und ein Gitter über dem Kopf mit Stacheldraht unter Strom. Das erste Mal nimmt dir nachhal-

---

21 Gemeint ist das Tagebuch eines vom KGB angeworbenen, belarussischen Oppositionellen, Sergej Gawrilin, das von Gawrilin im August 2009 veröffentlicht wurde.

22 Wladimir Majakowski (1893–1930) war ein russischer und sowjetischer Dichter und Dramatiker. Er ist einer der wichtigsten Vertreter des Russischen Futurismus im frühen 20. Jahrhundert.

23 Zitat aus dem berühmten Gedicht „Für dich“ von Majakowski.

tig die Lust, wieder raus zu gehen, aber nur bis zu dem Moment, in dem du verstehst, dass der Himmel, selbst durch das Gitter gesehen, besser ist als die unveränderlich schmutzig-weiße Decke mit dem unaufhörlichen Licht, vierundzwanzig Stunden am Tag. Kalte Regentropfen liefen mein Gesicht herunter, genau wie in jenem Wald, durch den ich und Dima öfters zur S-Bahn laufen mussten, als wir in Moskau untergetaucht waren.



Als Anfang September die ersten Verhaftungen stattfanden, dachte niemand, dass alles so ernst wird. Ich habe sofort Dima kontaktiert, zusammen wollten wir abwarten, in der Hoffnung, dass alles gut geht und alle frei gelassen werden. Aber innerhalb von drei Tagen wurde uns bekannt, dass die Cops (UBOP<sup>24</sup> war am Arbeiten) fünf Wohnung stürmen wollen. Jeden Tag wuchs die Zahl der Verhafteten und es kam die Info, dass die Gefähr\_t\_innen nicht nur wegen der Botschaft befragt werden, sondern wegen vieler anderer Ereignisse, sogar ausgedacht. So oder so glaubten wir immer noch nicht daran, dass jemand ins Gefängnis kommen würde, vor allem nicht mit einer richtigen Haftstrafe. Die langen Jahre hindurch haben wir uns daran gewöhnt, dass sich niemand für uns interessiert: Weder die Cops, noch die Journalist\_innen, noch die Politiker\_innen. Obwohl in letzter Zeit alarmierende Zeichen aufgetaucht sind. Auf Punkkonzerte kamen immer mehr Zivilis. Sie versuchten, als Sympathisant\_innen bei uns mitzumachen. Und im Frühling gab es eine

---

24 UBOP (russisch *УБОП*) heißt die Abteilung für Organisiertes Verbrechen in Belarus.



Razzia bei *Bespartshkola*<sup>25</sup> (dort fanden öffentliche Vorträge über Anarchismus statt). Niemand hat dem eine größere Bedeutung beigemessen.

Ab dem Moment der Festnahmen in Minsk wurden jeden Tag Notfalltreffen abgehalten, um zu verstehen, was als Nächstes zu tun ist. Viele sind in andere Wohnungen gezogen. Die interne Internetkommunikation wurde eingefroren, wegen der Möglichkeit von Datenleaks. Alle haben fieberhaft die Festplatten aufgeräumt, Briefwechsel, Fotos und anderes heikles Material vernichtet. Aber die intrigantesten Ereignisse fanden im Internet, ein paar Tage vor den Verhaftungen, statt. Das belarussische Indymedia, eine freie Nachrichtenplattform für anarchistische und anarchismusnahe Initiativen, griff zur Zensur, indem die Nachricht über die Aktion an der Botschaft gelöscht wurde. Ja mehr als das: Das Kollektiv hat die Aktion als Provokation bezeichnet. Mensch muss dazu sagen, dass radikale anarchistische Aktionen regelmäßig seit 2008 in Belarus wie in Russland durchgeführt wurden. Die Ereignisse in Griechenland wurden zweifellos der Hauptkatalysator. Nach vielen Jahren wurde zum ersten Mal ausgesprochen, dass für die Riots nicht irgendwelche abstrakten Globalisierungsgegner\_innen verantwortlich sind, sondern ganz

---

25 *Беспартшкола* bedeutet „Schule ohne Tische“.

konkrete Anarchist\_innen. Das war eine allumfassende und kompromisslose Antwort auf den Tod des jungen Mannes! Aber in den letzten drei Jahren meint Indymedia, nur in der letzten Aktion Provokation erkannt zu haben. Das ganze Durcheinander und die Tatsache, dass die „Revolutionäre Aktion“-Website down war, konnte Indymedia nutzen, um ihre Ansichten der Mehrheit der Bewegung sogar im Ausland aufzudrängen. Der andere, kleinere Teil der Bewegung folgte den Ansichten nicht, aber in diesem Moment war das Kräfteverhältnis ungleich.

Mit ohnmächtiger Wut sahen wir auf die offene Abwendung und den Wahnsinn. Es tat weh, zu realisieren, dass der größte Teil dieser Freiheit und Vernunft bejahenden Menschen sich wie eine Herde benimmt, gebeugt durch die Beteuerungen von zwei, drei Leuten. Es war offensichtlich, dass darunter die ehrliche Angst um die eigene Haut steckte und die armselige Demagogie<sup>26</sup> über die Regeln von Indymedia konnte das nicht verdecken. Leider hatten wir aktuell in dieser Situation ein anderes Problem zu lösen: Teilen wir

---

26 Nachdem das belarussische Indymedia den Beitrag gelöscht hatte, argumentierten einige Menschen, dass es gegen die Indymediaregeln verstoße, solche Beiträge zu löschen. Ihar missbilligte den Versuch des Indymediakollektives, sich selbst zu verteidigen, indem sie Lücken in den Regeln suchten, um das zu begründen.

das Schicksal der Verhafteten oder verstecken wir uns vor den Repressionen?

Zum Glück haben Dima und ich unsere Wohnungen vor breiteren Kreisen der Bewegung geheim gehalten, deswegen haben die Bullen Zeit gebraucht, um unsere Wohnorte ausfindig zu machen. Als wir uns getroffen haben, wurde die Frage nach der Abreise akut: Wir mussten schnell sein, die Bullen konnten uns jede Sekunde überraschen.

Es ist überhaupt nicht einfach, alles zu schmeißen. Auf der Arbeit warten interessante und wichtige Projekte, auf der Datscha sind die Reparaturarbeiten auf dem Höhepunkt, fürs Wochenende gibt's Pläne, mit Freund\_innen zum Rave zu fahren. Dutzende von Fäden des sozialen Netzes halten dich und geben das Tempo vor. Und just in dem Moment musst du dich von allem abwenden. Die Reflexionen führen zu einer tiefen Selbstanalyse, im Laufe derer du deine wahren Werte herausfindest, das Maß der Überzeugung in Ideen, die Ziele im Leben, die Bereitschaft, Opfer zu bringen. Eine Art Test, was im Leben wichtiger ist: Freiheit, wenn auch arm und hungrig, oder Bequemlichkeit und hoffen, dass es klappt. Die letzten Tage vergingen im fiebrigen Packen und den Versuchen, irgendwelche Dinge zu Ende zu bringen. Ein Ausflug zu Oma und

Opa, Hilfe mit dem Garten auf der Datscha. Sie sind schon ganz alt, und vermutlich werde ich sie nicht noch mal sehen können. Danach zu den Eltern, das Licht in der Garage installieren, hab's ja schon lange versprochen. Mutter erzählt von Plänen für die nächste Woche und ich habe einen Kloß im Hals. Übernachten auf der Datscha bei einem Freund. Ich erzähle ihm nicht, was abgeht. Er fragt nicht nach. Gut, wenn Freund\_innen verstehen, wenn es so sein soll, dass es triftige Gründe gibt ...

... Der Weg zur Grenze. Das Herz ist schwer. Du wirst weggerissen von allem, was dir heimisch und nah ist. Das Schicksal von Gefährt\_innen ist eine große Frage. Aber für mich ist es leichter als für Dima. Weil er sich auch von seiner Geliebten trennen muss. Das Drama, das sich in der Bewegung abspielt, bringt uns um: Es werden Artikel veröffentlicht und Meinungen kundgetan, wie „Wir haben mit den Radikalen nichts am Hut“. Eine Antwort auf solche Statements zu geben, heißt, die Aufmerksamkeit von irgendwelchen Petzen auf sich zu ziehen, und auch von den Cops. Wenn für die eigene Sicherheit gegen die eigenen Leute gestichelt wird, hört eine einige Bewegung auf, zu existieren. Solidarität ist das minimale Fundament, auf dem die Interaktion unterschiedlicher Meinungen und Strömungen

möglich ist. Eine Spaltung findet statt, wie in Deutschland, Polen, Frankreich, Griechenland, Spanien. Nun sei es so. Die Abenteuerstimmung gewinnt und wir sind wieder voller Optimismus. Wir geben nicht auf und ergeben uns nicht. Wir werden weiter kämpfen für uns und unsere Gefährt\_innen. Auch wenn die ganze Welt sich gegen uns wendet: Wir treten nicht zurück und geben nicht auf.

... Moskau. Einen Monat lang wohnen wir bei Genoss\_innen, lernen die Moskauer Szene kennen, verfolgen die Ereignisse in Belarus. Aus irgendeinem Grund werden die Leute nicht freigelassen, aber es wird auch keine Anklage erhoben. Sie werden immer und immer wieder eingefahren, so etwas gab es früher nicht. Wir erfahren, dass sie auch bei uns waren mit der Hausdurchsuchung. Aber es sieht so aus, als ob alles bald vorbei ist. Und dann plötzlich ein Telefonanruf: „In die Wohnung, in der ihr mal wart, ist die Spezialeinheit<sup>27</sup> gekommen. Der Bewohner wurde im Hauseingang gestellt, mit einer vorgehaltenen Pistole. Zum alten Schlafplatz dürft ihr nicht zurückkommen!“ ...

Pennplätze, Umzüge, Suche nach freiem W-Lan, Bekanntschaften, Schlaflosigkeit, Wohnung-

---

27 Gemeint ist die Spezialeinheit im “Kampf gegen Extremismus” (russisch ЭШНИКИ).

swechsel – teilweise jeden Tag. Wir wissen schon, dass nach uns gefahndet wird, und wir werden wirklich gesucht. Die Suche nach einem sicheren Ort, hartes Arbeiten bei Kälte und Regen, Verarsche von Chefs, teilweise Hunger. Aber genau in diesem Herbst habe ich eine unglaubliche Solidarität kennengelernt. Ohne Hilfe würden wir das allein nie schaffen. In diesen Tagen lasen sich die Zeilen von Kropotkin über gegenseitige Hilfe irgendwie auf eine ganz neue Art. Brüderliche Unterstützung und Gefühle traten vor uns, in ihrer ganzen Größe und Schönheit.

Krümelweise kamen die Informationen über den Fall. Die Wolken verdichteten sich. Sanja und Mikola wurden eine Reihe von Aktionen vorgeworfen und sie wurden ins Untersuchungsgefängnis gesperrt. KGBler intrigierten, schrieben Provokationen im Internet, schickten gefälschte Briefe, übten Druck auf Verwandte aus. Dima wurde besonders hart ran genommen, unmenschlich. Die Bullen schrieben ihm eine Zeitlang im Namen seiner Freundin, dass er sich ergeben soll, weil sie sein Mailfach geknackt haben. In seiner Seele ein Drama, aber der Wille war stärker. Alles umsonst, viel zu tollpatschig (von einigen Ausnahmen abgesehen). Dann beschlossen die Ermittler\_innen, uns einen „Doppelagenten“ zu schicken. In Bezug auf Buratino

gab es viel zu viele besorgniserregende Signale und Warnungen. Wir haben einen Brief von unserem Gefährten bekommen, in dem er seinen persönlichen Verdacht gegen Buratino äußerte. Danach haben wir einen anonymen Brief bekommen, in dem es hieß, wir sollen uns auf keinen Fall mit jemandem aus Belarus treffen. Und letzten Endes hat seine eigene Lüge, dass unsere Kumpels ihm erzählt haben, dass wir in Moskau angekommen sind, die letzten Zweifel zerstört.

(Wie später bekannt wurde, wurde die gleiche Rolle Denis Bystrik angeboten, aber er hatte abgelehnt.)

Wir wollten überhaupt nicht auf Risiko gehen, wir hatten uns erst in einem sicheren Ort eingerichtet und eine normale Arbeit gefunden. Aber wir mussten den Verräter entlarven. So ein Mensch darf nicht in der Bewegung bleiben. Bevor wir zu dem Treffen aufbrachen, schickten wir einen Brief an verlässliche Leute, damit sie Bescheid wissen würden, falls etwas passiert ...



... Ein paar Tage später fingen die Ermittlungsaktivitäten an: Drei Gegenüberstellungen mit Menschen, die Aussagen gemacht haben. Ich hoffe, dass diese Leute es nicht wagen, sie direkt in mein Gesicht zu wiederholen. Arsen ist völlig verzweifelt, Wetkin versteckt seine Augen und redet wie ein Waschlappen. Denja ist sehr beunruhigt, aber schaut mir in die Augen. Trotzdem lohnt es sich, mich mit Bewertungen zurückzuhalten, bevor das Gericht stattfindet.

Allerdings hinterlassen diese Gegenüberstellungen starke Emotionen. Es stellt sich raus, dass alles seinen eigenen Preis hat. Mittlerweile ist eines klar: Ich bin in Schwierigkeiten. Und zwar in Schwierigkeiten für 'ne Lange Zeit.

\*\*\*

„Nimm deine Sachen und geh raus!“, ist die Ansage vom Wächter. Zwei Wochen Einzelhaft sind vorbei, jetzt ist es Zeit, weiterzugehen. Ich gehe, sage „Hallo“. Vor mir sind Leute, ganz



normale Leute, mit menschlichen Gesichtern. Ich hatte mir vorgestellt, dass Kriminelle anders aussehen. Ein Kerl, dunkel von Tattoos, in einem Unterhemd, kommt zu mir und fragt: „Warst du für MTZ<sup>28</sup>?“ Man sagt, dass die Welt klein ist. Aber wer hätte gedacht, dass ich im KGB-Gefängnis, wo es nur achtzehn Zellen für sechzig Leute gibt, einen Menschen treffe, mit dem ich vor ein paar Jahren gemeinsam zu MTZ-RIPO gegangen bin! Tatsächlich ist die Welt ein Dorf! Die Stimmung verbessert sich. Wir rauchen. Max, meine Bekanntschaft, zweiundzwanzig Jahre alt, Punk Rock, Antifa, Fußball, Amphetamine, neun Jahre Knast für Drogenhandel (Artikel 328 § 3, acht bis dreizehn Jahre). Kirill, ein vorzeigbarer Typ, neunundzwanzig Jahre, arbeitete für das staatliche Kontrollkomitee, wird beschuldigt nach Artikel 209 („Betrug“). Den Ermittlungen zufolge hat er sich Geld von verliebten Mädchen ausgeliehen, ohne es zurückzugeben. Die Menge war beeindruckend: die Gesamtsumme betrug 1,5 Millionen Rubel<sup>29</sup> aus vier Episoden! Ich hätte im Leben nicht geglaubt, dass ein Mensch da-

---

28 MTZ-RIPO (später Partisan) ist ein ehemaliger Fußballverein in Minsk, der von Antifaschist\_innen unterstützt wurde. Der Klub wurde 2014 aufgelöst, weil er kein Geld hatte.

29 Entspricht ungefähr 500 US-Dollar.

für verurteilt werden kann, besonders durch den KGB, wenn er nicht Auszüge aus der Akte vorgelesen hätte. Wladimir, ein älterer Mann, fünfundfünfzig Jahre alt. Vorher Stadtbeamter in der Gemeinde Mogiljow<sup>30</sup>. Er hat vor ein paar Jahren ein paar LKWs mit Sand gestohlen und „noch ein bisschen was“ zu seinem Landhaus gebracht. Dann traf er auf den falschen Typen und der Sand tauchte wieder auf. Ihn erwarten zehn Jahre ohne das Recht auf Begnadigung.

Tage und Wochen vergehen ... Es ist viel besser im Knast mit korrekten Leuten zu sitzen, anstatt in Einzelhaft. In Anbetracht des täglichen Lebens ist das Notwendigste einfach gelöst. Knoblauch, Zwiebeln, Seife, Zahnpasta, Streichhölzer, ein Kocher, ein Kessel, ein Kugelschreiber, ein Bleistift, ein Blatt Papier, ein Umschlag, Waschbecken, Nähgarn, verschiedene Hygieneartikel ... Alles merkst du dir nicht. Aber wichtiger ist es, zu verstehen, was die Zukunftsperspektive – im Knast zu bleiben – bedeutet. Wie können Dinge mit der Verwaltung geklärt werden, welche Prozesse treten im Ermittlungs- und juristischen System auf, die zu erwartende Zeit für die Untersuchungen, welcher Artikel des

---

30 Die drittgrößte Stadt in Belarus, Hauptstadt des Verwaltungsbezirks „Mogiljowskaja Oblast“.

Strafgesetzbuchs wird angewendet. Alles in allem ein Überblick in der aktuellen Situation.

Aber der wichtigste Aspekt ist der Sinn für die Gemeinschaft. Die Knastsolidarität ist schnell entwickelt, obwohl in der *Amerikanka* die Gefangenenkultur nicht entwickelt ist. Alle natürlichen Bedürfnisse nach Kommunikation sowie gegenseitige Unterstützung, das Gefühl, einander einzubeziehen, Spiele, Witze, und natürlich auch Humor werden ausgelebt. Der Stress bringt die Leute zusammen und es ist merkbar zu sehen, wie die Leute, die draußen individualistisch und verschlossen waren, offener und sozialer werden. Kochen, sauber machen, waschen, sogar einfache Momente in der Zelle oder in der Formation fordern ständige Aufmerksamkeit für die Anderen. Auf eine Art verschwinden die anfänglichen Ängste gegenüber dem Unbekannten und der Schwere des Knastaufenthalts. Denn die eigene Einbildung ist immer noch dein größter Feind. Die Umstände machen dir schnell die Wahrheit dieser Behauptung klar. Alle von uns, die Gefangenen von *Amerikanka* dieser Zeit, wurden davon überzeugt.

Aber zwischenzeitlich spielten wir Domino, organisierten Dame-Tourniere, spielten Hackysack während der Spaziergänge, schau-

ten abends Fernsehen, erzählten Lügen- und Lebensgeschichten. Unterstützungs- und Solidaritätsbriefe von Familie, Freund\_innen, Kolleg\_innen und Fremden kamen. Ich hatte ein Treffen mit dem Anwalt. Er brachte mir einen Teil jener Welt mit, die so freundlich und absolut ungewöhnlich in der Steinvakuumwelt von hier ist. Es inspirierte mich und stärkte meine Gedanken, dass ich nicht alleine war. Das Gefühl des Selbstvertrauens überwältigte mich und erstickte die destruktiven und verzweifelten Stimmen über mein „zerbrochenes Leben“, Karriere, Lebensstil und andere Dinge. Es gibt nichts zu verstecken, jede\_r denkt in der Anfangszeit daran. Die Frage ist, ob diese Gedanken nach den ersten Tagen aufhören, oder ob sie auch weiter die Seele quälen werden.



Die Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen 2010 haben wir nachts am 19. Dezember erfahren, als in die Zelle eine fünfte Person reingeschoben wurde: Oleg Korban. Es stellte sich heraus, dass zehntausende Menschen auf die Straßen gegangen waren und es zu Zusammenstößen am Regierungsgebäude kam. Kaum zu glauben ...

Am nächsten Tag sahen wir auf der Etage Dutzende von Holzgestellen. Der Großteil von ihnen sah sehr frisch aus, was den Gedanken einer geplanten Aktion nahelegte. Was wiederum zu einem anderen Gedanken führte ...

Klar geworden ist eines: Massenverhaftungen. In den Nachrichten war schon die Rede von sechshundert Verhafteten. Wie viele es in Wirklichkeit waren, werden wir nie erfahren. Am selben Tag wurde Oleg weggebracht. An seiner Stelle kam Anatol Ljabedska rein, der Vorsitzende von OGP<sup>31</sup>. Wir haben die Partei in

---

31 OGP ist das Kürzel für das russische 'Obyedinennaya Grazhdanskaya Partiya' und bedeutet Vereinigte Bürgerpartei Belarus.

OPG<sup>32</sup> umbenannt. Klingt gewohnter hinter den Gefängnismauern. Als ein erfahrener Politiker war er schon an vielen Orten und hat an vielen Sachen teilgenommen, unter anderem bei der Realisierung vom Regierungsantritt von Lukaschenko. Die Ironie des Schicksals. Allerdings hat ihn das nicht daran gehindert, uns im Domino und anderen Spielen zu schlagen. Wahrscheinlich kannte er sie gut durch seine administrative Haft<sup>33</sup>. Als Zeichen seines Protests hat Ljabedzka einen Hungerstreik begonnen und hielt ihn mutig bis zum Neujahr durch.

Damals herrschte die Meinung, dass die Regierung entschieden hat, die Opposition ein wenig einzuschüchtern und sie zehn Tage hinter geschlossenen Türen zu halten. Das größte Übel, was wir uns zu dem Zeitpunkt vorstellen konnten, bestand darin, dass die Leute nicht zum Feiertag raus gelassen wurden, sondern ein paar Tage länger in den Knästen bleiben mussten. Aber sogar so ein Gedanke schien unglaublich. Alle waren so daran gewohnt, dass die belarussische Diktatur so schwach ist, dass sie nicht zu ernsthaften Taten fähig ist

---

32 OPG ist die Abkürzung für 'Organizovannaya Prestupnaya Gruppirovka' und bedeutet organisierte kriminelle Gruppierung.

33 Haft für kleinere Vergehen, die bis zu 25 Tage dauern kann.

und nur auf der Sklavenmentalität der Menschen basiert.

Dem Auftauchen von Wachen in Sturmmasken haben wir überhaupt keine Bedeutung beigemessen. Irgendwie sah das logisch aus, wenn das Untersuchungsgefängnis stark überfüllt ist, dass die Wachen Verstärkung bekommen. Wir wussten nicht, was das Reinlassen von Spezialeinheiten in das Gefängnis bedeutet. Erfahrene Gefangene gab es unter uns nicht ... Aber damals haben wir noch auf den Spruch „Fresse auf den Boden“ wütend geantwortet und uns ihre Grobheit und Gemeinheit dadurch erklärt, dass jemand von diesen Schränken von OMON<sup>34</sup> kam. Sogar als wir während der Durchsuchung mit den Händen an der Wand breitbeinig stehen mussten, was meist in der Sporthalle passierte, haben wir das als miese Angeberei aufgenommen, ein plumper Versuch, um uns einzuschüchtern, eine billige Farce, die gleich zu Ende sein würde wird. Immerhin sah die ganze Öffentlichkeit gerade auf die Entwicklung der Geschehnisse, der ganze Westen beobachtete Belarus genauestens.

Die Illusionen zerfielen, als uns der Fernseher weggenommen wurde, als sie Wladimir fast zum Herzinfarkt brachten (auf alle Beschwerden reagierten sie mit „Wenn Sie sterben, tragen wir

---

34 OMON ist der Name der Bereitschaftspolizei.

Sie raus“), als wir gezwungen wurden, im Hof Kreise zu laufen, und Ljabedska am 31. Dezember abends zehn Uhr mit seinen Klamotten ging, aber eine halbe Stunde später zurückgebracht wurde ... Das Untersuchungsgefängnis hatte sich verändert. Und auch das Land hatte sich verändert. Die Regierung machte einen deutlichen Schritt Richtung offene Diktatur und zeigte das Vertrauen in ihre Macht, Unbeugsamkeit und Straffreiheit.

Diese Silvesternacht war die unwirklichste in meinem Leben. Sogar in einem fantastischen Traum hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich das Jahr 2011 in den Wänden des KGB in einer solchen wunderlichen Gesellschaft feiern würde. Mit Coca Cola und Schokoladentorte am Tisch, oder genauer am Nachttisch, in Begleitung alter Lieder und einer vagen Erwartung einer riesigen Razzia.

Da Wladimir der Älteste von uns war, sprach er einen Toast „Wie schön, dass wir uns heute hier alle versammelt haben!“ Ljabedska fasste sich kurz: „Es lebe Belarus!“





Das Jahr 2011 fing düster an. Am 1. Januar haben Max und ich während des Spaziergangs ein Smiley mit Schneebällen und dem Spruch „Vivat anarchia“<sup>35</sup> gemalt. Kaum waren wir wieder in der Zelle, erschien der Kopf eines Wachmanns in der Tür mit der Frage: „Und, wer ist hier der Künstler?“ Ich hab die Schuld auf mich genommen und bin alleine zurück zum Saubermachen. Ein Fehler. Irgendwie habe ich die Eskorte aus zwei Masken<sup>36</sup> nicht beachtet, die hinter mir auf den Hof gekommen war. Plötzlich befahlen sie mir, den Pullover (von Oma gestrickt) auszuziehen und damit die Schneekunst wegzuwischen. Klar hab ich das verweigert. Sofort hatte ich einen Knüppel auf dem Kopf. Die ersten Sekunden war ich geschock. Ich konnte nicht glauben, dass sie im Ernst dachten, ein normaler Mensch würde sich bei diesem Frost ausziehen und mit seinen eigenen Klamotten diese dreckige raue Wand abschrubben. Aber genau das wollten sie! Befehl – Verweigerung – Schlag, Befehl – Ver-

---

35 Es lebe die Anarchie!

36 Maskierte Spezialeinheiten.



VIVA  
ANAR



weigerung – Schlag ... Sie schlugen auf den Kopf, auf die Ohren, auf den Nacken, in den Unterleib, unter die Knie, stachen in die Zähne, Augen. Mein Blut kochte, meine Fäuste waren geballt. Als sie das bemerkten, machten die Masken ein paar Schritte zurück, demonstrativ mit erhobenen Knüppeln und schrien, dass ich die Fäuste auseinander machen soll, aber ich hörte sie nicht mehr. Die Situation löste sich auf, als plötzlich ein Aufseher hinter ihnen erschien. Sie trauten sich nicht, weiterzumachen. Innerlich brannte alles ... Auf dem Rückweg stoppten sie mich wieder an der Treppe. Dieselben oder andere – ich konnte sie nicht auseinanderhalten. Sie forderten mich auf, meinen Kopf zu neigen. Ich verweigerte. Ich fühlte einen kräftigen Schlag von hinten in den Nacken. Ich verweigerte wieder. Und wieder ein Schlag. Ich verweigerte erneut. Völlig genervt schrie der Peiniger:

„Bist du ideologisch?!“

„Ja ich bin ideologisch.“

„Ich verstehe das nicht, bist du ein Dieb, oder was?!“

„Nein.“

„Was verdammt noch mal ist deine Idee?!“

„Ich bin ein Anarchist!“

Sollen sie es wissen und sich daran gewöhnen, Drecksschweine. Der Wachmann schrie im-

mer noch: „Fuck! Verpiss dich von hier!“ Völlig hysterisch.

Am nächsten Morgen ging die Vollstreckung weiter. Sie schnappten mich auf dem Rückweg vom Klo. Dieses Mal haben sich die Masken gemeinsam versammelt, zu viert oder zu fünft. Sie stellten sich mir in den Weg und befahlen, meinen Kopf herunter zu nehmen. Ich verweigerte. Ein paar Schläge, keine Reaktion. Sie stellten mich an die Wand. Sie fragten, ob ich weiterhin verweigern würde. Die Antwort war positiv. Heftiger Schlag auf die Beine, ich stürzte auf meine Knie und Ellenbogen. Sie versuchten, mich aufzustellen, aber es drehte mich weg, ich hatte einen roten Schleier vor den Augen. Das war nicht mehr ich. Ich schlug mich aus den Klammergriffen, drehte mich auf dem Boden wie ein Kreisel. Sie fixierten mich, Handschellen klickten um meine Handgelenke. Ich wurde in die Sporthalle gezerrt. Beine weit auseinander, das Gesicht gegen die Wand. Sie schoben mit ihren Stiefeln meine Beine auseinander, die Sohlen rissen die Haut von meinem Schienbein. Ich spürte Schläge in den Unterleib, hier und da, aber ich fühlte keinen Schmerz mehr. Der Löwenanteil meines Blutes bestand aus Adrenalin. Sie hielten einen eingeschalteten Elektroschocker an mein Gesicht. Das war unheimlich, aber ich presste die

Zähne noch stärker aufeinander. Verhandlung. Wir einigten uns darauf, dass ich den Blick nur auf den Befehl „Kopf runter“ sinken würde. Immerhin etwas. Unauffällig behandelten sie die Wunden, mit Wasserstoffperoxid.

Vierundzwanzig Stunden später meldete ich mich für das Krankenzimmer, um die Verletzungen zu attestieren. Auf der Stirn war ein Hämatom, Knie und Ellenbogen waren zerschlagen. Auf den Schienenbeinen Narben. Lippen, Ohr – mehr als genug. Trotzdem, anstatt zum Arzt zu gehen, wurde die ganze Zelle zum Leiter des Gefängnisses geführt. In einem geräumigen, gut eingerichteten Büro saß ein Mensch, nicht hoch gewachsen, aber mit einem machtvollen und selbstbewussten Gesicht.

„Sie sind ein Terrorist?“, fragte mich Oberst Orlow hart.

„Nein.“

„Wozu haben sie zwei Wachen zusammengeslagen? Mir liegen hier die Berichte vor. Einer musste sich krankschreiben lassen. Der andere hat eine verletzte Hand.“

Ach so ist das! Ich erzählte, wie alles war, aber der Leiter bestätigte nur die Handlungen seiner Untergebenen.

„Hier ist es wie in der Armee“, führte Orlow fort. „Die Disziplin verlangt Bestrafung, sogar

von Unschuldigen. Ich brauche hier Ordnung – und keine Probleme. Sie sehen selbst, mit welchen Herausforderungen das Land hadert.“

Auf dem Weg zurück begann ich zu begreifen, dass hier alles kontrolliert wurde und diese Ereignisse nicht zufällig waren. Genauso wie das Erscheinen von Orlow selbst, der den ehemaligen Leiter des Untersuchungsgefängnisses ersetzte, just nach den Wahlen. Die Situation wurde ziemlich finster.



Die Tage, ohnehin freudlos, verwandelten sich zu einer Folter. Alles begann morgens um 6 Uhr mit dem Gebrüll der Masken auf dem Flur, wenn die Leute aufs Klo herausgetrieben wurden. Harte Schläge mit den Knüppeln gegen die Wände, Treppengeländer, den Boden, ständiges Gebrüll. „Kopf runter!“, „Beeilung!“, „Lauf!“, alles im Tonfall eines SS-Offiziers, der „Schneller!“<sup>37</sup> zu Juden und Jüdinnen in den Gaskammern in Auschwitz ruft. Türknarren, dasselbe wiederholt sich mit jeder Zelle.

Das alles zusammen schafft einen eindrucksvollen und harten Klang, der den Willen unterdrückt und die Angst nährt. Nach der Morgenkontrolle des Wächters verläuft alles im üblichen Trott. Von 8.30 Uhr, wenn die erste Schicht der Gefangenen auf den Spaziergang rausging, dann alle ein bis zwei Stunden fast bis 12.30 Uhr, wenn die letzte Schicht zurückkam. Sechs Durchläufe nach draußen, sechs in die Zellen – genauso viel wie es Höfe gibt. Wenn es weniger waren, dann schlussfolgerten wir, dass manche Zellen

---

37 „Schneller!“ auf Deutsch im Original.



sich geweigert haben, rauszugehen. Mit der Zeit bemerkten wir, dass manche Gefangene stark angebrüllt werden, andere weniger, manche überhaupt nicht. Ein differenzierter Umgang.

Von 13 bis 15 Uhr ist Mittagszeit. Paar Stunden Pause. Nach 3 Uhr mittags beginnt die zweite Phase: Durchsuchungen. Früher wurden die Zellen einmal in anderthalb Monaten durchsucht, mittlerweile hatte sich das in eine wöchentliche Prozedur (für unsere Zelle) verwandelt. Normalerweise wurden wir in die Sporthalle geschickt, wo wir uns ausziehen und paar Kniebeugen machen sollten. Nachdem unsere Kleidung abgetastet wurde, wurden wir breitbeinig gegen die Wand gestellt, öfters mit den Handrücken an die Wand wie die LV<sup>38</sup>. Einmal standen Max und ich so für eine halbe Stunde, solange die Durchsuchung lief. Ich erinnere mich, dass wir das erste Mal „nur“ fünf Minuten lang standen, aber auch das ist eine Folter, nach der es schwer wird, die Beine zu bewegen. Nach 30 Minuten willst du gar nichts mehr. Du hältst dich nur, um nicht ohnmächtig zu werden, und unter dir ist eine Pfütze aus eigenem Schweiß und schreckliches Zittern in den Armen.

Um 16.30 Uhr ist der zweite Ausgang zum Klo. Alles genau nach dem gleichen Schema vom

---

38 Zu lebenslanger Haft Verurteilte.



Morgen. Und wieder die Durchsuchungen bis 18.00 Uhr. Abendessen. Um 20.00 Uhr ist Schichtwechsel, die neuen Wachen versuchen ebenfalls, etwas zu „veranstalten“. Da wurde meist die sogenannte „persönliche Überprüfung“ gemacht. Das bedeutete, dass alle persönlichen Sachen eingesammelt wurden, die Matratze mit der Bettwäsche eingerollt, die Lebensmittel eingepackt usw. Danach mit den Säcken in die Turnhalle runter, wobei wir nur in den ersten Tagen die Sachen einzeln reintragen durften, später wurden wir gezwungen, alles zusammen zu tragen. Die Kontrolleure schüttelten die Taschen aus, durchsuchten die Sachen, Briefe, Päckchen; und wieder musste alles zusammengepackt werden. Und dabei wirst du die ganze Zeit angetrieben: „Los!“, „Schneller!“. Wenn ihnen die Geschwindigkeit nicht passte – gab es noch mal eine Runde. Die Sachen wurden danach nicht zusammengepackt, sondern reingestopft. Weil es wenig Zeit für alles gab. In der Schlange warteten viele andere. Danach fing das Schwierigste an: der Weg zurück. Erst konnten wir im Gehen zurück, danach mussten wir laufen. Im Endeffekt landeten wir bei mehreren Läufen. Auf Befehl, den Sack und die Matratze, aus der ständig das Bettlaken rausrutschte, auf sich tragend, mussten wir eine schmale, steile Treppe hoch laufen. Fast am

Endziel hielten die Peiniger uns an und zwangen uns, die Treppe runterzugehen. Und wieder hoch ... Nicht mal eine körperlich starke Person hält das aus! Du kriechst zu dem blanken Bett wie ein schäumendes Pferd und packst nicht mal aus, dir ist einfach alles gleichgültig.

Nach der „körperlichen und seelischen“ Qual beginnen die Peiniger mit dem Gehirn. Von 18 bis 22 Uhr fingen sie an, über das lokale „Gefängnis TV“ (das „normale“ Fernsehen wurde schon im Dezember abgeschaltet) irgendwelche Sendungen zu zeigen, von denen 90 % aus richtigem Müll bestand. Mystik, Pseudogeschichte, tschetschenische Action-Thriller, Terroristen, Politfreaks, Drogensüchtige, jüdische Verschwörung, Dollar-Blutsauger – in einem Wort, Sensationsgeilheit, die versucht, die Menschen einzuschüchtern. Das wäre noch ok, aber es wiederholte sich jeden Tag. Dutzende Male immer das Gleiche. Sie schlagen auf unser Gehirn mit Angst und Gefahren. Das Ziel war offensichtlich, dass wir Neurosen entwickeln, in erster Linie Nervenschwäche. Diese Fernseh-Zombiesierung war am schlimmsten von allem. Manchmal führte das zu Panik und Zerknirschung. Abgesehen von dem Aufgezählten wurden Sendungen mit offen ultra-rechten Inhalten gezeigt, wie beispielsweise von Agenturen wie RUSTV und „Ku-

likov Feld“. Gezeigt wurden Filme wie „Russland mit dem Messer im Rücken“ usw. Das ist absolut idiotisch, vor allem wenn Leuten im Knast erzählt wurde, dass Putin ein Jude ist und Russland ein zionistischer Staat. Regelmäßig kamen die Kontrolleure in Begleitung von Masken mit Knüppeln in den Händen herein, um zu überprüfen, ob wir zuschauen. Mit der Zeit haben wir angefangen zu tricksen, den Ton leiser gestellt und später ganz auf stumm geschaltet.

Der Spaziergang im Hof, ein bis zwei Stunden, war eine Erleichterung – trotz des stumpfen Graus von übel erregenden, mattgrauen Mauern und der Größe aus drei mal sechs Schritten (es gab Höfe, die noch kleiner waren). Das Büro auf dem Wachturm macht das Radio an (früher wurde es komplett ausgeschaltet) oder spielte CDs mit ganz annehmbarer elektronischer Musik. Aber auch hier haben die Peiniger es geschafft, uns das Leben zu vermiesen: Sie zwangen uns, in Kreisen zu laufen, zuerst mit den Händen hinter dem Rücken. Wenn du das verweigerst, bringen sie dich zurück in die Zelle. Im Endeffekt hat ein Teil der Knastinsass\_innen komplett verweigert, rauszugehen. Dann wurden wir dazu gezwungen. Es ist überhaupt nicht einfach, zwei Stunden lang im Kreis zu laufen, wenn der Boden schon nach fünfzehn Minuten zur Eisfläche wird.

Natürlich hat niemand daran gedacht, auf den Eisboden Sand zu streuen. Erst einige Wochen später, als der Schnee angefangen hat, zu tauen und die Leute in diesem glatten Matsch jeden Tag hingefallen sind, ist der Sand aufgetaucht. Zu alledem haben die vom Turm angefangen, eklige Chansons und andere Knastlyrik zu spielen, in der Art von Nordwind von Kalina oder Auf dem Weg nach Magadan von Vasja Oblomov. Solche Lieder bereicherten die Fantasie mit sehr freudlosen Perspektiven ...

Unsere Briefe verschwanden plötzlich. Noch im Dezember habe ich geschafft, einen ganzen Stapel zu bekommen, aber ab Januar gab es fast nichts mehr. Es kamen nur einzelne Briefe von einzelnen Menschen an: Eltern, Verwandte, ein paar Freund\_innen und einzelne Briefe von Gefährt\_innen, wobei es schwierig war, etwas Politisches daraus zu lesen. Abhängig vom Verhalten und vom Inhalt unserer Gespräche in der Zelle, brauchten die Briefe zwischen wenigen Tagen bis einem Monat, um anzukommen. Im Durchschnitt dauerte es zwei Wochen, bis die Briefe aus Minsk ankamen.

Briefe sind eine tückische Sache! Sie können großartig die Laune verbessern, besonders wenn sie verschiedene Kleinigkeiten aus dem normalen Alltagsleben beschreiben. Aber die Tücke

liegt darin, dass dir die Peiniger durch das Regulieren der Menge und Filtern der Briefe eine falsche Vorstellung davon vermitteln können, wie das Verhältnis von Menschen zu dir und wie die wirkliche Lage der Dinge ist. Zum Beispiel schreiben dir einige Leute, mit denen du ein gleich nahes Verhältnis hast, aber sie geben dir nur einen und dann bekommst du auch diese nicht mehr. Und dann sieht es so aus, als ob du vergessen wurdest und kein Mensch dich braucht. Oder sie geben dir gesammelt ein paar Briefe mit negativen Infos. Das ist schwer. Natürlich sagt die Vernunft dir tausendmal, dass das eine Falle ist, du darfst es dir nicht zu Herzen nehmen, aber der Wurm des Zweifels frisst sich ins Unterbewusstsein. Davor kannst du nicht weglaufen. Darauf zählen sie. Unter diesen Bedingungen des Informationsvakuum beeinflussen dich die gefilterten Informationen, ob du willst oder nicht. In so einer Situation ist es wichtig, es wie ein Gebet zu wiederholen: „Die Zeit wird kommen und ich werde erfahren, wie alles war.“ Das tat ich jeden Tag. Trotz der Technik des Filterns haben sie einiges nicht bemerkt. Einige Briefe haben mir eine Orientierungshilfe gegeben, nicht wegen ihrem Inhalt, sondern allein durch die Tatsache, dass ich sie bekommen habe, sie konnten so die ganzen Lügen der Ermittler\_innen aufdecken, so

dass ich nun einige Aspekte meines Falls konnte und auf sie zählen konnte. Die Informationen sind Gold wert. Die Nachrichten von Freund\_innen, die ich ganz am Anfang bekommen habe, haben mir eine zusätzliche Stütze gegeben. Freund\_innen ... So viele Jahre auf gemeinsamen Wegen, von lustigem Abhängen, heißen Abenteuern, emotionaler Empathie. Es schien, dass es für immer sein würde. Wer konnte ahnen, dass anstatt des Sturms von Holzburgen mit Rüstung und Helm<sup>39</sup>, ihr die Mauern dieses „roten Hauses“ mit den Briefen aus der Freiheit stürmen werdet. Jede Nachricht mit den Worten der Unterstützung, die ich bekommen habe, wurde unschätzbar. Die Worte bewegten die Erinnerungen, ließen nicht zu, dass ich vergesse, wer ich war und wer ich bin, erlaubten nicht, dass die Peiniger aus mir eine blinde, willenlose Strohpuppe kneten.

---

39 Ihr besuchte vor dem Knast mittelalterliche Rollenspiele.





Anfang Januar gab es einige Umstrukturierungen in der Zelle, die die zukünftige Zusammensetzung des Experimentiergeheges Nummer 4 neu definierten.

Wolodja und Ljabledska wurden woandershin verlegt und durch Sanja Moltschanow und Alexander Feduta ersetzt. Beide waren politische Gefangene.

Moltschanow wurde im frühen Januar aufgegriffen – er wurde auf einer Überwachungskamera identifiziert. Sein Erscheinungsbild war das eines empfindlich dünnen, idealistischen Studenten. Vielleicht war das der Grund, warum er besonders hart unter Druck gesetzt wurde. Er war regelmäßig Gewalteskapaden ausgesetzt. Oft packten sie seinen Hals und Kopf, schrien und erniedrigten ihn. Die Tschekisten bearbeiteten ihn vom ersten Tag an, sie zwangen ihn zu einem öffentlichen Bekenntnis und machten ein Video davon. Ich erinnere mich, dass einmal die Tür aufging und einer der Masken hereinkam, aber ohne Maske (!) und mit erhobenem Schlagstock. Wir dachten:

Jetzt gibt's eine Masken-Show<sup>40</sup>, aber er hat nur Sanja rausgezogen und ihn auf den Korridor gebracht. Mit einem Blick, als ob er zur Hinrichtung gebracht werden würde. Kirills Frage: „Was machen wir, Jungs?“ hing in der Luft.

Mit der Zeit lernten wir Sanja von unterschiedlichen Seiten kennen. Ein Mitglied der demokratischen Bewegung seit seiner Jugend, in seinen Zwanzigern wurde er schon bei verschiedenen Veranstaltungen gesehen. Er merkte rechtzeitig, dass er vom KGB umgeben war und wie durch ein Wunder schaffte er es, der Überwachung zu entkommen, als ein Tschekist ihm anbot, Sprengstoff zu kaufen. Er war ein Verehrer von Banderen<sup>41</sup> und Bulak-Bulachowitsch<sup>42</sup>. Sascha spezialisiert sich mehr auf dreiste Aktionen unterschiedlicher Arten, auch radikale. In seiner freien Zeit genoss er Stalkerismus<sup>43</sup>, Lesen, Rei-

---

40 Das ist ein Wortspiel, die Masken-Show war eine beliebte Comicshow in den 90ern. Gemeint ist hier aber das Einprügeln auf die ganze Zelle.

41 Name der Mitglieder der nationalistischen ukrainischen Organisation unter Stepan Bandera (1940–1959) und ihrer Nachfolger.

42 Militärangehöriger und Politiker (1883–1940) während des Bürgerkriegs und des Ersten Weltkriegs in Russland, Polen und Belarus.

43 Stalker ist ein Computerspiel und Film, in dem der Held durch verlassene Atomkraftwerke und ähnliche Umgebungen wandert. Ein\_e Stalkerist\_in

sen. So eine positive Lebenseinstellung machte Moltschanow zu einer Art TV-Star auf dem Platz am 19. Dezember. Er wurde beim Herunterreißen der Nationalfahne vom KGB Hauptquartier und dem Schwenken einer weiß-rot-weißen Fahne<sup>44</sup> auf dem Dach eines Schneepflugs gefangen genommen ... Nach allen möglichen Schindereien verzweifelte Sascha nicht und beleidigte die Sicherheitsbeamten bis zum geht nicht mehr, obwohl er wusste, dass die Zelle überwacht und abgehört wurde.

Alexander Feduta war ein sechsundvierzig Jahre alter Mann mit Brille. Ein großer Mann, er war auch politisch eine große Nummer während der Wahlen, aber auch prinzipiell. Er war politischer Stratege und Chef des Wahlbüros von Neklajew<sup>45</sup>. Er machte gleichzeitig den Eindruck

---

ist eine Person, die das im echten Leben tut und das Tschernobylgebiet oder andere abgesperrte Gebiete besucht.

44 Das ist die historische Nationalfahne von Belarus vor der kommunistischen Zeit und jetzt das Symbol der Opposition. Die Fahne war die offizielle Fahne von Belarus von 1991–1995, von der Unabhängigkeitserklärung bis zum von Lukaschenko initiiertem Referendum.

45 Wladimir Neklajew ist ein belarussischer Poet und Autor, der öffentlich und politisch tätig ist. Seit dem 25. Februar 2010 war er der Leiter der öffentlichen Kampagne Sprich Wahrheit und Kandidat bei den Präsidentschaftswahlen. Am 19. Dezember 2010 wurde er der Organisation von Massenunruhen beschuldigt

eines großen Humanisten des 18. Jahrhunderts und einer grauen Eminenz. Alexander verbrachte fast all seine Nächte bei den Verhören. Acht bis zwölf Stunden bei den Inquisitoren gehörten ihm jeden Tag. Trotz seiner Rolle als Polithai kamen wir schnell gut miteinander aus. Alexander war ein Lehrer in der Schule gewesen, Vorsitzender der Komsomol<sup>46</sup> und ein Journalist, der Gorbatschow getroffen hatte. Dann wurde er einer von Lukaschenkos Gang und nun ist er sein Gefangener. Leben ist Leben, wie jemand mal gesagt hat. Abgesehen von Politik stellte sich heraus, dass Alexander ein professioneller Schriftsteller und bemerkenswerter Geschichtenerzähler war. Von dieser Eigenschaft profitierten wir. Ich erinnere mich, wie die gesamte Zelle mit angehaltenem Atem seinen vielen Reisegeschichten und der Nacherzählung vom *Graf von Monte Christo* zuhörte. Wie ich später erfahren habe, nannte man das „in der Zone einen Roman schieben“. Es war interessant, die Gesichter der Zellinsassen zu beobachten, wenn der Graf seinen nächsten Racheakt durchführte: Sicherlich spielte jeder die Situation in seiner eigenen Vorstellung durch, um in die Rolle des Grafen zu schlüpfen. Auch in

---

und verhaftet.

46 Kommunistische Jugendorganisation der KPdSU.

meiner mörderischen Fantasie gab es diese Anzahl an Charakteren – genau vier.

Je härter Druck auf uns ausgeübt wurde, um so lauter lachten wir in unserer Zelle und um so aktiver spielten wir Brettspiele. Das beliebteste Spiel war ein altes Spiel der Gefangenen „Mondavoshka“, das Feduta, der genetisch zu der Intelligenz gehörte dessen Familie bereits zur Intelligenzija gehörte, direkt in „Tarakaschka“ umbenannte. Auf jeden Fall nutzten wir die Situation für uns und machten uns darüber lustig.

Die Solidarität in unserer Zelle half uns, gegen den andauernden Alptraum standzuhalten. Kräftige Lacher und Galgenhumor dienten als psychologischer Schutz, weil der Verstand sonst mit dem, was passierte, nicht klar kam.

In der Frage der Essensversorgung in der Zelle herrschte Kommunismus. In der Regel saßen wir für Mittag- und Abendessen alle zusammen an einem Tisch (ein Nachttisch mit Zeitungspapier bedeckt). Normalerweise machte Kirill, später war ich das, einen Salat. Gemüse, Zwiebeln, Grünzeug, Knoblauch, Brot, Speck und Wurst wurden geschnitten. Dennoch kam ich auf den vegetarischen Weg zurück und habe sogar Max dazu überredet. Tee, Kaffee, Kekse, Süßigkeiten, Früchte haben wir normalerweise geteilt. Alle wussten einfach, wann sie aufzuhören hatten

bei den knappen Rationen, da gab es überhaupt keine Probleme.

Mit der zunehmenden Verhöhnung durch die Masken entstanden Tage, an denen aus Angst und Verzweiflung fast niemand mehr redete. Es sind sogar ein paar Konflikte entbrannt, aber wir haben es geschafft, sie rechtzeitig zu löschen. Wir widerstanden: Wir flüsterten öfter in einer Ecke, in die die Kamera nicht hinkam. Wenn wir zum Rennen gezwungen wurden (mit den Händen hinter dem Rücken und gebeugten Köpfen), taten wir Feduta an den Anfang. Dadurch konnte keiner zurückbleiben und der letzte wurde nicht durch Schlagstöcke angetrieben. Die Masken versuchten, unsere Solidarität zu zerstören. Beinahe absichtlich machten sie die Durchsuchungen und Leibesvisitationen, wenn wir ein Brettspiel spielten und in einem Anflug von Erregung alles andere vergessen hatten. Oder die Wachen durchsuchten nur einige von uns, um Missgunst und Verdächtigungen zu streuen. Dafür gibt's im Knastjargon einen besonderen Ausdruck. Wir ließen uns nicht reinlegen, aber im Unterbewusstsein bleibt etwas hängen. Später realisierten wir, dass sie genau das erwarteten. Auch Täuschungen wurden eingesetzt. Nach einer weiteren Vernehmung fragte Feduta prompt an der Tür: „Ey Leute, was hab ich gemacht? Warum

habt ihr meine Verlegung in eine andere Zelle beantragt?“ Wir waren echt überrascht von so einer blanken Lüge.

Im Übrigen gab es nichts, das überraschen könnte: Unsere Zelle wurde schon früher als „Press-Zelle<sup>47</sup> mit Drogenabhängigen und Terroristen“ genutzt, um Oppositionellen Angst zu machen. Mensch sollte nicht glauben, dass solche Lügen wegen der Dummheit oder der Gutgläubigkeit der Leute stattfanden, immerhin führte die Meisterklasse der Manipulation der neue Chef, Oberst Orlow persönlich an.

---

47 Press-Zelle ist ein Wort, das für eine Zelle mit besonders brutalen und aggressiven Gefangenen, die mit der Knastleitung kooperieren, verwendet wird. Die Cops haben diese Zellen dazu verwendet, um andere Gefangene einzuschüchtern. Wenn du einmal in so eine Zelle verlegt wurdest, konnte es passieren, dass du durch die anderen Insassen geschlagen, gefoltert, vergewaltigt oder psychisch unterdrückt wurdest. Sie wurden auch genutzt, um Geständnisse zu bekommen.




Zum Chef der *Amerikanka* vorgeladen zu werden, ist ein Thema für sich. In diesem ganzen Irrenhaus war nur sein Büro eine Lagune der Stille und Gelassenheit. Normalerweise empfing er mich sehr freundlich, er konnte spannend reden und zuhören. Er erzählte, dass er an den Kampfhandlungen in den Bergen beteiligt war, eine Zeit in einem asiatischen Gefängnis saß, nicht rauchte und nicht trank. Ich wollte nicht so recht glauben, dass er es ist, der uns quält, wie eine Katze mit Mäusen spielt und die ganze Tragikomödie hier dirigiert. Er machte keine groben Fehler wie die einfachen Ermittler. Er konnte sich beiläufig nach meiner Meinung über einen Mitinsassen erkundigen, seine Meinung zu deiner machen, indem er eine noch unannehmbare Position verneinte usw. Ich weiß noch, als er anbot, die Fotos anzuschauen, die angeblich belegen sollten, dass Ljabedska den Hungerstreik nicht eingehalten hatte. Hier machte er einen Fehler, weil er diesen Trick vorher schon einmal brachte. Im damaligen Fall stürzte „plötzlich“ der Rechner beim Versuch, die Bilder zu öffnen, ab. Dassel-



be ist auch bei mir passiert, ich war also nicht überrascht. Auch einem Meister können Fehler passieren. Außerdem sah ich persönlich, wie Ljabedska binnen weniger Tage merkbar schwächer wurde, sodass er sogar taumelte und blass im Gesicht wurde. Orlow sprach von den Zuständen im Gefängnis wie von einer „Antwort auf die Herausforderung, mit der das Land konfrontiert wird“. Er verglich die Opposition mit den französischen Revolutionären, die die Lage auf den Terror zu drängten, und „man weiß nicht, wessen Terror schlimmer sein wird“.

Die ganze Zeit musste ich mich aufs Äußers- te anstrengen: Auf jedes Wort achten, auf jeden Gedanken (meine und seine), auf den ganzen Dialog. Das ist gar nicht so leicht. Es besteht immer die Gefahr, eine Meinung auszusprechen oder ein Detail zu erwähnen, das er in Gesprä- chen mit anderen Gefangenen ansprechen und somit Zweifel und Feindschaft säen kann. Mit ihm nicht zu reden, war unmöglich. Mehrmals plante ich, das Gespräch auf einsilbige Antworten zu reduzieren, aber ein ums andere Mal gelang es Orlow, mich ins Gespräch zu verwickeln. Wie jener Oberst aus der 4. Abteilung, kennt er sein Handwerk sehr gut. Im Büro gab es ein schönes Teeservice, Lebkuchen, Kognak – alles, wie in den Filmen. Kein Tee mit den Henkern! So hab ich das





sofort gesagt und wiederholte es jedes Mal, wenn der Chef mich einlud. Warum auch immer, die Leute denken, es wären Kleinigkeiten. Nach dem Motto, wenn der Bulle höflich ist und sich anständig benimmt, könnte man mit ihm auch Tee trinken. Damit werden all die Tricks und Quälereien, denen die Gefangenen ausgesetzt sind, akzeptiert. Die Vollzugsbeamten unterscheiden sich in zwei Typen: schlechte und sehr schlechte, das ist ein Axiom. Jede Nettigkeit ihrerseits ist nur ein weiteres Element in einem Netz, das mit dem Ziel geschaffen wird, unbewusstes Vertrauen zu schaffen. Sie praktizieren ‚Adaption‘ durch das Anerkennen eines Wertesystems (Zustimmung zu einer Reihe von deinen Gedanken) und ‚Spiegelung‘ (Nachahmen von Haltungen). Schade, dass meine Kenntnisse in diesem Bereich sehr begrenzt sind und der größte Teil dieser psychologischen Belagerung für mich unsichtbar blieb.

Ich leitete Gegenmaßnahmen ein. Als Verteidigung schaute ich den Chef mit leichtem Lächeln an und wiederholte im Stillen immer wieder: „Er ist es, der mich unterdrückt, erstickt, erniedrigt, mir und meinen Nächsten Schaden zufügt. Es ist ein Feind. Alles, was er sagt, ist gelogen.“

Der Hass gegen den Feind ... Einmal erzählte mir ein Kumpel, dass man beim Verführen einer

Frau sie mit dem Blick entkleiden müsse. Ich adaptierte diese Methode für die aktuelle Situation folgendermaßen: Ich stellte mir vor, wie ich den Chef über den Tisch mit einer Hand an der Gurgel packe und ihn würge und er röchelt, Schaum ausspuckt, seine Augen herausquellen und er beim erfolglosen Versuchen, sich aus meinem stählernen Griff zu befreien, panisch wird. Hilft ausgezeichnet!

Orlow diskutierte offen Foltermethoden – die moralische Seite der Sache. Er behauptete, seine Aufgabe sei, uns zum Zweifeln zu bringen. Auf meine Erwiderung, wir wären noch nicht verurteilt, sagte er nichts. Obwohl bereits damals klar war, dass ein Mensch für sie nicht erst schuldig ist, wenn das Gericht ein Urteil gesprochen hat, sondern wenn der Mensch ins Visier gerät. KGB! Sind sie doch unfehlbar! Die einfachen Sterblichen sind nichts im Vergleich.

Aus den Gesprächen erfuhr ich, dass sie einen individuellen Umgang zu jeder Zelle und jedem Menschen pflegen. Insgesamt achtzehn Zellen, etwa sechzig Insass\_innen. Man braucht keine großartigen technischen Mittel oder einen großen Bedienstetenstab. Alles war streng geplant: wen, wann, wo und wie viel. Wo sollte eine Durchsuchung stattfinden, wer sollte persönlich bestraft werden, wo soll das Licht über Nacht brennen,

wo wird das Rauchen verboten. Selbst, wer in der Schlange während der Überführung zu den Toiletten oder zum Spazieren einen Schlag abkriegen soll. In meiner Anwesenheit telefonierte Orlow und befahl, Moltschanow<sup>48</sup> zwei Tage lang in Ruhe zu lassen. Und, natürlich, wurden die Belegschaften der Zellen verändert, um das Leben schwieriger oder erträglicher zu machen.

„Die Welt besteht aus Wolfsrudeln. Und das stärkere Rudel versucht immer, dem etwas schwächeren Nachbarn etwas zu entreißen. Ich identifiziere mich mit meinem Rudel und sein Wohlergehen bedeutet das Wohlergehen meiner Familie, meiner Nächsten und Gefährten“, philosophierte Orlow über sein Weltbild.

Gegen diese patriotischen Argumente hatte ich was einzuwenden.

„Faschistische Klassik. Lesen Sie mal Mussolini, es wird Ihnen gefallen“, kommentierte ich. „Ja, das Abbild der Zivilisation, wie sie heute ist, kann ich nicht bestreiten. Und das mit den Wölfen ist auch klar. Nur was sollen die einfachen Antilopen, die diese Wölfe auf ihren Rücken tragen, in Ihrer Welt tun?“

---

48 Alexander Moltschanow ist ein Aktivist der oppositionellen Jugendbewegung Zubr, der im März 2011 zu 3 Jahren Strafkolonie verurteilt und im September 2011 begnadigt wurde.

Wie es aussieht, bleibt den Antilopen nur übrig, zu schuften und abzuwarten, den Plan zu erfüllen und die Haut für Armeegürtel und Rucksäcke zu liefern. Und solange brachte man die Antilopen zum Chef, je nach Betragen, entweder anständig, ohne Handschellen, oder in der „Schwalbe“, d. h. die Handschellen hinter dem Rücken und die Arme so ausgerenkt, dass du die eigenen Schuhe küssen könntest. Und in dieser Haltung wurdest du durch die Korridore, über die Treppen gebracht, als wären wir „Lebenslängliche“. Einmal haben sie die Instruktionen für mich vergessen und begannen, zu streiten. Sie riefen den Chef an und fragten, wie genau ich behandelt werden sollte. „Ich werde hier ein Guantanamo machen für euch alle“, drohte Orlow. So wurde *Amerikanka* zu Guantanamo.



Ende Januar nahmen sie Feduta mit. Die Zelle war vollkommen trostlos geworden. Ich verbrachte meine Zeit damit, ein Psychologie-Lexikon zu lesen, das mir nach ein paar Wochen regelmäßiger formaler Anfragen gekauft worden war. Abends lernte ich mit einem Lehrbuch für das Selbststudium, das meine Eltern geschickt hatten, zeichnen. Alternativ machte ich Liegestützen auf dem Boden oder zwischen den Holzpritschen, wie an Gymnastikstangen.

Manchmal hörte ich das abschreckende Gebrüll der Masken im Gang – wie üblich verspotteten sie jemanden. Das führte zur völligen Panik. Nur durch Sport konnte ich meine Selbstbeherrschung zurückgewinnen.

Leise diskutierten wir krasse Szenen aus dem Film *Saw VIII*, natürlich mit Wächtern in den Hauptrollen. Hass kochte über und Phantasie sprudelte in leuchtenden, blutigen Farben. Immer öfter war unser Lachen hysterisch. Die kritischen Lebensbedingungen in einem abgeschlossenen Raum, die einen unmenschlichen Umgang zum Normalzustand machen, brachten

einen speziellen Knast-Humor hervor, der normale menschliche Witze ersetzte.

„Es bestand natürlich keine Möglichkeit festzustellen, ob man in einem gegebenen Augenblick gerade überwacht wurde. Wie oft und nach welchem System die Gedankenpolizei sich in einen Privatapparat einschaltete, blieb der Mutmaßung überlassen. Es war sogar möglich, dass jeder einzelne ständig überwacht wurde. Auf alle Fälle aber konnte sie sich, wenn sie es wollte, jederzeit in einen Apparat einschalten. Man musste in der Annahme leben, und man stellte sich tatsächlich instinktiv darauf ein, dass jedes Geräusch, das man machte, überhört und, außer in der Dunkelheit, jede Bewegung beobachtet wurde.“

Diese Worte aus George Orwells Roman 1984 geben die psychologische Atmosphäre, die in der Seele jedes Gefangenen herrscht, am besten wieder. Nur hatten wir immer die Lichter an. Es gab eine Tageslichts-Lampe mit 100 Watt und das Nachtlicht, das hell genug zum Lesen war. Es kam vor, dass wir mehrere Tage hintereinander mit beiden Lichtern eingeschaltet schliefen. Ein Wächter würde hilflos antworten: „Das ist die Vorschrift.“ Mit jeder neuen Woche wurde es schlimmer. Systematisch, Schritt für Schritt. Wir warteten halb-bewusst auf ein



Ergebnis, weil es unmöglich war, so weiter zu leben. Wir spürten unsere Grenzen.

Dann kam die „zweite Welle“. Eine Sache ist, Verlust zu spüren, eine Ohnmacht, etwas zu verhindern. Aber solange dieses „Etwas“ existiert, erkennst du dich selbst, deine Position, wer du bist. Und dann fängt es an, dass es scheint, als gäbe es da tatsächlich nichts, und als käme auch nichts mehr. Karge Monotonie tötet so viel, dass du es dir nicht mehr anders vorstellen kannst. Ein Sack Steine in der Leere mit einer einfältigen Reihe äußerer Ärgernisse, immer dasselbe. Ein Gefühl der Zeitlosigkeit, ohne Anfang und Ende. Du liegst auf der Holzpritsche, du kannst nicht aufstehen, weil unklar ist, was wichtiger ist – ein Meteorit im Weltraum oder eine Tasse Tee, solange du einen Kocher<sup>49</sup> hast. Schizophrener Zerfall des Bewusstseins. Und dann machst du wie verrückt einen Salat, schneidest alles, was du hast, machst zwischendrin Liegestützen, zwingst dich, Schach zu spielen. Jeden Tag Haushaltspflichten zu erledigen, ist wie ein Ritual, es wird deine Rüstung gegen den Wahnsinn. Aber ein anderer Gast besuchte uns ziem-

---

49 Elektrische Geräte sind im Knast generell verboten und Gefangene können nicht in der Zelle kochen. Aber die Verwaltung kann dir einen Tauchsieder erlauben, ein Ding, das du in eine Tasse voll Wasser stecken und es damit kochen kannst.

lich oft: die Angst. Da blieb nur eine eigenartige Selbsttherapie.

Manchmal rollte ich mich im Bett zusammen, deckte mich zu, um nichts zu sehen und zu hören, und schaute heimlich ein Photo an, das die geheimnisvolle Katerina aus St. Petersburg geschickt hatte. Auf dem war eine massive, schwarze Wolke, in der du gerade so die Umrisse von einer Statue aus Stein erkennen konntest, um sie herum eine geballte Faust. Es schien, dass die Wolke den Stein vollkommen bedeckt hatte, aber er stand trotzdem unbeweglich, wie ein Leuchtturm im Nebel. Wie viele Menschen erlebten Gefängnisse, Arbeitslager, Verfolgung und Folter. Ich haben oft von ihnen gelesen, und ich wusste, dass diese Menschen harte Zeiten durchlebt hatten. Wie viele von ihnen gingen in extremer Armut und Ruhmlosigkeit unter. Aber irgendwie machten sie trotzdem weiter, unversöhnt. Dieser Kampf, die Gegnerschaft von Freiheit und Sklaverei, ist der rote Faden, der sich durch die Menschheitsgeschichte zieht.

Epochen, Zivilisationen, Namen veränderten sich, aber die Essenz blieb dieselbe: Der Gegensatz zwischen den Bestrebungen eines einfachen Menschen und den Bestrebungen der Herrschenden (Herkunft, Glauben, Geld, Position). Mensch vs. Macht, zu allen Zeiten. Ich bin

nur ein kleines Teilchen in dieser Umgebung aus Gefühlen, Gedanken und Taten. Wie ein Tropfen in den Ozean: Ohne mich wäre nicht weniger Wasser da, aber insgesamt besteht es aus solchen Tropfen, und jeder einzelne von ihnen trägt zum allgemeinen Rhythmus des Ozeanschlags bei. Die Vollstrecker\_innen können mir antun, was sie wollen, ich habe sowieso gewonnen ...



Anfang Februar sind die Masken endgültig durchgedreht. Es war Freitag, drei in der Zelle haben die Grippe bekommen. Die ganze Nacht gezittert, Fieber, Schüttelfrost. Am Morgen beim Arzt gewesen, er verschrieb Pillen. Abends mich und Moltschanow mit allen Klammotten geschnappt. Aus der bitteren Erfahrung gelernt, legten wir Bücher und andere schwere Gegenstände raus. Wir wurden wie immer in den Sportsaal runter geschickt, aber aus irgendeinem Grund gehend und ohne Geschrei. Verdächtig still. Das versprach nichts Gutes. Sie drehten Beutel und Taschen um, kippten den Inhalt auf einen Haufen. Wir wartend, barfuß auf dem Betonfußboden, nackt. Es fing an.

„Sachen einsammeln!“ „Los!“ „Was ist unverständlich?!“ „Schneller!“ „Ich sage!!!“ „Schneller looooooos!!!!“

Über die Treppen, die Gänge, treiben sie uns in die Gummizelle<sup>50</sup> im Keller. Wieder Durchsu-

---

50 Eine mit Gummi und Kunststoff gepolsterte Zelle zur Ruhigstellung von gewalttätigen Gefangenen.

chung. Sie zwingen uns dazu, die Beine breit zu stellen und gehen weg, kommen aber regelmäßig zurück, um's durch das Guckloch zu überprüfen. Aufsammeln der Klamotten, du schaffst es kaum, dich anzuziehen, Matratze unter den Arm und laufend über den Gang zu der Treppe, die zum Zentrum dieses Neo-Kolosseums führt. An der Schlusslinie steht der Peiniger und brüllt: „Zu langsam, zurück!“ Ein Zweiter treibt an. Ich höre, wie auf der anderen Treppe Sanja Moltschanow angetrieben wird. Arschlöcher. Ich komme zurück in die Gummizelle. Schrecklich heiß, der Schweiß fließt wortwörtlich in Strömen, im Kopf Nebel. Das ist das Limit. Wenn es überschritten ist, was kommt dann??? Es reicht, es ist mir egal..

Der Peiniger brüllt:

„Zweite Runde! Looos laufen!!“

„Nein.“

„Ich sagte: Sachen nehmen und los, schneller!!!“

„Ich verweigere.“

„Sachen in die Hände und los!“

„Mach, was du willst. Mehr laufe ich nicht.“

Einige Zeit sieht er mich an, holt dann den Zweiten, bespricht flüsternd irgendwas. Daraufhin kommt der zweite Peiniger ran und sagt, so als ob nichts geschehen wäre, im besten, höflichen und friedfertigsten Ton: „Sammeln Sie Ihre

Sachen zusammen und gehen sie in die Zelle.“ Ich war total geschockt, konnte meinen Ohren nicht trauen. So sehr widersprach dieser Tonfall der Situation. Es stellte sich heraus, sie können auch menschlich sprechen. Das ist alles ...

... Ohne die Matratze auszubreiten, fällst du direkt auf die Metallstäbe. Keine Kraft für nichts. Im Kopf dreht sich alles. Sanja torkelt als Nächster rein. Kaum am Leben, blass wie der Tod. Ihm ist übel, muss kotzen. In der Zelle Totenstille. Kirill und Max kamen noch nie so hart dran. Alle haben Angst. Ja was für 'ne Angst?! Der Horror drang tief in jedes Atom von Körper und Geist, so dass alle schweigend da saßen, Angst davor, ein Wort zu sagen.

Ich überlege fieberhaft, was tun. Die Situation ist an eine Grenze gekommen, die zu übertreten es unmöglich macht, sich noch selbst zu respektieren. Noch ein Schritt, und dann wird alles möglich. Es stellt sich das klare Verständnis ein, dass so etwas nicht annähernd zugelassen werden darf. Kategorisch. Mensch muss von Anfang an verweigern, packe gar nicht erst deine Sachen. Wenn das nicht die nächste Folterrunde ist, sondern der Transfer in eine andere Zelle, kommt der Diensthabende. Einfach so ist er nie da. Er ist absichtlich abwesend, um nicht Zeuge





zu sein. Sie haben sich das schlaue ausgedacht, diese Arschlöcher.

Sollen sie mich auf den Korridor schleifen, sollen sie schlagen, mich in die Gummizelle einsperren, dann schneide ich mir die Venen auf und Punkt! Wie ein Geistesblitz traf mich dieser erleuchtende Gedanke. Bei friedlichen Umständen kommt einem so ein Gedanke wie wahnsinnig vor, aber damals sah es dermaßen zielgerichtet aus, dass ich mich sogar wunderte, dass mir das nicht früher eingefallen ist. Weil mit offenen Venen ist es doch unmöglich, die Matratze mit dem Sack zu tragen, nicht mal an die Wand gepresst zu stehen. Was könnte noch einfacher sein!

Am nächsten Morgen fragte der Diensthabende: „Na, wer ist noch krank?“

Und ein paar Tage später fand der härteste Druck des ganzen grauen Winters statt. Das Gebrülle war so stark, dass der Schall klar und deutlich aus dem Sportsaal kam, das heißt durch zwei Türen und die zentrale Halle. Wir konnten weder lesen, noch schreiben, weder spielen, noch einfach liegen. Einer ging hin und her, einer machte Liegestütze. Einige Stunden der Erwartung, die ganze Zeit wurden die Türen der Nachbarzellen aufgeschlossen, aber es ging aus irgendeinem Grund an uns



vorbei. Von außen kamen die Schreie: „Hinlegen! Aufstehen! Hinlegen! Aufstehen! ...“ Ein Alptraum. Keiner schaute sich in die Augen, nur die Lippen bewegten sich: „Huren, Arschlöcher, fickt euch ...“

Ich halte in den Händen ein Biologielexikon, das vor Kurzem gekauft wurde. Im Kapitel Anatomie finde ich die Lage von Arterien und Venen. Ganz leise, damit uns niemand hört, flüstern Max und ich uns zu, aus was wir eine Klinge basteln könnten. Es war Donnerstag, die nächste Ausgabe von Utensilien zum Rasieren kommt am Montag, da gibt's dann Einwegrasierer aus Plastik. Den Halter mit dem Feuerzeug schmelzen, die Klinge raus, zwischen den Fingern zusammenpressen, so dass 2 Millimeter raussehen und schneiden! Braucht nur ein paar Minuten dafür. Die Einfachheit der Lösung beflügelte uns, schenkte das Gefühl der Befreiung, und ich konnte nicht verstehen, wieso sind wir nicht schon früher drauf gekommen? Abendessen. Das bedeutet, unsere Zelle ist verschont geblieben. Aber für lange? Wunder geschehen nicht zweimal, nächstes Mal trifft's uns sicherlich. Hauptsache wir schaffen's bis Montag, und dann schon ...

Samstag, früher Morgen, wurde ich zum Chef gebracht. Orlow, in Zivilkleidung, empfängt mich

freudig. Fragt mich unmittelbar: „Was beunruhigt Sie?“ Direkt danach sagt er irgendwas wegen meines Zustands und dass er beauftragt wurde, die „Missverständnisse“ zu beseitigen.

„Denn das alles ist nicht mehr als eine Theaterinszenierung“, – sagte er in einem vertraut-gönnnerhaften Ton. „Wir beobachten aufmerksam den Zustand von jedem\_r, und ich versichere ihnen, tatsächlich gibt es nichts, was jemanden bedrohen würde.“ Und fügte hinzu: „Der Hauptfeind ist die eigene Angst. Es braucht keiner voreiligen Handlungen und jedes beliebige Problem kann hier und jetzt gelöst werden.“

Ich war geschockt. Auf welche Art und Weise wurde das bekannt? Sind wirklich all diese Gespräche über die psychologische Kontrolle kein leeres Gelaber? Ich frage ihn unvermittelt:

„Woher wissen sie das?“

„Durch ihre Augen“, antwortete der Chef des KGB-Untersuchungsgefängnisses ernst.



Die Tage ab etwa Mitte Februar standen unter dem Motto der „Klimaerwärmung“. Offenbar ist irgendwas außerhalb des Gefängnisses geschehen – der Druck wurde deutlich weniger. Die Runden mit der sogenannten „persönlichen Überprüfung“ hörten auf. Die Durchsuchungen wurden weniger hart, seltener, mit Toilettengängen auf die alte Art, und nicht in die Sporthallen.

(Wie ich später erfahren hab, dauerten für viele die Misshandlungen individuell weiter an.)

Am 23. Februar ist Kirill die Treppe heruntergefallen. Durch die Gewohnheit, die von den Masken eingeführt wurde, stieg er die Stufen mit den Händen hinter dem Rücken, ohne sich am Geländer zu halten, runter. Ich sah zum ersten Mal ein Hämatom in der Größe seines halben Rückens. Kirill litt an einem Schmerzschock. Es schüttelte ihn so sehr, dass er nicht normal sprechen, noch nicht mal rauchen konnte. Die Wachleute haben ihn buchstäblich in die Zelle reingetragen und er bedankte sich fast weinend bei ihnen. Damals sah ich zum ersten Mal, dass der Stärkste nicht unbedingt der Willensstärkste

ist. Im Endeffekt wurde er für eine Spritze ins Krankenhaus gebracht. Den Gesprächsfetzen zwischen den Wärter\_innen zufolge gab's auch andere Vorfälle. So oder so, schrien unsere Peiniger\_innen uns am nächsten Tag dafür an, weil ... wir uns beim Laufen nicht am Geländer festhielten!!! Mit jedem Tag sahen wir die Masken immer seltener, und endlich, Anfang März gab's keine mehr.

Es war, als ob ein Stein von unseren Schultern fiel. Das Atmen fiel leichter. Die Hofrunden gingen wir nicht mehr in Formationen, obwohl wir mehrmals hörten, wie die Nachbar\_innen dazu gezwungen wurden. Der unterschiedliche Zugang blieb, ist aber verfeinert worden.

Interessant war, zu beobachten, wie die Verhältnisse des Wachstums von Machtbefugnissen die gewöhnlichen Wachen veränderten. Aus höflichen und gutmütigen wurden einige zu richtigen Biestern. Wie zum Beispiel ein Pärchen, das allen in Erinnerung geblieben ist: Wasja und der Frosch. Letzterer hat mich ein Mal den Masken zum Spielen geliefert, weil ich nicht aufgestanden bin, als die Tür aufgeschlossen wurde. An die Wand gestellt, vom ganzen Haufen umzingelt. Die Kröte hat mir dermaßen gegen das Bein gehauen, dass ich kaum stehen konnte. Es war offensichtlich, dass diese beiden den Masken be-

weisen wollten, dass auch sie „coole Typen“ sind. Trauriges Pack, einen Monat später wurden sie gezähmt. Es gab auch welche, die nicht so einen ekelhaften Weg eingeschlagen haben, sondern Menschen geblieben sind. Aber so oder so muss mensch verstehen, dass Petzen Petzen bleiben. Genau die, die am anständigsten sind, müssen so oder so die Befehle befolgen. Ok, sie selbst haben keine Exekutionen ausgeführt, und trotzdem, angesichts all dessen, was passiert, führten sie uns zu denjenigen, die sie in die Tat umsetzten. Das Problem liegt nicht in den Menschen, sondern im System, das die Willkür ermöglicht.

Sanja und Kirill wurden verurteilt. Moltchanow bekam drei Jahre, und Kirill bekam entweder „Hausarrest“<sup>51</sup> oder kam auf Bewährung raus: In die Zelle kehrte er nicht mehr zurück. Durch den Schlitz in der Tür linste der Wächter rein und befahl, seine Sachen einzusammeln. Das war sogar ernüchternd für uns: Es stellte sich heraus, dass dieses U-Boot einen Ausgang hat. Bemerkenswert ist: Weder Sanja noch Kirill hatten die Möglichkeit, sich mit Anwält\_innen zu treffen.

(Alexander Moltschanow wurde zusammen mit den anderen *Dekabrist\_innen* im September

---

<sup>51</sup> „Hausarrest“ ist umgangssprachlich für eine freiheitsentziehende Maßnahme ohne Einweisung in eine einsperrende Institution.

2001 begnadigt. Ein paar Monate später wurde er in Borrisow erneut festgenommen, für illegales Sammeln von Metallschrott und zu anderthalb Jahren Internierungslager unter strengen Auflagen verurteilt. 2015 trat er in eine der Freiwilligenbrigaden auf Seiten der Regierung in der Ukraine ein.)

Ungefähr zur selben Zeit erfuhren wir, dass Michalewitsch – einer von den festgenommenen Präsidentschaftskandidaten – nachdem er mit einem Ausreiseverbot raus gelassen wurde, öffentlich die Folter in der *Amerikanka* angeprangert hatte und nach Tschechien abgehauen ist. Wir haben verwundert gelesen (sie haben angefangen, uns die Belgazeta zu bringen), dass dieser Schritt diverse Kritik in seine Richtung auslöste. Anscheinend versteht irgendwer nicht, dass das Leben eines\_r politischen Geflüchteten kein Zuckerschlecken ist. Fremdes Land, fremde Leute und die einzige Hoffnung zurückzukommen, heißt: Systemwechsel. Jeden Tag sind wir durch diese Hölle gekrochen und wer weiß, womit es geendet wäre, wenn er nicht diese selbstlose Tat vollbracht hätte. Viele Gefangene des roten Hauses zu dieser Zeit waren ihm dankbar dafür!

Ein Termin für die Kontrolle durch die Staatsanwaltschaft stand an, eine Scheinkontrolle in Wirklichkeit.

Allerdings gab's zu der Zeit andere Neuigkeiten, die trotz der fast vollständigen Isolation durchgesickert sind, die mich mehr bewegt haben. All diese Monate haben mich die Gedanken an meine Freund\_innen gequält. Ob Dima sich verstecken konnte, wie sich Sascha und Kolja halten (hatte ihnen mit Moltschanow in die *Wolodarka*<sup>52</sup> eine mündliche Nachricht geschickt), und was Denis tun wird. Während alle anderen, die Aussagen gemacht haben, für mich eher mäßige Bekannte waren, war die Situation mit diesem Menschen grundlegend anders.

Vor langer, langer Zeit lernten wir uns bei einem Punk-Treff kennen und sind gleich in eine problematische Situation mit Faschos geraten: Wir reagierten mit 150 Leuten auf dem Oktoberplatz in Minsk auf den Abbruch des Konzerts von Toro Bravo. In diesen Jahren (Ende der 90er – Anfang 2000er) entwickelte sich die nichtkommerzielle Musikszene – D.I.Y. – und sie benötigte Schutz, weil die Ultrarechten keine Leute duldeten, die offen sagten „Rassismus ist scheiße“ und „Tod dem Faschismus!“ Jeden Tag ging auf den Straßen der unsichtbare Krieg weiter, ständig passierte irgendwas: Konzerte, Cliques versam-

---

52 Wolodarka ist der umgangssprachliche Namen eines Gefängnisses in Minsk, das sich in der Wolodarskaja Straße befindet.

melten sich, Veranstaltungen, größere Zusammenkünfte, politische Aktionen. Das war eine Welt, die wir lebten, für die wir kämpften, die uns bereicherte, unsere Persönlichkeiten formte und die die Kompromisslosigkeit und den Willen zum Gewinnen stark machte. So kam es, dass wir in jenen Jahren viel zusammen erlebten. Und obwohl ich vor zwei-drei Jahren von der Subkultur wegkam, und Denis sich im Gegenteil auf das, was um den Fußball herum passiert, konzentrierte, haben wir den Kontakt zueinander nicht verloren und unterstützten uns gegenseitig, wenn es nötig wurde. Besonders letztes Jahr, als ich schwierige persönliche Verluste durchmachte und diese Welt um mich herum grau erschien, ich hartherzig wurde. Da hat die Kommunikation mit Denis geholfen, diese dunkle Zeit zu überwinden. Im Leben können nur wenige Freund\_innen Freund\_innen genannt werden. Aber wenn du ins Gefängnis kommst, dann verstehst du, dass es noch weniger davon gibt, als geglaubt.

Zu jenem Zeitpunkt wurde klar, dass seine Aussagen keine Rolle spielen werden. Was Wetkin gesagt hat, reichte der Juristerei vollkommen aus, aber darum ging es nicht. Nicht um die Worte oder das Urteil, sondern ums Prinzip, was stärker ist: Angst oder Freundschaft? Egal, wie



lange die Haftstrafe dauert, die Zeit wird vergehen, aber ein\_e treue\_r Freund\_in bleibt für immer. Ich wurde von Zweifeln zerfressen, aber ich hatte Hoffnung. Aus diesem Grund befand ich mich ungefähr drei Tage in Euphorie, als ich die Nachricht bekam (die Anwältin hat Max davon erzählt), dass Denis ein Video mit der Aussageverweigerung ins Internet geladen hat und ins Ausland abgehauen ist. Nicht alle Arschlöcher saugen uns das Blut aus! Sollen sie doch Druck machen und uns Angst einjagen, so viel sie wollen, aber es gibt Dinge, die ihnen zu hoch sind. Es wird ein Tag kommen, an dem solche menschlichen Werte der verhassten Herrschaft das Genick brechen werden.

(Mit Denis haben wir rechtzeitig ausgemacht, dass, wenn seine Aussagen keine Bedeutung mehr haben werden, es für ihn keinen Sinn macht, hinter Gitter zu gehen. Als er das erste Mal festgenommen und für ein paar Tage in der Einzelzelle eingesperrt wurde, sagte er nichts. Und nach den Aussagen von Wetkin wurde er zum zweiten Mal festgenommen, er hat die Aussagen gemacht, nach denen sie fragten, entsprechend unserer Vereinbarung und konnte damit in der Freiheit bleiben. Aber damit war seine Leidensphase nicht vorbei. Die Bullen haben ihn gezwungen, mich durch unsere Freundin Anja

zu kontaktieren, mit der ich ihrem Wissen nach Kontakt hielt. Das Ziel war, ein Treffen mit mir zu verabreden und die Details den Bullen zu geben. Aber Denis hat ihr sofort davon erzählt und später die anderen Versuche sabotiert, er tat so, als ob von mir keine Antworten kämen. Danach haben die Bullen von ihm verlangt, dass er bei einem Film mitmacht, der die Anarchist\_innen enttarnt. Dann hat Denis die Sachen gepackt und das Land über die litauische Grenze verlassen, mit einem wohlbedachten Zwischenstopp in Russland. Polen gab ihm politisches Asyl.)

In den Briefen meiner Mutter gab es einige Andeutungen an Solidarität: Menschen riefen an, besuchten sie zu Hause. Das gab mir neue Kraft. Aber Briefe kamen immer noch keine an.

Der Ermittlungsbeamte, der sich seit dem letzten Jahr nicht mehr sehen ließ, ist plötzlich mit dem Anwalt und Gutachten aus der Akte aufgetaucht. Der Anwalt sagte, dass er, genauso wie viele Andere, „aus technischen Gründen“ nicht reingelassen wurde. Das klingt interessant, wer wird dann überhaupt reingelassen? Bei diesem Treffen habe ich erfahren, dass Dima nicht geschnappt wurde, worüber ich mich wahnsinnig gefreut habe, ohne es vor dem Ermittlungsbeamten zu verbergen. In den Gutachten gab es überhaupt nichts gegen

mich! Keine Telefongespräche, keinen Briefwechsel, nicht mal irgendwelche Spuren auf dem Computer, keine Beweise aus den Hausdurchsuchungen oder aus dem Auto, keine übereinstimmenden Handydaten. Alles in allem, die Lebensfreude war wieder da. Es blieb nur noch das Warten auf das Kennenlernen der Anklageschrift, ab da ist es zur Verhandlung und zum Lager nicht mehr weit. Aber dieses „nur noch“ dauerte eine Ewigkeit.



In den ersten Märztagen wurden zwei Leute zu uns gebracht, um die ausgeschiedenen zu ersetzen. Sergej Martselew erwies sich als Politberater vom Präsidentschaftskandidaten Statkewitsch. Obwohl ich zuerst dachte, er wäre ein polnischer Bandit. Sein Gesichtsausdruck, als er die Zelle betrat, war so, dass Max und ich ein wenig baff waren. Aber wir stellten fest, dass Sergej „ein ganz korrekter Typ“ war. In einer der Zellen bekam Martselew den Spitznamen „Student“, da er drei Uni-Abschlüsse hatte.

Alexander Kisseljow war ein bedeutender russischer Unternehmer und gleichzeitig eine lokale Berühmtheit mit dem Spitznamen „Oligarch“ in der *Amerikanka*. Er beschäftigte sich mit Investitionen, um den marktwirtschaftlichen Wert von Firmen zu vergrößern und sie später zu verkaufen. Vom Standpunkt des Marktkapitalismus ist Alexander schwer in Ordnung, vom Standpunkt des bürokratischen Kapitalismus – auch. Nach dem Urteil des KGB – ein Verbrecher. Sein Verbrechen bestand darin, dass er es ablehnte, eine Millionen US-Dollar in

„Eishockey“<sup>53</sup> zu investieren (so wird das heutzutage genannt). Naja, und in der Folge tauschte er seine Londoner Meldeadresse (da hatte er eine Wohnung) gegen ein „VIP-Appartement“, genau im Zentrum von Minsk. Der Oligarch wurde berühmt dafür, dass er dem KGB sein Flugzeug Klasse Business-Jet als Schmiergeld (ca. 22 Millionen US-Dollar) anbot, aber von ihrer Seite ist der Preis auf 30 Millionen US-Dollar gestiegen. Das hat den Oligarchen sehr bedrückt. So sehr, dass er einen Rückzug machte und es komplett ablehnt hat, zu zahlen.

Kisseljow sah aus, wie ein höchst organisiert-er Mensch und legte eine konstruktive Herangehensweise an den Tag. Dabei war er hartnäckig, gutmütig und positiv drauf. Der oberste Knastwächter Orlow hasste ihn. Eine Reihe von Wachen auch (z. B. Wasja, der bei der Essensausgabe dem Oligarchen kein Brot gab!). Er wurde stets von einer Zelle in die andere verlegt (er saß in vierzehn von achtzehn), stets wurde er in die Wolodarskaja Straße zu Verhören gebracht. Aber Sascha trotzte dem hartnäckig und sagte dazu: „Lieber werde ich schmachten, aber ich werde nicht nachgeben, weil alles eine Grenze haben soll, nur der KGB hat keine.“ Jeden Tag Gymnastik. Jeden Tag Deutsch lernen, jeden Tag

---

53 Eishockey ist der Lieblingssport vom Tyrannen.

Unnachgiebigkeit – mit einem Wort, ein Mensch aus Stahl.

Die ganze Woche diskutierten wir ohne Unterlass über den globalen Kapitalismus und die Finanzkrise, Perspektiven der belarussischen Wirtschaft, Arbeitskontrolle und Selbstverwaltung, die kriminelle Abstammung der russischen Politik und, natürlich, die Willkür des belarussischen Regimes. Außerdem erfuhren wir über Einzelheiten des „ewigen Winters“ in anderen Zellen. Es ging um die Zelle Nr. 13, die „Straf-Zelle“. Orlow erwähnte einmal beiläufig die Dreizehnte, dort saßen Leute, „die mit dem Leben unzufrieden sind.“ Es stellte sich heraus, es gab zwei Behandlungsweisen für diese Zelle: Durchsuchung jeden zweiten Tag und Durchsuchung jeden Tag. Die Sachen kippte man dort aus Säcken direkt auf den Boden und trat sie mit Füßen. Die Maskierten konnten reingehen und mit den Knüppeln die Tee-Behälter zerschlagen. Ein Mensch<sup>54</sup> konnte dort alleine dafür verprügelt werden, dass er eine Klage an die Staatsanwaltschaft direkt im Gerichtssaal übergeben hatte (Januar 2011), einen anderen packten sie am Kragen und wollten ihn hinaus in den Hof

---

54 Das passierte Michnewitsch, ehemaliger Mitarbeiter des Innenministeriums. Er veröffentlichte 2015 eine detaillierte Analyse über Foltermethoden.

werfen, sie rissen die Tür auf und warfen ihn gegen die Wand ... Bei der „Personendurchsuchung“ wurden die Leute ganz nackt an die Wand gestellt, um ihnen dann obszöne Fragen zu stellen. Ein Mensch sagte, dass Orlow selbst kam, um sich unentdeckt an der Aktion zu ergötzen.

Die Insassen der 13. Zelle ließen das nicht auf sich sitzen und schickten Richtung Orlow auch ein paar Scherze los, z. B. nannten sie ihn Grenadier (ein Meter groß mit Mütze) und machten Andeutungen, dass er mit seinem Alter und Dienstgrad eine Dienstleiche ist, die die Schulterklappen eines Generals niemals bekommt. Das traf Orlow ganz schön. Nach solchen Spitzen kam ein Witzbold in die Isolationshaft, wobei ihm erlaubt wurde, entweder zu gehen oder zu stehen, Sitzen wurde verboten. Nach so einer Zeit konnte der Mensch sich kaum auf den Beinen halten. Zehn Tage später wurde Kisseljow verlegt.

(Später wurde der Druck auf Kisseljow verstärkt. Er wurde im Hof beim Ausgang zusammengeschlagen, Beamte aus der Justizbehörde kamen zu ihm, mit einem schon beglaubigten Formular, dass er seinen Besitz überträgt. Im April 2011 wurde er in die *Wolodarka* verlegt, wo er von Sascha dem Boxer Druck bekam. Aber auch so wurde er nicht gebrochen. Alexander wurde zu vier Jahren verurteilt, sein Bruder zu

zweieinhalb. Später brachte uns das Schicksal noch mal zusammen und wir konnten einiges aus der Vergangenheit rekonstruieren.)

Übrigens, was die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in der Folterfrage angeht: Sie fanden einen Tag, bevor Martselew und Kisseljow bei uns einzogen, statt. Der Stellvertreter des Staatsanwalts Schwed bequemte sich in Gesellschaft von weißen Kragen zu uns. Direktor Orlow betrat für ein paar Sekunden die Zelle, musterte uns mit einem sehr strengen Blick und ging rasch hinaus. Schwed fragte uns ein paar mal, ob alles in Ordnung wäre und das war's. Gegenüber der Tür, im Korridor, in einer Reihe aufgestellt, standen die Wärter und machten Gesichter, als wären sie bei einem Mafiatreffen. Natürlich schwiegen alle. Niemand glaubte diesen Staatsanwälten. Noch Ende Dezember hatten wir gesehen, was diese Staatsanwaltschaft wert war. Damals wurde Anatol Ljabedska zum Arzt bestellt (zum zweiten Mal am Tag) – ausgerechnet in der halben Stunde, als der Staatsanwalt mit seiner regulären monatlichen Überprüfung durch die Zellen ging. Ist ja klar, dass Ljabedska viel zu erzählen gehabt hätte. Obwohl, was bringt's? Dieser Staatsanwalt fragte nicht einmal, wo der andere Inhaftierte sei. Auch hier dasselbe Lied. Dazu gibt es ein



gutes Bild: Ein Affe, der sich den Mund, die Ohren und die Augen zuhält ...

Man brachte einen jungen Mann Namens Denis zu uns. Angeklagt wegen Verbreitung von Amphetaminen. Ein geschickter Automechaniker, baute Autos zusammen. Zum ersten mal sah ich von der Seite, wie sich ein frischgebackener Häftling verhält. Es tat weh, mitansehen zu müssen, wie der Mensch Tag für Tag allmählich realisiert, dass allem Anschein nach alles bereits der Vergangenheit angehört – der Job, die Frau, die Mutter. Das war heftig ...

Den ganzen März über gab es keine Briefe. Keine Nachrichten von Verwandten. Der einzige Faden, der mich mit der Welt draußen verband, riss. Anscheinend gefielen ihnen meine Sprüche ganz und gar nicht. Obwohl deren Logik schwer nachzuvollziehen ist, also versuchte ich es erst gar nicht. Wir schlugen die Zeit beim Lesen, Zeichnen und Diskutieren tot. Ich und Max erinnerten uns oft an die guten alten Tage voller Antifa-Aktionen, Fußball und Punk-Konzerte. Oder wir dachten uns ein Café im Stil Cyberpunk aus. Mit Sergej dagegen konnten wir uns über Geschichtliches streiten, z. B. über den Patriotismus in den Zeiten der Weltkriege. Oder darüber, was ein anständiger Mensch tun sollte im Falle einer NATO-Okkupation.

Martselew erzählte kluge und interessante Sachen über politische Technologien und Werbung. Davor erzählte Feduta allgemein, wie ein Wahlkampfstab funktioniert. Eine ernste Sache. Eine Maschine! So erfuhr ich, dass während einer Wahlkampfkampagne der\_ die Kandidat\_in eine komplett unselbständige Person ist, die sehr genau die Anweisungen des Stabs befolgen muss. Wie sich kleiden, was sagen, mit wem treffen – alles waren Strategien des Stabs. Die eigentlichen Genies des Wahlkampfes sind also nicht die Kandidat\_innen, sondern die Stabsführer\_innen. Als ich das hörte, wurden mir zwei Dinge klar: Wie sehr wir Anarchist\_innen in der informativen Öffentlichkeit unterlegen sind und wie illusorisch im realen Leben die „Demokratie“ der „Demokrat\_innen“ ist. Die Menschen sind für sie nur Wahlmasse und ein Trumpf im Ärmel. Deren Stimmungen werden manipuliert, ausgenutzt für kleinliche Interessen – wie die Bolschewiken einst das Proletariat hochgepriesen hatten. Im Namen der Menschen werden pathetische Reden geschwungen, in Wirklichkeit existiert nur die Demokratie der Bourgeoisie und die ihres politischen Apparats. Um die Menschen an die Machthebel nicht heranzulassen, führten die ersten Republiken den Eigentumszensus bei den Wahlen ein, damit nur die wohlhabenden Bürger\_innen

die Hürde passierten. Später, als die Bourgeoisie sich davon überzeugte, dass allgemeine Wahlen den Bestand bürgerlicher Parteien nicht bedrohten, wurde der Eigentumszensus abgeschafft. Die Menschen sind für eine\_n Politiker\_in dasselbe, wie das Meer für einen Seemann: Ein Fortbewegungsmittel, Quelle des Profits und eine ganze Schatztruhe an Folklore. Aber auch die ewige Naturgewalt, die alles wegfegt, was ihr im Wege steht.

Und dennoch, trotz fehlender Finanzierung von außen und Unwissens über soziologische Gesetzmäßigkeiten und Technologien, hat Anarchismus zwei fundamentale Vorteile: Den unerschöpflichen Enthusiasmus und die pure Wahrheit. Technische Ressourcen und Möglichkeiten kann mensch sich dann zulegen.



Ende März wurde ich endlich über meinen Fall informiert. Hinzugekommen ist § 218 – „Sachbeschädigung“. Sanjas und Koljas Strafen wären drei bis zu zehn Jahre und meine sieben bis zu zwölf Jahre Haft. So geschieht es, aus dem Nichts gibt es völlig unrealistische Strafen. Ich dachte, solche hohen Strafen werden nur für Sabotage, Terrorismus, Mord oder so was verhängt. Erst habe ich nach den Aussagen von den Anderen gesucht, um nicht mit der Frage gequält zu werden: „Haben sie den Befragungen standgehalten?“ Alles war gut. Sie haben es geschafft. Außerdem habe ich mich gefragt, was andere Zeug\_innen ausgesagt hatten und auf welchen Beweisen eigentlich der gesamte Fall aufgebaut wurde. Fingerabdrücke, eine alte Detektivtechnik, das ist eher ein Relikt der Vergangenheit. Geruch, Hautpartikel, Spucke und sogar die Luft in geschlossenen Räumen sind die richtigen Identifikationsmöglichkeiten für eine Person. Sie haben Handschuhe mit Wetkins Schweiß und Spuren einer Flüssigkeit gefunden, die dieselbe sein könnte, wie die Substanz, die an einem Stück

zerbrochener Flasche gefunden wurde. Außerdem verfolgten sie seinen Telefonanruf von der nächsten Bushaltestelle. Tatsächlich beweisen solche Dinge gar nichts, aber er entschied sich anders. Wetkin hat nur fünf Tage ausgehalten und hat dann kapituliert. Zuerst nannte er mich und eine unbekannte Person als Komplizen, fügte dann Dima Dubowski hinzu und änderte dann Dima in Denis. So kannst du die Genossen gegen die Gnade der Vollstrecker und eine illusorische Hoffnung gegen die Freiheit tauschen. Ein Verräter ist ein Verräter, er wird in der Hölle brennen.

Der Befrager log über Sascha<sup>55</sup>, dass er aufgegeben hätte, und über die Strafe, dass sie nicht hart sein würde und dass nicht er darüber entscheide, und ähnlichen Mist ... Nur dass solchen faulen Ausreden des Herren Legal nicht funktionieren: Er ist genauso ein Komplize dieser gerichtlichen, ermittlerischen Willkür. Der Befrager versuchte, mir Sand in die Augen zu streuen, irgendwas zum Thema Verantwortung, aber er konnte eines nicht verstehen: Ich hatte mich schon auf das Verfahren und eine lange Strafe eingestellt. Ich wollte nur meine Gefährten sehen und dieses Irrenhaus so schnell wie möglich für die Kolonie verlassen.

---

55 Gemeint ist Alexander Frantskewitsch.

Die Kolonie ... Wie sehr warteten wir darauf, uns endlich aus diesen Mauern zu befreien, die Seite umzublättern. Sie wurde zum Synonym der Befreiung, mit ihr verbanden wir neue Hoffnungen. So naiv waren wir, dass wir noch nicht verstanden, was es bedeutet ...

Ich erhielt eine Zeitung mit einem Artikel über Fedutas Entlassung mit Reiseeinschränkungen. Aber wir konnten nicht unbeschwert feiern. Es gab ein Problem: Anscheinend war er von unserer Zelle in eine Übergangszelle verlegt worden, wo er alleine war ... für fünfundfünfzig Tage! Ich bezweifelte, dass irgendjemand diesen Umstand beachtet hat, aber wir verstanden es ohne Worte. Die schlimmste aller Qualen ist, alleine zu sein und jeden Tag mitzuhören, wie sie andere foltern. Am dritten Tag willst du die Wände hochklettern, am fünften brichst du zusammen. Ich verbrachte zwei Wochen in einer Einzelzelle (die Maximaldauer für die Bestrafung in der Isolationshaft) und war froh, verlegt zu werden, bei Menschen zu sein. Aber fast zwei Monate ... ein Alptraum. Wir diskutierten lange darüber, wie unser Literat diese Tage verbracht hat, niemand machte Scherze darüber, lächelte nicht, machte keine leichtsinnigen Bemerkungen. Wir kamen zu folgendem Ergebnis: Jede\_r Gefangene der *Amerikanka* hatte mehr oder weniger Horror er-

lebt und gelitten, aber den schlimmsten Anteil von allen hatte Feduta abbekommen. Es geht nicht darum, nicht kaputt zu gehen. Es geht darum, nicht irre zu werden.

\*\*\*

April. Der Fall ging an die Staatsanwaltschaft. Martselew wartete auf sein Verfahren, Max fragte sich, ob ein zweiter Fall eröffnet wird, Denis wartete auf gar nichts, für ihn war das erst der Anfang. In der Nacht zum 11. hörten wir ungewöhnlichen Krach von der Hauptstraße, als ob es dort ein Feuer gäbe. Der diensthabende Wächter befahl, den Staatssender einzuschalten (obwohl die Antenne offiziell außer Betrieb war). So erfuhren wir von dem Terroranschlag in der Metro. Zuerst dachten wir alle nur an unsere Verwandten. Am nächsten Tag brachten sie die Liste von Toten und Verletzten. Es war furchtbar, auf so einer Liste nach bekannten Namen zu suchen. Später erfuhr ich, dass Oberst Orlow in die Zellen mit politischen Gefangenen (zu Sannikow<sup>56</sup> im Besonderen) gestürmt sei und geschrien hätte, sie wären Schuld an dem, was passiert war. Später kam er tatsächlich, um sich

---

56 Ein weiterer Präsidentschaftskandidat.

zu entschuldigen, aber die Entschuldigungen wurden nicht angenommen.

Aber was mich am meisten überrascht hat, war die Behauptung von Saizew, dem KGB-Vorsitzenden, die ich in den Zeitungen gelesen habe, der sagte, dass eines der Motive für den Terroranschlag die Rache von Anarchist\_innen sein könnte. Was hat er bitte schön genommen, um so einen Unsinn zu denken? Ich fragte mich, wie Dima sich in dem Moment fühlte ...

Natürlich würden sie an mich ran wollen. Sie kamen abends ... Es waren zwei Personen im Büro des Präsidenten – Orlow selbst und der andere, den ich schon in anderen Büros gesehen hatte. Sie schlugen vor, ein Video mit den Metro-Überwachungskameras anzuschauen. Der andere saß zu meiner Rechten, als ob er auch das Video anschaute, aber tatsächlich beobachtete er meine Augen. Es war genau wie während der Befragung über den Brandanschlag auf das KGB-Hauptquartier in Bobrujsk auf der vierten Polizeiwache, als Ermittler\_innen aus Mogiljow da waren. Wir sahen das Video an, sie waren neugierig auf meine Beobachtungen, aber ich hatte nichts zu sagen; im Grunde hatten sie mich auch nicht dafür hingebacht. Schließlich gaben sie mir den besten Screenshot mit, obwohl die Qual-



ität abscheulich war und sich nichts Ähnliches mit den Fotos aus den Zeitungen fand.

Am Trauertag schalteten sie klassische Musik ein. Im SIZO herrschte eine Grabesstille. Nur der idiotische Wächter Wasja brachte es fertig, „Laufen!“ zu schreien, als wir spazieren gingen. Serega und Max füllten einen Antrag aus, um für die Verwundeten Blut zu spenden, aber sie bekamen eine offizielle Ablehnung.

... Nachts wurden zwei Neue gebracht. Hoch in die Transitzellen Nr. 2–3. Wir waren in der nächsten, Nr. 4. Es gab keine Zweifel, dass das die Verdächtigen der Explosion waren. Die Skepsis verflog schnell, weil etwas Unheimliches begonnen hatte. Klirren der Schlösser, Knarren der Tür, Geräusche der Handschellen, Metalquietschen der Liegen, Laufen auf der Treppe, unsicheres Protestieren, Stimmenechos, stumpfes Klopfen. Jede halbe Stunde brachten sie einen zurück, schnallten ihn an der Liege fest, führten den anderen raus. In dieser Nacht konnte kaum ein Gefangener einschlafen. In den letzten Monaten habe ich die existenzielle Angst erlebt, Paranoia, Hoffnungslosigkeit. Aber in dieser Nacht packte mich der blanke Horror. „Mit jeder Person alles mögliche machen ...“ Orlovs Worte wurden zu Fleisch und Blut. Ich wollte nicht mal

darüber nachdenken, was mit ihnen gemacht wurde, aber der Geist malt die düstersten Bilder.

Später ist uns ein paar Mal gelungen, den Wächter mit Maske und Weste bei den Zellen zu sehen. Die Pakete mit den persönlichen Sachen und zusammengerollte Matratzen standen immer auf dem Korridor bei der Türschwelle. Offenbar gaben sie sie nur nachts. Ok, die Matratze, aber sogar den Tee kochten die Wächter selbst. Sie hatten Angst, dass die Gefangenen sich mit den Kabeln erhängten.



Martselew wartete auf sein Verfahren Ende April. Sie änderten seinen Fall von Organisierung von Massenaufuhr (von fünf bis fünfzehn Jahren Gefängnis) zu einem weniger schweren Vorwurf (drei bis sechs Jahre). Er war unschlüssig, alles zuzugeben oder nicht. Sie brachten ihn in ein Dilemma: Die alte Anklage oder eine neue, aber mit Schuldbekennnis. Wir versuchten, ihn zu überzeugen, zuzustimmen, weil es offensichtlich war, das ein knappes Entkommen bereits ein Sieg war in einem System, das nichts mit Gerechtigkeit zu tun hatte. Sergej war sehr nervös und bereitete sich darauf vor, in die Kolonie zu gehen, wir ärgerten ihn damit, dass er bestimmt eine Bewährungsstrafe bekommen würde. Als Pawel Sewerinets<sup>57</sup> einen völlig realen Freiheitsentzug in Form einer Arbeitsstrafkolonie<sup>58</sup>

---

57 Pawel Sewerinets arbeitete als Leiter des Wahlbüros des ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Witali Rymaschewski. Er wurde im Dezember 2010 nach den Präsidentschaftswahlen festgenommen.

58 In den Arbeitskolonien galten weniger strikte Bestimmungen. Die Insass\_innen durften Haushaltsgeräte besitzen, konnten ihre Angehörigen öfter sehen und am Wochenende sogar nach Hause gehen.

erhielt, stellte sich heraus, dass Sergejs Ängste berechtigt waren.

(Heute denke ich, dass es falsch war, Martselew davon zu überzeugen, diesen Tausch mitzumachen. Der Mensch hat das Recht, das seelische Gleichgewicht in Klarheit zu bewahren, sogar auf Kosten von Entbehrungen. So eine Wahl halte ich für richtig, egal wie die Umstände sind.)

Wir stritten oft mit Martselew. Er war ein Sozialdemokrat und ein orthodoxer Patriot. Das Spektrum unserer Diskussionen war entsprechend breit. Am meisten regte mich seine Einstellung zum Ersten Weltkrieg auf, da er Martows<sup>59</sup> Position unterstützte, d. h. eine defensive Position. Ich verstand die gegenseitige Vernichtung von Arbeiter\_innen durch Arbeiter\_innen wegen der Profitinteressen der nationalen militärindustriellen und militärischen Kreise aller sich bekämpfenden Parteien als sinnlos. In den ersten Tagen las ich den zweiten Teil von *Die Thibaults*. Das ist ein Buch über den Beginn dieses Blutbades, über die Sozialist\_innen in Frankreich, Deutschland, Österreich, der Schweiz, die kurz davor noch Internationalismus gepredigt haben, Klassenkampf und Generalstreik. Aber je mehr sich die Situation aufheizte, um so schneller

---

<sup>59</sup> Julius Martow war der Führer der Menschewiki im frühen 20. Jahrhundert in Russland.

verfielen sie in den patriotischen Modus und am Ende fingen sie an, die umzubringen, die am Tag vorher noch ihre Gefährt\_innen waren.

Das sind sie, die Sozialist\_innen! Martselew erklärte, dass im Krieg kämpfen die Interessen der Arbeiter\_innenklasse traf, da normalerweise die Okkupation durch eine andere Armee ihren Lebensstandart verschlechterte. Aber hat der Krieg selber nicht viel größere Zerstörung verursacht? Aber darum geht es nicht. Kann die Möglichkeit, zwischen zehn verschiedenen Würstchen zu entscheiden, tatsächlich die moralische Instanz sein? Ist es moralisch, Führer\_innen für sich zu wählen und das auf die Kosten des Blutes der Schwestern und Brüder deiner Klasse? Patriotismus wurde als einer der wichtigsten moralischen Werte der Menschen proklamiert. Nationale Interessen standen über allem. Interesse ist Habgier. Aber seit wann wird Habgier (in einem territorialem und ethnischen Sinne) den Wertevorstellungen von Gerechtigkeit und Güte gleichgesetzt? „Gerecht ist, was profitabel ist“ – diese Perspektive auf Patriotismus stimmte überein mit dem des KGB-Oberst der 4. Polizeiabteilung; und Orlow war 100 % für dieses Konzept. Moral wird heutzutage durch Eigeninteressen bestimmt. Solch ein Modell

hat nichts mit natürlicher Moral zu tun, weil Respekt, Ehre, Gleichheit, Altruismus, gegenseitige Hilfe, Rechte und Freiheiten nicht die Farben von Fahnen oder Grenzen haben können. Aber das sind genau die Eigenschaften und Werte, die überall und zu allen Zeiten die Menschlichkeit des Menschen definieren. Patriotismus spielt mit der Liebe, die ein Mensch zu seinem Land hat, er versucht, sich mit der natürlichen Zuneigung zu einem beheimateten Gebiet zu identifizieren. Aber es gibt auch eine heilige Vorstellung von Mutterliebe und kein Mensch versucht, eine Ideologie um dieses natürliche und intime Gefühl zu konstruieren. Warum wird dann eine ideologische Theorie auf der Basis von Liebe zum Land konstruiert? Außerdem verlangen dieselben Theorien die Ablehnung von Moral und Steigerung universeller Werte.

Es wird gesagt, wir müssen „unseren eigenen“ Stolz pflegen. Aber was, wenn einige Fakten über die Geschichte eines Landes dich beschämen und überhaupt nicht stolz machen? Belarussische Geschichte ist eine Geschichte verschiedener Zeiträume: Slawisch-baltische Stämme, das Großherzogtum Litauen, Zaristisches Russland, das Rote Reich. Auf welcher Basis werden einige Perioden verleugnet und

andere glorifiziert? Ich möchte weder auf den Bolschewismus, Zarismus, noch das Großherzogtum stolz sein. Aus Gründen wurde vergessen, dass in litauischen Zeiten Menschen wie Sklaven behandelt wurden. Und wie ist es möglich, auf etwas stolz oder beschämt zu sein, mit dem du nichts zu tun hast? Wir können mit Bewunderung erfüllt sein für bestimmte Seiten unserer Geschichte und solche Seiten können in jedem Abschnitt gefunden werden. Ebenso mit Seiten der Trauer. In der Schule dürfen wir nicht den falschen Patriotismus einträufeln, der die Vergangenheit eindimensional darstellt, aber Interesse an unserer Geschichte. Es wird das Selbstbewusstsein stärken, die Beispiele unserer Vorfahren zu geben (egal wie sie waren), um zu ermöglichen, die Gegenwart besser zu verstehen.

Eine Gemeinschaft, die auf Freiheit und Gerechtigkeit basiert, ist stärker als eine Gesellschaft, die auf gefilterter Geschichte und übertriebenem Kollektivismus aufbaut.

Ich bin Belaruse, da ich wegen meiner Herkunft zu dieser einzigartigen historisch-kulturellen Gemeinschaft zugeordnet bin. Das ist weder gut noch schlecht; es ist kein Grund, stolz oder beschämt zu sein. Es ist, was es ist und das ist genug. Die Menschheit hat eine starke ethis-

che Grundlage mit den Mitteln ihrer Geschichte, Philosophie und Wissenschaft erarbeitet – den Humanismus.

Über Sozialismus argumentierend, habe ich darauf hingewiesen, dass dieser bestimmt wurde von „Himbeer-Roten“, als Europa in der Sackgasse endete. Die Abschaffung des sogenannten „Sozialstaats“ passiert unter dem Einfluss sozialdemokratischer Regierungen. Der Unterschied zwischen rechten Liberalen und Sozialdemokraten ist nur noch rein optisch. Es scheint, als ob keine Unterschiede mehr zwischen ihnen existieren – bis auf ihre Vorstellungen zur Höhe der Einkommenssteuer. Der rechte Flügel möchte gerne 25 % (das ist ein Durchschnittswert aus den USA), die Linken wollen einen höheren. Tatsächlich sind beide, das marktbasierende liberale System der USA und das marktbasierende soziale System der EU, in einer dramatischen Krise. Beide haben viele Kredite aufgenommen und können sie nicht zurückzahlen. Die Regierungen und die richtige Ökonomie richten sich nach dem Finanzkapital und sind diesem untergeordnet. Der Staatskapitalismus der Sowjetunion behauptete, zum Kommunismus zu streben. Und er brach zusammen, er war nicht mal in der Nähe des Kommunismus, wie er in den Büchern beschrieben wurde. Marktkapitalismus behauptet,



dass große Depressionen der Vergangenheit angehören. Warum landeten die USA und Europa in einer so schlechten Lage an erster Stelle? Weil nachhaltige Entwicklung genauso ein Mythos ist wie Staatskommunismus. Raubtiere bleiben Raubtiere, egal wie du sie nennst.

Martselew sagte, dass Klasse heute nicht mehr existiert, sondern angeblich die soziale Struktur der Gesellschaft die Schichten bestimmt. Angeblich wurde bereits während eines Kongresses der sozialistischen Internationalen in den 1960er-Jahren das Konzept Klasse abgeschafft. Diese Entscheidung kann keine Berechtigung haben, seit Sozialist\_innen in all ihren Formen (Bolschewist\_innen, Sozialdemokrat\_innen) den völligen Bankrott ihrer eigenen Ideen demonstrieren haben. Kapitalismus ist nicht gescheitert, die bolschewistische Regierung führte zum Totalitarismus und parlamentarische Reformsozialist\_innen wurden die nächste Partei der Bourgeoisie.

Ich erinnere mich, wie ich 2006 in den Westen zum Arbeiten gegangen bin und meine persönlichen Erfahrungen damit machte, was diese gerühmte „soziale Beziehung“ meint. Ich hatte einen Job bei der Firma *Carnival Cruise Lines*, die hauptsächlich Kreuzfahrten in der Karibik anbietet. Wie viele andere nahm ich an, dass hartes Arbeiten bedeutet, mehr Geld

zu verdienen, weil die USA immer mit diesem Spruch verbunden war: „Mehr Arbeit – mehr Geld“. Aber die Realität war völlig anders ... Arbeit auf dem Schiff bedeutete einen Zehnstundentag ohne Wochenenden. Die Mehrheit der Arbeiter\_innen, wie Köch\_innen, Lagerarbeiter\_innen, Reinigungspersonal und Maler\_innen bekamen ein monatliches Gehalt von 450–780 Dollar. Überstunden wurden nicht bezahlt, da sie nicht offiziell waren: Der Manager korrigierte den Arbeitsplan. Zusätzliche Arbeitsstunden waren streng verboten. Kein Honorar, kein Bonus. Alles in allem arbeiteten wir für Geld, dass du mit weniger harter Arbeit auch in Belarus verdienen kannst. Vorher arbeitete ich als Gehwegpflasterer und habe Häuser angestrichen, während des Hausbaus (die Betonfundamente). Ich hatte also Arbeit zum Vergleich. Die Arbeitsbelastung auf dem Schiff war außerordentlich. Blutblasen an unseren Füßen, Verrenkungen der Arme und Rückenprobleme waren die am meisten verbreitetsten Begleiter des Lebens dort. Es ging soweit, dass Frauen Menstruationsstörungen bekamen. Sogar erfahrene Typen, die bei der Erdbeerernte in der EU, auf Geflügelfarmen in England und in US-Restaurants gearbeitet hatten, verfluchten diesen Job. Das Gehalt von Kellner\_innen und Haush-

älter\_innen war nicht besser als 900–1100 Dollar, mit kaum Möglichkeiten für Trinkgeld. Die moralische Atmosphäre war schlimmer als das physische Arbeitsumfeld. Überall waren Vorgesetzte, die den Arbeiter\_innen drohten, Sicherheitsleute mit Schlagstöcken, du konntest nicht mit den Passagieren lachen oder reden. Alkohol und Drogen waren die einzige Möglichkeit, um Stress abzubauen. Die Situation war erschwert durch die völlige Ohnmacht: Manager konnten dich offen für ihre Fehler beschuldigen und du konntest nichts tun. Eine festgeschriebene Teilung der Verantwortung ließ keine Möglichkeit, deinen Punkt zu prüfen. Die Arbeiter\_innen waren alle in verschiedenen hierarchische Kasten unterteilt, mit den jeweils eigenen Regeln und Rechten. Sogar die Esstische für alle Kasten waren verschieden. Ein normaler Arbeiter durfte keine kurzen Hosen tragen, lange Haare haben oder mit Passagieren reden. Eine andere Kaste, die Dienstleistungskaste, durfte mit den Touristen reden. „White collars“ konnten jegliches Erscheinungsbild haben, mit Kund\_innen bekannt sein, ihren Service nutzen. Die Direktor\_innen konnten alles machen, auch ihre Arbeiter\_innen schlagen. Es wurde alles unternommen, um den Kontakt zwischen den Kasten zu unterbinden. „White collars“ war es

nicht erlaubt, zu den Speiseräumen der „Blue collars“ zu gehen, gemeinsam herumzulaufen und in der Bar abzuhängen. Ich erinnere mich an eine Violinenspielerin aus Minsk. Ein normales Mädchen. Sie hat sich nicht für die Hierarchie interessiert. Einmal sind wir zusammen an den Strand gegangen. Jemand hat ihr hinterher spioniert, sie wurde ins Büro gerufen und einer Gehirnwäsche unterzogen: „Du kannst mit diesen Leuten nicht rumhängen.“ Ich traf einen Punk aus Kanada, er war Soundingenieur. Wir haben zusammen Tischfußball gespielt; eine Stunde später wurden wir gemeldet. Das war verrückt, aber so hat das funktioniert. Teile und herrsche. Manchmal kamen Arbeiter\_innen als Paar auf das Schiff, aber sobald eine\_r in der Hierarchie weiter unten war, brachen sie meist die Beziehung ab. Was das System nicht ruinieren konnte, wurde zerstört durch Neid, Scheinheiligkeit, Verpetzen, Verachtung, Böswilligkeit. In dieser Atmosphäre wurde sogar ein One-Night-Stand zwischen Menschen verschiedener Kasten zum Protest gegen „Sittlichkeit“. Nach diesen Arbeitsbedingungen und der bestialischen Einstellung waren alle Illusionen zum Kapitalismus verschwunden. Das Level der Demokratie, das in westlichen Ländern existierte, ist nicht wegen dem System des Marktes da, sondern wegen

dem Verlangen und der Bereitschaft der Menschen, ihre Interessen zu verteidigen und auf die Straße zu gehen.

In dieser Hinsicht bewundere ich Amerikaner\_innen und Europäer\_innen sehr. Würde und Klassenbewusstsein sind dort viel weiter entwickelt. Allerdings sind die herrschende Klasse und die Arbeiter\_innenklasse immer noch da. Sie sind 1 %, wir 99 %. Belarus mit seiner gemischten Ökonomie und der Diktatur der Bürokratie wird vielleicht die modernen Unternehmensführungstechniken nicht ermöglichen (sie existieren bereits im IT-Bereich und in einigen Handelszweigen). Aber das wird nichts Gutes bringen. Keine Befreiung, aber ein weiter ausgefeiltes System von Ausbeutung und eine Abhängigkeit zum Bankkredit, die einer Sucht ähnelt.

Ich habe Zeit damit verbracht, das Buch *Die Stunde des Stiers* von Jefremow zu lesen. Ein langsames, gedankenvolles Lesen. Es war dem Roman der Strugatzki-Brüder ähnlich. Eine vereinte Gesellschaft siegt auf der Erde. Die größten Ideen von Freiheit wurden umgesetzt. Der Staat hörte auf, zu existieren. Menschen lebten bequem und interessant und wurden regiert durch horizontale Strukturen, die als Mittel der Koordination für das allgemeine Wohlbefinden dienten. Vielseitige Entwicklung, eine harmonische und

moralische Person war der Mittelpunkt des Systems. Eines Tages sollte eine soziale Organisation eine übliche Sache sein. Aber heute müssen wir in einer Welt voll Leid und Unglück leben, wo sich die Keime der Vernunft und Freude ihren Weg kämpfen, trotz der schlimmen Bedingungen.

Martselew bekam eine Bewährungsstrafe. Staatsanwält\_innen schickten Max' Fall zurück und er wurde direkt in die *Wolodarka* geschickt. Denis wurde auch fortgeschafft. Ich hab seitdem nichts mehr von ihm gehört.

Ich wurde in die Nachbarzelle verlegt, Nr. 5. Der Mai begann mit Warten auf den Prozess ...

(Sergej Martselew erfuhr später, dass Denis' Schicksal tragisch verlief. Seine Nerven haben's nicht ausgehalten, er gab auf, weil seine Mutter ohne seine Betreuung geblieben ist, die sie braucht. Er ist auf einen Deal mit der Ermittlung eingegangen, hat deren Wort geglaubt. Er wurde getäuscht. Im Endeffekt ist Denis wahnsinnig geworden, hat irgendeine Funktionsstörung bekommen. Er hat aufgehört, adäquat zu reagieren, sich zu waschen und um sich zu kümmern, wurde zu einer Zielscheibe für Erniedrigungen durch die Wächter\_innen. Mit einem Wort: Er wurde zu einem Tschucha<sup>60</sup>. Dieser Weg hat nur ein Ende.)

---

60 Tschucha (russ. Чуха) ist ein Mensch, der dreckig,



Die neue Zelle war anders als die Vierer, weil sie anstatt einem zwei Fenster hatte. Beispielloser Luxus! Aber nennenswerter war die Gesellschaft. Ich traf Wladimir wieder, mit dem ich vorher schon im Gefängnis saß. Ich war beeindruckt von den Veränderungen, die bei ihm aufgetreten waren: Aus einem starken, älteren Mann ist ein sichtbar ergrauter, wackeliger alter Mann geworden. Nehmen wir an, er wird freigesprochen, wie kann der Staat das kompensieren?

Bei zwei anderen Insassen stellte sich heraus, dass sie Strafverfolgungsbeamte waren, die dem System, dem sie selbst gedient haben, zum Opfer gefallen sind. Der erste war Sergej Jelin, stellvertretender Staatsanwalt der Region Grodno. Ihm wurde vorgeworfen, Schmiergeld angenommen zu haben. Die Details von dem Fall sind interessant: Der Mann, der ihn bestochen hatte, wollte seine Probleme mit Sergejs Hilfe lösen, aber dieser lehnte ab. Dann ging dieser Typ zum KGB und bot an, den unkooperativen Beamten leiden zu lassen. Während des ersten Anlaufs versuchte

---

abgewertet und von allen Gefangenen verachtet ist.

er, ihm 5000 Dollar rüber zu schieben, aber ohne Erfolg. Am nächsten Tag wiederholte er das Manöver, nach einer weiteren Ablehnung bot er ihm 500 Dollar für seine „legale Arbeit und seine Zeit“ an. Jelin akzeptierte diesmal und wurde sofort festgenommen. Der erste Versuch der Bestechung würde nicht in dem Fall erwähnt, so als hätte er nie stattgefunden. Der Provokateur nahm selber einen Audiomitschnitt von dem Gespräch mit der Geldübergabe auf, obwohl die Festnahme vom KGB durchgeführt wurde. Nicht ganz überraschend: Die Audiodatei gab es nur auf der CD. Die Originalaufnahme fehlte auf dem Diktiergerät (angeblich wurde sie gelöscht, weil nicht genug Platz war). Jelin meinte, dass viele Sachen, die er gesagt hatte und zu seinen Gunsten wären, bei der Aufnahme fehlten. Die KGBler wurden wegen dem Abhören nicht sanktioniert und konnten die Aufnahmen dem Gericht nicht zur Verfügung stellen. Deswegen haben sie sich offensichtlich diese Aufnahmegerätgeschichte ausgedacht. In Wirklichkeit haben sie alles abgehört und auf die CD nur das gebrannt, was sie wollten, und haben nur das eingereicht. Ein komischer Zufall war, dass Jelin zuvor den Firmendirektor der Mehlfabrik Lida verurteilt hatte, dieser aber in freundschaftlichem Kontakt mit dem KGB stand.



Der zweite Strafverfolgungsbeamte, Sachar Dschilawdari, hat es geschafft, als Ermittler in den Abteilungen für Wirtschaftskriminalität, Finanzermittlungen und Organisiertes Verbrechen zu arbeiten. Er war an den Ermittlungen nach der Explosion<sup>61</sup> in Minsk 2008 beteiligt. Nach seiner Aussage war er derjenige, der mit dem letzten belarussischen Mafia-Boss Birja zusammenarbeitete. Aber der interessanteste Punkt seiner Biografie war die Festnahme des Vizevorsitzenden des KGB. Wenn ich nicht falsch liege, hing der Fall mit Zollvergehen zusammen; er war auch Teil des Ermittlungsteams wegen Bajkowa<sup>62</sup>, die in Ungnade gefallene Staatsanwältin. Sachar selber war wegen Bestechung angeklagt, nach den Angaben eines Zeugen. Im Gericht verwechselte der Zeuge die Summe des Bestechungsgeldes und konnte den Namen der Währung (Dollar, Euro, Rubel) nicht sagen. Der Staatsanwalt ließ nicht locker und änderte den Vorwurf zu Amtsunterlassung (bis zu 3 Jahre). Es

---

61 Das Bombenattentat fand im Rahmen eines Konzertes in Minsk zur Unabhängigkeitsfeier von Belarus am 4. Juli 2008 statt. Dabei wurden 54 Menschen verletzt.

62 Swetlana Bajkowa, die ehemalige Chefermittlungsbeamtin im Büro des Generalstaatsanwalts, wurde durch KGB-Beamte am 25. Februar 2010 wegen Amtsmissbrauch festgenommen. Sie wurde zu zwei Jahren Hausarrest verurteilt.

könnte banal erscheinen, aber ein Mensch (obwohl ein Bulle) hat bereits neun Monate in dieser Betongrube verbracht ... Ein interessantes Detail: Sachar hat in den letzten drei Wochen zufällig Bajkowa im Gang getroffen ... Die Sache ist die: Es gibt keine zufälligen Treffen im KGB-Gefängnis. Die Wärter begleiten die Leute pfeifend, damit die andere, sich nähernde Gruppe anhalten und warten kann. In extremen Momenten befehlen sie uns, den Kopf zur Wand zu drehen; das ist mir mehrmals passiert. Und einmal stand eine Person in unserer Zelle. Sie hatten die Nummern verwechselt. Wir haben gesehen, wie erschrocken die Wärter waren, sie haben ihn sofort wieder rausgezogen. Ich nehme an, dass das als schwerer Fehler betrachtet wird.

Das war der Moment, in dem sie Sachar klar machen wollten, dass er gebrochen endet, von dem System, dem er gedient hatte. Das Ding ist, dass 2009 ein regelrechter Krieg zwischen verschiedenen Sicherheitsbehörden lief und es eine heilige Sache war, Leute von der anderen Seite zu inhaftieren. Nachdem seine Haft um zwei Monate verlängert wurde ohne staatsanwaltliche Entscheidung (wie auch die Überwachung), bekam der Krieg ein riesiges Ausmaß. Das Innenministerium (mehrere Abteilungen um genau zu sein), der KGB und die Abteilung

für Finanzermittlungen<sup>63</sup> (Finanzpolizei des Komitees der Staatskontrolle) hatten die Möglichkeit, Fälle zu starten und Leute festzunehmen, die vorher nie über den Tisch des Staatsanwaltes gegangen wären. Mehr noch: Vorher wurde unterschieden zwischen den verschiedenen Strukturen hinsichtlich der Straftaten, in denen sie ermittelten, aber das galt jetzt nicht mehr. Und natürlich begannen sie, sich gegenseitig zu erwürgen. Die Statistiken von 2009–2010 zeigen, dass sich die Anzahl von Korruptionsverbrechen verdoppelt hatte. Bajkows Fall kennzeichnete den Tod des Staatsanwaltsamtes als ernsthafte Struktur. Die Abteilung für Finanzermittlungen wurde Opfer des KGB: Erst installierten sie ihren eigenen Direktor (einen ehemaligen KGB-Beamten), und dann nahmen sie alle mehr oder weniger unabhängigen Mitarbeiter\_innen fest (zum Beispiel der Fall Adamowitsch<sup>64</sup>, der zur selben Zeit wie wir Gegen-

---

63 Seit Lukaschenko regierte, wurde der KGB immer einflussreicher. Vorher war der KGB für bestimmte Ermittlungen im Zusammenhang mit Staatssicherheit zuständig. Später änderte sich die Polizei und der KGB kontrollierte und beobachtete ihre Kolleg\_innen von anderen Spezialabteilungen. Deren Widerstand dagegen führte zu einer nicht endenden Konfrontation zwischen den Behörden.

64 Dmitrij Adamowitsch war der Chefermittler des Komitees der Staatskontrolle. Er wurde 2010 vom KGB

stand der Ermittlungen war). Übrigens kann ich hier auch Alexander Kisseljow erwähnen. Es war ironisch, dass derselbe Ermittler von der Abteilung für Finanzermittlungen, der die Ermittlungen gegen ihn begonnen hatte, auch in *Amerikanka* endete ... in derselben Zelle wie Kisseljow. Die Welt ist ein Dorf, in der Tat! Er war derjenige, der Alexander die ganze Wahrheit erzählte. Wie einmal zwei KGB-Beamte zu ihm kamen und einen Fall begannen, in dem keine Straftat bestand. Der Ermittler sagte, dass das mit der Staatsanwaltschaft nicht funktionieren würde, aber die Beamten versicherten ihm, dass sie sich dem annehmen würden. So endete Kisseljow hier. Gerichte sind teilweise kontrolliert, auch einige Bezirksgerichte in Minsk und das Stadtgericht. Das oberste Gericht mag bisher noch nicht kontrolliert sein, aber das ist nur eine Frage der Zeit. Aber mit dem Innenministerium zurechtzukommen, ist viel schwerer. Erstens die Zahlen: 100.000 gegen 5.000 Mitglieder. Zweitens hat das Innenministerium seine eigene Kriminalpolizei, die Abteilung für organisiertes Verbrechen. Und obwohl der KGB technische und personelle Vorteile hat, wenn wir uns die

---

festgenommen, angeblich wegen Verschleierung von Straftaten von Großunternehmen. Er wurde zu drei Jahren verurteilt und sein Eigentum beschlagnahmt.

Gefangenen in *Amerikanka* anschauen, kannst du schon sagen, dass sie dasselbe machen. Aber zwei Ziegen sind zu viel für einen Garten, deshalb haben die Offiziere der Kriminalpolizei dieselben Erfahrungen und sind bereit, jeden Beamten auf Ferien nach *Wolodarka* zu schicken. Jelin war traurig, als er sagte, dass die Professionalität gesunken ist, wegen der Auseinandersetzungen. Heutzutage sind sie nicht mal mehr in der Lage, einen richtigen Fall zu machen, sie sind auf die Loyalität der Staatsanwält\_innen und Anwält\_innen angewiesen.

So eine Situation unter den Exekutivorganen wird durch den Einfluss einiger Herrschender begünstigt und diese Methoden an sich sind nicht wirklich neu – es gibt eine historische Figur, einen Russisch-Georgier, der es mochte, Personalkarten zu mischen. Diese Methode hieß „Finde den Rattenkönig“. Offiziere kämpfen und reißen sich gegenseitig in Stücke, das Ergebnis ist, dass die beherrschende Stelle der Skrupelloseste, aber Effektivste, bekommt („der Rattenkönig“). Die Macht ist nicht einnehmbar – wenn es Zweifel an der Loyalität des Rattenkönigs gibt, nutzen die Regierenden beschädigende Beweise gegen ihn, die bereits vorbereitet waren.

Sachar erzählte mir, wie sie einmal ein Bordell für VIP-Gäste gefunden haben, alles hoch-

rangige Beamte. Zu dem Zeitpunkt, als sie es razzen wollten, haben sie Anordnungen von ihren Chefs bekommen: „Verschwindet dort, sofort!“ Es gab auch den Fall, als der neue Direktor der Abteilung für Finanzermittlungen noch nicht alle Regeln kannte. Es wurde eine Liste mit Firmen für einen Routinecheck erstellt. Alles war ok, aber „Triple“<sup>65</sup> war auf der Liste. Als die Zeit für die Kontrolle herangerückt war, bekam der Direktor Panik und erzählte Sachar: „Weißt du, wem das gehört?“

Wir unterhielten uns auch über die Opposition. Es gab Gerüchte über Details von den politischen Fällen. Ich hatte keine Möglichkeit, herauszufinden, welche Details authentisch waren, deshalb überspring ich das. Immerhin haben die Geschichten mit Rymaschewski und Romantschuk<sup>66</sup> und die Reaktion der Oppositionsmedien den Ruf der Opposition entstellt. Aber eine Geschichte haben Je-

---

65 Triple ist eine Großhandelsfirma für Industrie- und Lebensmittelprodukte. Von den Topmanagern der Firma wird angenommen, dass sie eng mit Lukaschenko vertraut sind. Im März 2012 wurden die meisten der Firmen in die Sanktionen der EU aufgenommen, wegen der Unterstützung des Regimes.

66 Witali Rymaschewski und Jaroslaw Romantschuk sind Oppositionspolitiker, Präsidentschaftskandidaten, die langen KGB Haftstrafen entfliehen konnten und denen vorgeworfen wird, mit den Behörden kooperiert zu haben.

lin und Dschilawdari mitbekommen. Lass es jeden wissen. Es war am 31. Dezember 2010 in Zelle Nr. 1, wo Dmitrijew<sup>67</sup>, der Chef von Neklajajews Wahlbüro, gefangen gehalten wurde. Am Abend wurde Dmitrijew zu einem Verhör gebracht, wo er seine Freilassung aushandeln konnte. Kein Mensch weiß, für welchen Preis. Danach brachten sie ihn zurück zu seiner Zelle, damit er seine Sachen packen konnte, aber Dmitrijew erzählte seinen Zellengenossen, dass er die ganze Nacht mit den Masken verbringen wird. Die Männer packten ihm zwei Tüten mit Essen und sagten besorgt um ihn: „Auf Wiedersehen.“ Dmitrijew allerdings ging geradewegs nach Hause ... In Unterhaltungen redet er darüber, wie er eine Wohnung ausbaute und viel Geld von der Präsidentschaftskampagne erhielt, obwohl ihm die Politik des demokratischen Lagers gleichgültig war. Wahrscheinlich hat Dmitrijew die zwei Tüten in den nächsten Müll-eimer geworfen, oder sie wurden vielleicht Teil seines Neujahrstisches, wer weiß – ein gieriger Politiker nutzt jede Gelegenheit.

---

67 Andrej Dmitrijew – einer der Oppositionspolitiker.



Den ganzen Tag unterhielten wir uns über die Untersuchungseinheit des Gerichtssystems und die Charakteristiken der unterschiedlichen Agent\_innen und Ermittler\_innen. Wir diskutierten auch über Politik. Trotzdem stimmten wir überein, dass ohne eine aktive Beteiligung der Menschen, ohne wirkliche Kontrolle der Führungsstrukturen die Republik in eine Diktatur übergehen würde. Das mag seltsam klingen, aber die Cops realisierten das sehr gut, weil sie die Situation jeden Tag von innen sehen und keine Illusionen bezüglich der wahren Natur von Macht haben.

Das forensische Ermittlungssystem ist einfach und ein Alptraum. Schlüsselmoment: Die wirkliche Macht liegt bei den Agent\_innen. Sie erstellen Täter\_innenprofile und sammeln Material für die Strafverfolgung – es gibt keine Einschränkung. Alles basiert auf persönlichen Erfahrungen, Logik und Intuition, sie nutzen jeden Beweis. Ihr rechtliches Bewusstsein spielt keine Rolle. Für eine\_n Agent\_in ist es das Wichtigste, den Ablauf der Ereignisse so zu rekonstruieren, dass sie als normales Verbrechen dargestellt



werden können. Ihr\_sein Boss entscheidet nach persönlichen Eindrücken, ob der Fall eröffnet wird. Die Anzahl der Fälle, die ein\_e Agent\_in vor Gericht bringt, definiert den Erfolg in ihrer\_seiner Karriere. Es ist vorteilhaft für sie\_ihn, die Situation als Straftat zu interpretieren und die Verwicklung des\_der Verdächtigen in dem Fall zu belegen. Grundlage für den Verdacht ist die subjektive Meinung des\_der Agent\_in. Jede Person kann inhaftiert werden für drei Tage, einfach weil er\_sie es so will.

Dann kommt der Moment der Wahrheit. Eine\_r kann wegen jedem Hinweis, der mehr oder weniger direkt ist, beschuldigt werden. Ein einfacher Zigarettenstummel mit DNA-Spuren (Spucke, Schweiß), ein Handysignal in der Nähe, eine leere Flasche mit Fingerabdrücken oder eine Aussage von einer boshaften Person sind ausreichend, um einen Menschen festzunehmen und zu inhaftieren. Früher wurde eine Festnahme von der Staatsanwaltschaft geprüft, und für eine Zustimmung in einer unsicheren Situation wurden die persönlichen Beziehungen genutzt, das Interesse von einflussreichen Leuten bedacht, etc. Momentan ist für eine zweimonatige Haft die Unterschrift des\_der Vorsitzenden der Strafverfolgungsbehörde ausreichend. Wenn eine Person erst einmal verhaftet ist, geht es

abwärts, direkt zum Urteil. Ab diesem Moment sind alle anderen Stufen im System nur Formalia. Wenn der Fall angelegt ist, geht er zu einem\_einer Ermittler\_in. Auch wenn diese Stufe „Voruntersuchung“ genannt wird, ist es tatsächlich so, dass der\_die Ermittler\_in das vorhandene Material des\_r Agent\_in nur durchsieht und nach den Rechtsvorschriften in Form bringt. Der Indikator für eine erfolgreiche Karriere eines\_r Ermittler\_in ist das Verhältnis von Fällen, die zur Anklage gebracht werden, zu den Fällen, in denen insgesamt ermittelt wird, anders gesagt die Anzahl der Menschen, die verurteilt werden. Ein weiterer wichtiger Indikator ist die Schwere des Vergehens nach dem Strafgesetzbuch (eine Ordnungswidrigkeit, ein schweres Vergehen, ein besonders schweres Vergehen). Deshalb profitiert jede\_r Ermittler\_in davon, wenn a) ein Mensch in den Knast geht und b) er\_sie das für eine schwere Straftat tut.

Das Schlimmste ist, dass solche Indikatoren für Erfolg nicht versteckt sind oder informell, sie sind offiziell bestätigt: Basierend auf diesen Zahlen erhalten die Ermittler\_innen finanziellen Bonus, Bestimmungen und Rangtitel. Es gibt kein schlimmeres Desaster für die Ermittler\_innen als einen Freispruch als Urteil. Das kann zu ernsthaften Konsequenzen führen, bis hin zur

Entlassung. Wenn ein\_e Ermittler\_in während der Voruntersuchungen feststellt, dass er\_sie den Fall nicht eröffnen kann, kann er\_sie eine Neubewertung des Vergehens vorschlagen, mit einem niedrigeren Artikel, wodurch die Person Bewährung bekommen kann oder freigelassen wird, mit einer Strafe, die mit der Zeit, die er\_sie bisher im Knast saß, abgegolten ist.

Für die\_den Beschuldigte\_n ist es trotzdem ein Erfolg: Es ist fast unmöglich, dem Fleischwolf unverletzt zu entkommen. Solche Mechanismen im System ergeben folgende Statistiken: Die Effizienz von Verurteilungen in Belarus liegt bei 99,7%! In Europa liegt sie bei 80%. Sogar 1937, mit der speziellen Troika<sup>68</sup> und Verfahren in Abwesenheit waren 10% der Fälle Freisprüche.

Wenn der\_die Ermittler\_in seinen\_ihren Fall erledigt hat, schickt er\_sie diesen zur Staatsanwaltschaft. Nur in diesem Zeitraum bekommen der\_die Beschuldigte und der\_die Anwälte\_in Zugang zu dem Fall. Vorher kann der\_die Ermittler\_in nur einige seiner\_ihrer Karten offenbaren. Anwälte\_innen sind in der Tat sehr machtlos, sie können sehr wenig tun. Die Staatsanwaltschaft ist dazu da, zu überprüfen, ob der Fall nicht tota-

---

<sup>68</sup> Die NKWD Troika oder spezielle Troika waren in der sowjetischen Geschichte institutionalisierte Kommissionen, bestehend aus drei Personen, die ohne Gerichtsprozesse Strafen gegen Menschen verhängten.

ler Quatsch ist. Nach dem zu urteilen, was immer noch in Prozessen auftaucht, arbeiten sie sehr halbherzig.

Und schließlich, die letzte Stufe – der Prozess. Der Prozess ist Täuschen, eine Performance. Ein\_e Richter\_in sieht nie irgendwelche Ungeheimheiten oder Verfehlungen. Für sie ist der Prozess Routine. Selbst wenn es einen offensichtlich logischen Widerspruch gibt, würde der\_die Richter\_in vorgeben, dass es nichts Ungewöhnliches gäbe. Er will dem Ablauf nicht im Wege stehen, weil alles fertig ist, durchgekaut und auf dem Tablett serviert. Es ist einfacher für eine\_n Richter\_in, den\_die Angeklagte\_n mit fragwürdigen Umständen des Falles zu verurteilen und damit die Verantwortung für das Schicksal einer Person an das nächst höhere Gericht abzuschieben (Kommunalgericht oder höchstes Gericht), wo nachträgliche Beschwerden oder Einsprüche eingelegt werden.

Somit ist die Verurteilung eigentlich durch den Ermittler geliefert. Es kommt alles die Pipeline runter, besser das System sperrt weg: Es fängt klein an, aber die Mechanismen des Systems machen es größer, und von größer wird es massiv, detailliert und gründlich.

Die Frage ist, wie sind anfängliche Anhaltspunkte zu finden, die später „Beweise“ werden.

Ein\_e Ermittler, der\_die keine Beweise gefunden hat (weil ‚Sherlocks‘ ihren Job gekündigt haben oder eingesperrt wurden), wird an seinem\_ih-  
ren Spatzenhirn kratzen und auf die alte und  
verlässliche Methode der Zeug\_innenaussagen  
zurückgreifen.

Zeug\_innen wird damit gedroht, dass sie Ver-  
dächtige werden können und später Angeklag-  
te. Ein klassisches Schema: Wenn du Aussagen  
machst, wirst du in dem Fall als Zeug\_in geführt,  
sonst bist du Kompliz\_in. Wenn die Umstände  
des Falls nicht Komplizenschaft umfassen, dann  
weisen sie auf Verheimlichung hin und drohen  
dir und deinen Verwandten mit Problemen auf  
der Arbeit oder in der Schule.

Ein anderes Schema ist komplexer: Es setzt  
die Nutzung einer Aussage eines anderen Be-  
schuldigten voraus, im Austausch gegen das  
Versprechen einer weicheren Strafe. Es funkti-  
oniert problemlos mit § 328 (Drogen). Es wird  
davon ausgegangen, dass Abhängige ein eigenes  
soziales Umfeld bilden, sodass jede\_r von ihnen  
so oder so Drogen für sich selber kauft oder sie  
weiter an andere verkauft, wie ein Strukturver-  
trieb. Zum Beispiel nehmen sie drei Abhängige  
mit einer geringen Menge Gras oder Amphetami-  
nen fest. Dies gilt als § 328, erster Teil (Besitz von  
Drogen, bis zu drei Jahren, ein weniger schwe-

res Verbrechen, also eine Ordnungswidrigkeit). Aber nach Plan muss ein schwerer wiegendes Verbrechen „aufgeklärt“ werden, § 328, Absatz 3 „Verbreitung“. Zweien von ihnen wird angeboten, Aussage gegen die\_ den Dritten zu machen, im Tausch gegen eine Bewährungsstrafe, sich mit der schon abgessenen Haftzeit zufrieden zu geben oder eine kleine Haftstrafe für wenige Jahre. Das heißt, nur wenn sie Glück haben und der Ermittler sein Wort hält. Allerdings können sie auch Sündenböcke werden und bekommen acht Jahre (wenn sie sich schuldig bekennen) oder neun Jahre (wenn sie das abstreiten). Wie beim Karussell.

Das wertvollste Material für eine\_n Ermittler\_in ist natürlich die Aussage des\_r Beschuldigten. Idealerweise ein Schuldeingeständnis. Wenn er das hat, wird er langsam den Fall abschließen, mit dem vollen Vertrauen, dass nichts mehr schiefgeht. Um die Aussage zu bekommen, gibt es verschiedenste Werkzeuge. Normalerweise versuchen sie, dich einzuschüchtern. Sie sagen, die Dinge würden für dich besser werden, wenn du aussagst. Oder sie lügen, sie sagen, dass sie die Situation verstehen, an deine Unschuld glauben, alles tun werden, um dich freizulassen, aber du musst Aussagen machen „damit sie in der Lage sind, dir wirklich zu helfen, mensch.“

Schließlich bist du doch ein „guter Kerl“. Oder sie versuchen, dich mit dem Horror des Knastes einzuschüchtern, besonders damit, dass sie dich in eine „Presszelle“ stecken, eine Zelle mit Leuten, die an Tuberkulose erkrankt sind, oder mit Obdachlosen. Sie können sagen, dass sie dir Probleme für deine Verwandten garantieren können, einschließlich echter Versuche, sie unter Druck zu setzen. Der Hauptschwerpunkt ist moralischer Zwang. Die alternativen Methoden; Erschöpfung durch lange Verhöre, unter Druck setzen durch Schreien, Fluchen, dich beleidigen, Bewegungseinschränkung, Durst, helles Licht.

Wenn sie die Leute nicht zum Aussagen bringen, werfen sie sie in eine Zelle zum „Marinieren“ und hungern sie aus. Die Knastatmosphäre früherer Tage wurde als hart empfunden; die Unsicherheit und Härte rief Panik und Angst hervor. Manchmal findest du den Mut, dem Verhör zu widerstehen. Aber die Zelle mit ihrer Verunsicherung, dem Horror und der schrecklichen Isolation von allem, bricht den Widerstand und du verlierst den Mut. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist in der Zelle jemand, der die Zelle petzt. Wenn sie dich das nächste Mal holen, geben sie vor, dir zu helfen oder sie sind gewaltbereit, von Drohungen bis zum Vortäuschen, dich Foltern zu wollen oder kleinere Schläge (ein Schlag ins Gesicht

oder auf die Seite am Kopf, ein Schlag in die Hüfte, ins Bein, etc.). Ernsthafte Gewalt und Folter, als auch die Drohung, dass die Zellinsassen dich umbringen werden, werden normalerweise nicht praktiziert. Solche Methoden sind offensichtliche Straftaten. Kein Mensch möchte seinen Job verlieren, oder was wichtiger ist: seine Freiheit. Obwohl es Ausnahmen gibt, von denen es viele Beispiele gibt: Leute, die leiden, aber nicht aufgeben und am Ende als Gewinner rauskommen.

Sogar eine negative Aussage können sie nutzen. Tatsächlich, im Fall von Nichtanerkennung der Schuld, haben sie eine Basis, von wo aus sie anfangen können. 80 % der Fälle, die eingeleitet werden, basieren auf Aussagen der Voruntersuchungen. Das System ist diesen Ablauf der Ereignisse gewohnt. Aber es ist auch seine größte Verletzlichkeit: Eine Ermittler\_in hat am meisten vor der Aussageverweigerung Angst. In diesem Fall müssen sie alles alleine machen, nach einer starken Beweisgrundlage suchen, sie können nicht erwähnen, dass es keine Garantie dafür gibt, dass ihre Fälschungen unbemerkt bleiben. Wenn zum Beispiel ein\_e Ermittler\_in eine\_n Zeug\_in vorbereitet hat für eine falsche Aussage. Plötzlich macht die\_der Angeklagte vor Gericht eine Aussage, die offensichtlich macht, dass der Zeuge oder die Zeug\_in falsch



aussagt. Dann ist der\_die Ermittler\_in ernsthaft getroffen. Die Aussageverweigerung ist also der effizienteste Weg, die vorteilhafteste Position.

So oder so, ist eine Person erst mal inhaftiert, sind die Chancen auf Freispruch miserabel. Glimpflich davonzukommen, ist ein Sieg. Aber sogar im besten Fall wird es nur ein Pyrrhussieg sein.

Auch drei Monate Knast sind eine lange Zeit, ähnlich wie eine Bestrafung. Die, die Hoffnung auf einen Freispruch haben und kämpfen, können für ein, zwei oder sogar mehr Jahre bleiben. Während dieser Zeit werden sich viele Dinge verändert haben, sind verloren, zerbrochen, kaputt und vergessen. Es ist trotzdem eine schwere Bestrafung dafür, sich getraut zu haben, gegen den Strom zu schwimmen und die Macht von Autorität hinterfragt zu haben.

Um die komplette Untersuchungsmaschinerie zu verstehen, ist es wichtig, die Kernkomponente zu nennen, die das System antreibt, bestimmte Zahlen festlegt und die Frage beantwortet: „Warum gibt es so viele Fälle?“ Der Name dieser Komponente ist der ‚Plan‘. Er existiert nicht offiziell, aber bestimmt all die Menge an Arbeit der Ermittlungen. Das Wesen des ‚Plans‘ ist durch die folgende Formel bestimmt: Die Anzahl der Fälle von erheblicher Schwere, die letztes Jahr eröff-

net wurden, sollten in diesem Jahr wenigstens die Höhe behalten. Es verhält sich ähnlich wie mit der Verbrechensaufklärungsrate. Mit anderen Worten, ein Agent und ein Ermittler sind nicht nur bestimmt durch ihre Karrieremotivation: Sie versuchen, alles zu tun, um den ‚Plan‘ zu erfüllen. Wenn du das nicht kannst – mach Platz für andere, vielleicht weniger professionell, aber fragwürdiger und unmoralischer.

Schuldannahme – das ist das grundsätzliche Credo des Bestrafungssystems (es kann nicht anders genannt werden) des belarussischen Regimes. So sieht Moral und Gerechtigkeit im belarussischen Staat aus!



Schon sehr bald ist die erste Gerichtsverhandlung. Ich warte auf sie, wie auf die Erlösung. Als der Fall an die Richter\_innen übergeben wurde, habe ich ein kurzes Treffen mit meinem Vater bekommen. Das Glas, der Telefonhörer. Es ist schwer, nur einen Meter entfernt von einem Menschen zu sein, der dir so nah ist, und keine Möglichkeit zu haben, sich zu umarmen. Vater gibt mir zu verstehen, dass es ihm bewusst ist, dass ich eine Gefängnisstrafe bekomme. Ich bin froh, dass er das versteht und mental darauf vorbereitet ist. Weil alle diese Hoffnungen in Briefen, nach dem Motto „100%, dass du freikommt!“ usw., nur ein bitteres Grinsen bei mir auslösen. Die Wahrheit ist besser. Ich gebe meinem Vater zu verstehen, dass ich im Geiste stark bleibe und das Urteil seelenruhig aufnehmen werde.

Die letzte Nacht vorm Gericht ... Ich will so sehr die Veränderung um mich herum fühlen, Eltern, Verwandte, Freund\_innen, Bekannte, Gefährt\_innen, Sympathisant\_innen sehen. Endlich werde ich wenigstens ein bisschen mit meinen





Gefährt\_innen sprechen können. So viele Jahre aus gemeinsamen Hoffnungen, Erwartungen, Versuchen, Fehlern, Enttäuschungen, Erfolgen, Treffen, Diskussionen. Wir haben alle bei Null angefangen, aus diffusen Bestrebungen nach Freiheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit. Die Rahmen der oppositionellen Jugendbewegungen waren für uns zu eng, weil unsere intuitive Sehnsucht nach der Freiheit keine Halbfertigkeiten erlaubte. Die menschliche Persönlichkeit soll keine Grenzen erfahren. In den letzten Jahren der UdSSR geboren, haben wir es nicht mehr geschafft, die Hoffnung der Perestroika einzusaugen. Unsere Jugend – die wilden Neunziger mit Hass auf den nullachtfünfzehn Geist der Sowjetzeit, aber ohne Vergötterung des Westens. Wir haben Erinnerungen an die Hyperinflation, Spekulationsblasen, „die Neuen Russen“, die Gier nach mehr, Bandentreiben, Massen von Menschen, die aus dem Leben getrieben wurden.

Es gab die ersten Texte über Anarchismus auf Disketten auf nicht zu Ende geladenen Internetseiten, das erste Buch von Kropotkin. Es gab keinen wertvolleren Schatz, weil sich dort die Träume gezeigt haben. Seit dieser Sekunde konnte weder die Allmächtigkeit der Regierung, noch die Unterwürfigkeit der Menschen, noch die Gleichgültigkeit von Spießbürger\_innen uns

aufhalten. Von den Gesprächen bei einem Bier auf der Parkbank bis zu den ersten Selbstveröffentlichungen. Die erste Gruppe im Stadtviertel, dann in der Hochschule. Teilnahmen an Demos, Bekanntschaften mit ähnlichen Begeisterten. DIY-Subkultur, Treffen, öffentliche Aktionen, Aufkleber, Broschüren, Zeitschriften ... Die Straßenkämpfe gegen die Faschist\_innen, Konzerte, Reisen ... Als die ersten gegangen waren, war auch die erste Romantik vergangen. Wer bleibt, hängt enger zusammen ... Die Krisen im Privatleben sind wie Schüsse von Scharfschützen, die Reihen lichten sich ... Die unbekümmerte Kindheit ist zu Ende gegangen: Jobsuche, Frage nach der Wohnsituation, die Rechnungen zwingen dazu, neue Worte wie „soziale Gerechtigkeit“, „ökonomische Ausbeutung“ zu sehen. Das ist das, was wir jeden Tag einatmen ... Weniger Worte, mehr Verantwortung, so ein Verständnis wird zur Hauptsache. Überall ist ein Wachstum zu spüren, quantitativ wie qualitativ. 2008 hat es begonnen. Anarchismus. Kompletzt zerstört im Gulag, wiedergeboren in der Perestroika. Es vergingen weitere zwanzig qualvolle Jahre, bis einige Generationen von Anarchist\_innen wechselten, bis die Methoden und Formen der Organisation sich entwickelt haben. Jetzt sind wir eine vollwertige soziale Bewegung und bereit, uns für die volle

Verwirklichung von humanistischen Idealen zu schlagen.

Mir wird bewusst, wenn ich darauf zurück blicke, dass diese Jahre es wert waren, für sie zu sitzen. Diese Jahre, diese Erfahrungen, haben uns erzogen, unsere Persönlichkeiten geformt. Und morgen werden wir zusammen dafür Antwort stehen.

Die Obrigkeit giert nach unserer Reue, dass wir einander mit Dreck beschmutzen, sie wollen in uns gebrochene Menschen sehen, die über ihr „vergeudetes“ Leben jammern. Die Obrigkeit will einen Schauprozess sehen, damit die anderen sich unwohl fühlen, um sich an der eigenen Macht zu ergötzen. Das wird's nicht geben! Wir werden nicht den Sinn unseres Lebens gegen Mitleid und Gnade tauschen. Wir werden unseren Gefährt\_innen keinen Grund zum Zweifel über unsere Lebensentscheidungen geben! Wir lieben die Freiheit zu sehr, um nach ihr zu betteln. Unsere Verbündeten werden die Entschlossenheit und Unnachgiebigkeit in unseren Gesichtern sehen. Den Stolz von unseren Verwandten und den Respekt von Freund\_innen, mehr brauchen wir nicht. Wir werden in die Lager fahren, aber wir bleiben wir selbst, wir bewahren unsere Persönlichkeiten ...





... Am Morgen. Erlaubnis für den Rasierer und ein zusätzlicher Gang aufs Klo, außerhalb vom Stundenplan. Sie führen mich nach unten. Geleitschutz, Handschellen, Knastbus, die dumpfe „Box“<sup>69</sup> im stockfinsternen Dunkel. Das Auto rast mit Blaulicht an Grünflächen vorbei. Ich bin gezwungen, den Kopf gegen die Wand zu stemmen, um auf dem Platz sitzen bleiben zu können. Wir sind direkt an die Türen des Hintereingangs ran-gefahren. Bis zu den Türen sind die Bullen im doppelten Spalier aufgereiht. Einzeln werden wir in den Keller geführt. Sie verteilen uns auf die Zellen, diesmal aus Beton. Einen Meter mal einen halben Meter. Durchsuchung: Penibel wird die Kleidung kontrolliert. In diesem Moment treffen sich unsere Blicke. Sanja, Kolja ... Es gibt soviel zu sagen, sich umarmen, die Hände drücken. Aber während wir uns begrüßen, checken wir uns gegenseitig penibel ab. Mensch merkt, dass jede\_r sich von den winzigsten inneren Zweifeln befreien möchte: „Haben sie aufgegeben?“ Aber an der

---

69 Die „Box“ ist umgangssprachlich der hinterste Platz in der Bullenwanne für Gefangene.

Härte der Stimme, der Haltung im Umgang mit den Bullen, wird es offensichtlich: Keiner hat sich verbiegen lassen. Die Gespräche unter uns werden mutiger, trotz der ständigen Ermahnungen der Bullen. Und von diesen ersten Worten wird es warm ums Herz. Wetkin macht den Versuch einer Unterhaltung, aber mit ihm spricht niemand. In seinen Augen ist nur die eigennützige Neugier, wie auf dem Schulhof. Es hätte was aus ihm werden können und wurde nichts. Das ist traurig. Abwarten in der Box. Die Wände sind mit Tags vollgeschrieben: Spitznamen, Paragraphen, Haftdauer, Wünsche. Am meisten gibt es 205-er und 328-iger, Diebstahl und Drogen. Ich füge mich hinzu, zeichne Symbole und Sprüche. Sollen sie wissen, dass Leute nicht nur für Habgier oder Alltagsmist sitzen. Die Zeit vergeht sehr langsam.

... Endlich kommen wir dran. Wir werden in der Reihe aufgestellt und in den Anhörungssaal geführt. Im Publikum sind viele Leute, Kamerablitz. Das alles macht mich benommen. Am Eingang sind Metalldetektoren, sehr viel Polizei und Zivilpolizei, so ein Unsinn. Im Käfig werden die Handschellen abgenommen. Gerichtstrottel beobachten uns aufmerksam und unterbinden unmittelbar die Versuche, miteinander zu sprechen. Es heißt, dass das Gericht von OMON um-

zingelt ist. Mit anderen Worten, ein Zirkus rund um einen Zirkus. Die Anwält\_innen kommen und einer nach der\_m anderen bekannte und unbekannte Menschen. In den langen Monaten im SI-ZO gewöhnst du dir so sehr die Gesellschaft ab, dass du dich verlierst in so einer Menge an Leuten. Eltern, Verwandte, Freund\_innen, Kumpels, Gefährt\_innen. Diese Unterstützung stärkt uns sehr. Denn du kannst dich mit eigenen Augen davon überzeugen, dass du dich nicht nur auf dich selbst, sondern auf all diese Menschen verlassen kannst, die dem gegenüber nicht gleichgültig sind. Die Isolation der Einzelhaft zerplatzt an den Nähten.

Der\_die Richter\_in und zwei aus der Jury tun so, als ob sie die Absurditäten in den Beweisen und Aussagen, den Druck der Ermittlungsbeamt\_innen etc. nicht bemerken. Zombies. In den Zeug\_innenaussagen eine Verweigerung nach der nächsten. Der\_die Staatsanwält\_in macht Druck, aber ohne Ergebnis. Es sind lange öde Stunden von völlig nutzlosen Worten, ausgesagt von unwichtigen Leuten, und ich sehe zum Fenster hinaus. Habe nie gedacht, dass ich mich so freue, das Grün der Bäume und den klaren blauen Himmel zu sehen. Nicht in Kästchen kariert.

Der Staatsanwalt, der den Spitznamen „Kumpel Biber“ bekommen hat, behauptet im Plädo-

yer, dass wir nur die Gesetzte der Chemie und Physik anerkennen. Stimmt, so wie alle natürlichen Gesetze des Seins: Gesetze der Biologie, der Geschichte, und auch als wichtigstes das der Moral, das durchs Wesen der menschlichen Natur und sozialen Entwicklung bestätigt wird. Aber wir haben keinen Respekt vor den verhassten leblosen Paragraphen, die sich nur dafür eignen, dürftig die staatliche Willkür, Lügen und Diebstahl zu decken.

Letztes Wort. Ich habe mich nicht vorbereitet, dachte, dass das morgen ist. Ich habe entschieden, von Dima Dubowski zu sprechen, unserem Gefährten, der verfolgt wurde und über den Lügen erzählt wurden. Wetkin und Konofalskij, die Arschlöcher, machten ihn verantwortlich für diverse Dinge, dabei haben sie sich so sehr in den Lügen verstrickt, dass es beim Gericht ans Licht kam. Von uns vieren musste er das Härteste durchmachen. Auch wenn ihm gelungen ist, das, was in dieser armseligen Gesellschaft „Freiheit“ genannt wird, zu bewahren. An ihm wurden die gemeinsten und ekelhaftesten Methoden der Ermittlungsarbeit angewandt. Aber Dima hat alles ertragen und wird alle Schwierigkeiten überstehen. Solche Menschen sind für die Ewigkeit. Und die Jahre drinnen sind kein Hindernis für unsere brüderliche Gemeinschaft. Sanja und Kol-

ja sprachen mit Würde. Es gibt keine Schuld vor unseren Gewissen, jede Entbehrung ist nur eine Belohnung.

Das Urteil. Ach, was Machno saß, sollen auch wir sitzen. Acht Jahre – in einem Atemzug! Letzter Blick auf die Menschen, die mir nah sind. Meine Eltern ausgenommen, sie kommen zum allerersten Besuch, den ich habe, all die anderen werde ich nicht so bald wiedersehen. Nehme Abschied von dem Anwalt. Seine Erscheinung im Untersuchungsgefängnis des KGB war wie ein frischer Atemzug. Er hat mir aus dieser ausweglosen Situation geholfen. Kolja und ich geben einander die Hände, umarmen uns. Es war für mich eine Ehre, das Schicksal mit solchen Menschen zu teilen.

Wetkin schnappte sich etwas Gnade: Vier Jahre „Chemie“<sup>70</sup>. Er, Sachartschik, Arsentschik, Burotschka werden ein jämmerliches, erbärmliches Leben leben. Kein Vergeben dem Verrat. Wenn sie Kinder haben sollten, was sollen sie von solchen Vätern lernen?

... Wieder im Knastbus; Halt „KGB“. Beim Aussteigen rufe ich: „Auf Wiedersehen, Genfährt\_innen!“

---

70 Als „Chemie“ wird seit der Sowjetzeit offener Vollzug mit Arbeit in Industriebetrieben bezeichnet.



Treffen mit den Eltern. Diesmal wurde auch meine Mutter reingelassen. Unsere lieben Mütter ... Wenn irgendjemand in Wirklichkeit unglücklich ist, dann sind sie es. Auch die Väter leiden, aber es liegt in ihrer Natur, zu verstehen, dass diese harten Prüfungen ihrem Zögling zu Gunsten kommen. Die Mutter aber akzeptiert keine Argumente, wenn ihr Sohn hinter Gittern ist. Es sind immer zwei Gefangene. Die Mutter kann nicht einen Tag ohne Sorge um ihr Kind leben. Sie wurden verurteilt, Tag für Tag, Jahr für Jahr in der Schlangen zu stehen, um Päckchen zu übergeben, auf Briefe zu warten, jede beliebige Nachricht über das Gefängnis oder die Kolonie, in denen wir die Haft absitzen, aufzuschnappen. Und deswegen sind die Mütter der Gefangenen die wirklichen Heldinnen und Leidenden. Aber ich freue mich, sie munter und stolz zu sehen. Wir besprechen das Gericht. Ich erfahre die Meinungen vieler Leute, deren Grüße und Glückwünsche. Diese Niederlage ist in Wirklichkeit unser Sieg. Dank solchen Prozessen gräbt sich das Re-

gime das eigene Grab. Sie haben die Lehren aus den stalinistischen Repressionen nicht bedacht.

Die letzten Tage in der *Amerikanka*. Ich fühle, wie der Ort an Macht verliert. Die Sonnenstrahlen sehen sehr schön auf der rauen Wand aus. Trotzdem bleibt etwas Beunruhigendes darin. Dieses halbe Jahr war nicht ohne. Dieses Haus, dieses rote Haus wird eine Spur in der Seele hinterlassen. Unvergesslich bleibt die Dimension, in der die Außenwelt zerfällt, wenn sogar die Hoffnung stirbt, wenn weder Zeit noch Raum existieren. In dieser trostlosen Beständigkeit wickelt sich das Leben in ein Knäuel aus reiner Angst und reinem Willen zusammen. Ich betrachte zum letzten Mal diese massiven und finsternen Wände, Gänge, Treppen, Gelände, Türme, Wickel aus Stacheldraht, Metalltüren. All die hunderte von Details erschaffen das Monolith, dessen einziges Ziel es ist, die Persönlichkeit zu zertrampeln. Aber ausgerechnet in dieser Hölle, dank diesem Alptraum, konnte ich in mich selbst hineinblicken und vieles verstehen. Ausgezeichnetes Material für antiutopische Bilder, für Musik im Genre Industrial Ambient. Schade, dass ich keine Ahnung von Kunst habe, sonst hätte ich den Inhalt durch Stil enthüllt. Tja!

Etwa dreimal die Woche kreuzte sich mein Weg mit einer sympathischen jungen Frau







© 2005 by the author. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or by any information storage and retrieval system, without the prior written permission of the author.

mit hellen Zöpfen. Vom Servicepersonal. Wie kommt's zu dieser Verpeiltheit von den Kontrolleuren? Obwohl, ist mir gleich. Moralisch bin ich nicht mehr hier. Tagtäglich erwarte ich den Transport in die *Wolodarka*. In der Zelle ist jede\_r in sich gekehrt. Alle sind bei den Gerichtsurteilen. Wladimir hat die Ablehnung der Amnestie bekommen. Sachar meinte, dass „Onkel Wowa“<sup>71</sup> sehr stark auf die Anwendung des § 70 zählt (weniger als das Minimum der vorgeschlagenen Strafe), aber eine solche Nachsicht muss mensch sich mit irgendwas verdienen. Ich erinnere mich, wie Moltschanow ein Dokument über das Gestalten der Zelle entdeckte, das beim Kennenlernen der Akte gefunden wurde und keine Ergebnisse aufwies. Wir haben die Daten und den Tag rekonstruiert und uns erinnert, dass wenige Tage später Wladimir verlegt wurde. In dieselbe Kerbe passt auch seine Ausfragerei darüber, wer bei den Anarchist\_innen die Hauptperson ist, wer mir die Anweisungen gibt, und die Versuche, die Anleitung für Molotowcocktails zu erfahren, beziehungsweise das Anstiften zu Aktionen, ähnlich wie sie die Kampfgruppe aus dem Buch von Akunin<sup>72</sup> *Der Tote im Salonwagen* durchführte. Ich

---

71 Gemeint ist Wladimir.

72 Boris Akunin schreibt Kriminalromane, die teilweise historische Begebenheiten zur Grundlage haben.

für mich schaltete auf dumm und log dem Vogel das Blaue vom Himmel runter.

(Aus dem Gespräch mit einem Insassen der *Amerikanka* von 2012 habe ich erfahren, dass Max Netschaj tatsächlich dort geblieben ist. Nur dass er nicht mehr Maxim hieß, sondern Andrej. Anderen Gefangenen erzählte er, dass er 2011 verhaftet wurde. Ihm angetraute, geheime Informationen über eine geplante Übergabe von verbotenen Gegenständen, die zwischen den Zigaretten versteckt wurden, wurde dem Gefängnispersonal bekannt. So hat sich eine alte Gefangenenweisheit bestätigt: Im Knast kannst du nichts vor den anderen geheim halten. Maxim Netschaj, mit dem ich mich angefreundet und dem ich mich etwas geöffnet habe, hat sich als Petze erwiesen. Wie sich herausgestellt hat, haben ihn alle, außer mir, verdächtigt.)

An einem der letzten Tage öffnete sich die Tür und in die Zelle trat ein ... Hauptmann Orlow in eigener Person! Natürlich kam er wegen mir. Ein Gespräch kam zustande. Der Boss interessierte sich für meine Stimmung, mein Verhältnis zur kommenden Haftstrafe. Er hat sogar ein bestimmtes Mitgefühl ausgesprochen. Ich glaube nicht an sentimentale Söldner und wartete daher auf den Kern des Dialogs. Aber was als Nächstes passierte, hat mich echt überrascht. Plötzlich feuerte Or-

low los: „Komm doch zu uns, als Hacker! Guck, wie die Chinesen sich breit machen! Wir geben Ihnen einen eigenen Laptop.“ Um ehrlich zu sein, war ich baff und verwirrt. Dann legte Orlow eins drauf: „Na, wenn Sie nicht als Hacker arbeiten wollen, könnten Sie hier als Hauspersonal anfangen. Die Bedingungen hier sind gut, es gibt viele Vorteile.“ Klischees kaputt, überwältigend, ein totaler Schock ... Habe ich wirklich irgendwo, irgendwann, bei irgendwas den Anschein erweckt, dass mir so was angeboten werden kann? Wie viele Menschen sind im Kampf gegen diesen Laden gefallen? Und wie viele der besten Leute haben sie vernichtet?! Und wie werden die Menschen jetzt schikaniert? Und sie erwarten von mir, mein Gewissen zu verkaufen für ihre erbärmlichen Almosen. Bequemlichkeit, Vorteile ... All das hatte ich schon, diesen Verlust bedauere ich nicht. Ich habe folgendes geantwortet:

„Ich nehme lieber das Lager.“

„Acht Jahre – ist nicht wenig.“

„Die Dauer ist mir egal, ich werde mich weiterentwickeln.“

„Alle sagen das. Die ersten drei Jahre ist es noch auszuhalten, aber dann ...“

„Ich habe die Möglichkeit, alles selbst zu erleben. Unser humaner Staat hat mir diese Möglichkeit offenbart.“

Ehrlich gesagt verstehe ich diese KGB-Oberen nicht. Sie können sehr überzeugend sprechen, wenn sie lügen. Aber Lügen ist ihre berufliche Pflicht, deswegen ist für mich unklar geblieben, in welchen Worten das pragmatische Kalkül, in welchen wirkliche Überlegungen lagen. Alles klingt gleich. Orlow teilte mir mehrmals mit, dass sein Ziel ist, uns zum Zweifeln zu bringen. Was soll's, dieses Ziel hat er auf jeden Fall erreicht. Ich bin zu dem Fazit gekommen, dass der Obere des KGB ein Meister für delikate Angelegenheiten ist: Nicht mehr, nicht weniger. Was Orlow angeht, so scheint es mir, dass er Mitleid mit uns hatte. Doch dieses Gefühl darf nicht mit dem gewöhnlichen menschlichen Mitleid verwechselt werden. Hier geht's um etwas anderes. Irgendwas an ihm erinnerte an Kramer, jenen halben Triebtäter aus dem Film Saw. Dennoch nicht genauso. Saw war trotzdem von ethischen Überlegungen geleitet. Er sehnte sich nach humanistischer Vervollkommnung der Persönlichkeit unter außerordentlichen Bedingungen. Hier kann von Humanismus überhaupt keine Rede sein. Der Charakter, der am besten für einen Vergleich geeignet ist, ist wohl O'Brian aus Orwells 1984. Überzeugt, systemtreu, erbarmungslos. Sein Mitgefühl ist das Mitgefühl über ein Zahnrad, dass aus dem gesamten Mechanismus

rausfällt. Aber vor dem Gehen sagte er trotzdem:  
„Vielleicht sind acht Jahre nicht gerecht.“

... Der Transport zur *Wolodarka*. Es ist vollbracht! Ich verabschiede mich von Zellengenoss\_innen, Klamottenbeutel in die Hände, Durchsuchung, formales Prozedere. Sie führen mich zum Bus. Ich wende mich um, betrachte diesen Ort, der durchzogen ist von Leid, Unglück, Verzweiflung. *Amerikanka* ... Irgendwann wird hier ein Museum stehen.

(Einige Monate später wurde Oberst Orlow von dem Amt des Chefs der *Amerikanka* zu einem anderen Platz versetzt. Aber nach einigen Aussagen blieb er nicht lange an dem neuen Platz: Er wurde komplett aus dem KGB gefeuert. Orlow versuchte, sein Amt wiederzubekommen, hat sogar versucht, sich einzuklagen. Aber das System des „Wolfsrudels“, dem Orlow so selbstlos gedient hat, nimmt kein abgenutztes Material zurück.)



*Wolodarka* – das sind düstere massive Gewölbe und lange Flure. Die übermütigen Manieren von Bullen und Knastis verraten trotzdem, dass diese raue Stille nichts als eine Fassade ist. Das hier ist ein Ameisenhaufen, der von Tausenden von Fäden durchzogen ist, er brodelt mit Leben. Ich bekomme eine Matratze, dann eine kalte Dusche, warte im Vorraum, steige endlich in die „Bude“. Die Eindrücke sind ganz gegensätzlich zu denen, die ich hatte, als sich vor mir die Tür in die Zelle der *Amerikanka* öffnete ... Sieht aus, als ob du in einem Kabuff von Gastarbeiter\_innen landest. Auf dich richten sich die Blicke von den Liegepritschen aus den oberen und unteren Etagen, vom Tisch und sogar vom Boden. Fünfzehn Typen, nass von der erstickenden Hitze, sitzen nur in Unterhosen in einem dichten Nebel aus Tabakrauch. Jetzt bin ich in einem echten Gefängnis!

4. Juni – ein Glückstag. In der Zelle sind zehn Pennplätze, sechzehn Personen: Die Hälfte – wirtschaftliche Straftaten, drei Drogenabhängige, ein Autodieb, ein Räuber, ein Kreditkartenbetrüger, ein Parlamentsmitglied, ein

Unterhaltsschuldner, ein Mörder, ein Ganove, ein Politischer (Kasakow) – kurz gesagt: Arche Noah. Hier ist vierundzwanzig Stunden am Tag Bewegung, die Luft ist getränkt mit einer gewissen Freizügigkeit, und nicht nur mit Zigaretten und Schweiß.

Ich wurde auf einen Tee eingeladen, bekam die Zeitung mit der Reportage übers Gericht zum Lesen, dann der Fotovergleich: „Ähnlich mit mir oder nicht ähnlich“. Der neue Rhythmus und die Atmosphäre haben einen ungewöhnlichen Effekt auf mich: Drei Tage lang war ich wie betäubt. Nach einem halben Jahr hast du dich so von großen Gesellschaften entfremdet, hast dich in dich zurückgezogen! Die Männer bemerkten das, sprachen Mitgefühl aus, interessierten sich für die Zustände in der *Amerikanka* und wie dort Druck ausgeübt wurde. Ich hab versucht, alles so zu erzählen, wie es war, aber ich fühlte, dass ich eine Reihe an Dingen nicht mit Worten wiedergeben kann. Wie kann mensch das Tag für Tag stärker werdende Gefühl der zu erwartenden Demütigung wiedergeben? Und das Gefühl der ständigen Beobachtung deiner Schritte? In der Zelle hier gab es tote Winkel für den Türsucher, es gab eine abgeschirmte (!) Toilette, es gab wenigstens ein bisschen Privatsphäre. Sogar das muss einer\_m



genommen werden, um zu verstehen, was das Nichtvorhandensein von autonomem Raum für die Persönlichkeit bedeutet.

Ich wurde in die Nachtschicht eingeteilt: Von 8:00 Uhr morgens bis 8:00 Uhr abends ist der Pennplatz meiner, die folgenden zwölf Stunden der eines anderen Menschen. Und so flossen die Tage dahin: Tagsüber schlief, nachts unterhielt ich mich, spielte Backgammon und Schach, klärte meine Angelegenheiten. Der Verstand der Gefangenen hat mir geholfen, Sascha zu kontaktieren – ein richtiges Geschenk! Wir nutzten die Gelegenheit, die sich uns bot, maximal aus. Wir fanden Einstimmigkeit in der Bewertung der Geschehnisse. Es ist cool, wenn die Einigkeit und das Verständnis trotz der Isolation und Depression da sind. Draußen war bei Weitem nicht alles so, wie mensch es sich wünschte: Es gab genug Verluste und Enttäuschungen. Aber naja, was tun, wie die Legionäre sprachen, marschier oder stirb.

Ich hab ein kurzes Treffen mit meiner Mutter. Endlich konnten wir sprechen, ohne uns nach den Amtsleuten umzudrehen. Ich hab relativ detailliert erfahren, was in diesen sechs Monaten geschehen ist. Das war, als ob sich eine neue Welt öffnete. Das Vakuum schafft die Illusion von Stille, aber tatsächlich gab es draußen ziemlich viel Bewegung. Der Staudamm brach. Es kam eine

Flut aus Briefen mit Worten der Unterstützung und Solidarität von ganz verschiedenen, bekannten und unbekanntem, und manchmal ganz unerwarteten Leuten. In so einer Situation füllst du dich irgendwie voll mit Lebensenergie, wirst um einiges stärker ...

In diesen zehn Tagen lernte ich so einige Grundlagen des Lebens im Gefängnis kennen. Seit den Sowjetzeiten hält sich in Knästen und Kolonien eine besondere Ordnung der Knastkultur. Die „Regelungen“, der inoffizielle Kodex des Gefängnis, umfassen alle Ebenen des Lebens einer Person, sie bilden ein alternatives Wertesystem. Eines Nachts hat eine Gruppe von Jungs mit einem Textmarker einen schlafenden Drogenabhängigen angemalt. Er hat sie angebrüllt, was eigentlich eine ganz natürliche Reaktion ist. Mensch könnte meinen, damit sei alles wieder vergessen. Aber nein. Am Morgen hat der Bevollmächtigte<sup>73</sup> angefangen, zu schaukeln<sup>74</sup>, so in der Art, der Drogenabhängige hätte kein Recht, sie so zu beleidigen, weil die gesagten Worte nicht der Tat entsprechen. Der Abhängige hat die Anklage ohne Widerworte eingesteckt, musste sich

---

73 Der Bevollmächtigte in der Insass\_innengruppe entscheidet bei Problemen, zum Beispiel auch, dass die Regelungen in der Zelle eingehalten werden.

74 „Schaukeln“ meint, den Konflikt zwischen den Gefangenen klären.

für das Gesagte verantworten. Er wurde geschlagen und beleidigt. Dann wurde ein Obdachloser eingefahren, betrunken und dreckig. Gewöhnlich versuchen sie, im Winter einzufahren, um den Frost zu überleben. In einer richtigen Zelle ist es dir nicht erlaubt, so zu leben, die Sauberkeit wird penibel eingehalten. Die Kerle nahmen alles in die Hände, haben ihn sauber gewaschen, ihm Klamotten genäht, Seife, Zahnpasta, Bürste. Ein Dreckspatz oder nicht, er darf nicht schlecht behandelt werden, nicht nach den „Regelungen“, nicht nach der Menschlichkeit. Und dann gabs einen Zellenwechsel: Ein Gefangener wurde abgeholt, ein anderer reingeworfen, ein „Strenger“<sup>75</sup>. Gesetzlich war das verboten, die das wussten, tauschten Blicke aus. Das ist verdächtig, wozu das? Das heißt, die Ermittler hecken was aus, der Chef schläft nicht. Das waren bloß die ersten Anzeichen einer anderen, unbekanntem Welt, aber wenn du frei bist, kannst du dir nicht vorstellen, wie groß sie sein kann, wie allumfassend sie ist, wie sie die Persönlichkeit verschlingt.

Verschiedene Leute, verschiedenen Wege, verschiedene Strukturen, und doch hat das gemeine

---

<sup>75</sup> Ein „Strenger“ ist ein Gefangener, für den strenge Haftbedingungen gelten. Normalerweise handelt es sich um sogenannte „Rückfalltäter\_innen“, die wegen besonders gefährlicher Staatsverbrechen verurteilt wurden.

Schicksal alle hier in dieser Misere zusammengeführt. Die Realität des „rechtsstaatlichen“ Systems wurde offensichtlich durch die Unterhaltungen mit den Leuten über ihre Fälle: Die Situationen in den Knästen und in den Kolonien; die Taktik, nach der sich die Angeklagten und die Ermittler\_innen verhalten, in tausenden und abertausenden von Fällen herausgearbeitet, und wie das antike Wissen von Knasti zu Knasti weitergegeben wird. In erster Linie schreibt sich dieses Strafsystem organisch in die allgemeine Lage der belarussischen Gesellschaft ein. Die Reflexionen über das System<sup>76</sup> kamen mir ganz ohne irgendwelchen Anarchismus, sondern auf der Grundlage von Gesprächen in einer solidarisch-vertrauensvollen Atmosphäre, die unter den schweren und extremen Bedingungen des Eingesperrtseins im Gefängnis entsteht. Das sind Meinungen von Politiker\_innen, Geschäftsleuten, Wissenschaftler\_innen, Repräsentat\_innen der ausführenden Gewalten und der kriminellen Welt. Den Kern der Reflexionen hat überraschend der junge Kreditkartenbetrüger zusammengefasst: „Den Kopf, der krebskrank ist, kann mensch nicht heilen. Der muss abgeschnitten werden.“

---

76 Siehe Kapitel „Korporation“.



Die letzte Nacht, morgen ist der Transport in die Kolonie. Jemand schläft, jemand raucht am Gitter, jemand spielt Backgammon, und ich wandere von der Tür zum Esstisch, sechs Schritte hin, sechs zurück. Was wusste ich überhaupt vom Gefängnis? Das ist doch nicht meins, ich bin hier ein zufälliger Gast. Dann regte sich etwas in der Erinnerung, ganz so glatt war das nicht.

Meine Mutter erzählte, dass einer der Urgroßväter 1937 als Agent der Polnischen Defensive<sup>77</sup> erschossen wurde, ein anderer wurde mit sechzehn zum Arbeiten nach Deutschland entführt und verbrachte danach zehn Jahre in Lagern. Ein Verwandter von uns saß nicht nur einmal. Konnte alles machen, hatte Goldhände. In der Kindheit hatten wir Nachbar\_innen gegenüber von uns, aus der kriminellen Welt. Es passierte mal, dass die Bullen ihre Wohnung durchsucht haben. Auch wenn's Gauner waren, waren sie betont höflich und haben die Schulden immer pünktlich zurückbezahlt. Auf den

---

<sup>77</sup> Defensive wurde die Abteilung für Spionageabwehr genannt, Offensive für Spionage.

Parkbänken wurde auch Gitarre gespielt und Lieder gesungen, über die Flucht eines Gefangenen. Es gab auch einen Fall, da hat sich ein Bekannter aus der Clique für eine Schlägerei mit Faschos die „Chemie“ eingehandelt.

Während der Studienjahre wurde ich mal von den Bullen fürs Aufkleberdrucken hochgenommen. Danach kam ein Tschekist ins Institut, um meine Seele zu holen, zusammen mit dem Dekan führten wir ein „prophylaktisches Gespräch“. Zu der Zeit hat mich auch der Dozent für Rechtslehre, ein ehemaliger Militär, denunziert, wegen meiner Ansichten zum Staat. Noch eine Erinnerung: Irgendwann vor einem Jahr war ich spät abends mit einer Freundin in meinem alten Viertel spazieren, Velosawod. Wir haben neben der U-Bahn eine Szene beobachtet: Dreireihige Ketten aus Soldat\_innen mit Gewehren, Schäferhunde, die Vorgesetzten mit großen Schirmmützen. Vorne ein Zug, an dem entlang sich eine große Kolonne von Menschen seltsam bewegte, in kurzen Laufschritten, halb hockend, mit Reisesäcken. Manche, aus irgendeinem Grund, in flachen Mützen. Die Begleiter brüllten sehr, die Schäferhunde bellten, bis sie nicht mehr konnten, die Soldat\_innen drehten sich nach den Seiten, so als ob sie etwas verheimlichen wollen, was dermaßen nicht zu der

nächtlichen Stille der leeren Straßen passte, dass ich wie angewurzelt dastand und mein Blick nicht abwenden konnte. Ein paar Monate später fuhren wir mit einer großen Gruppe zu einem Rave nachts in eine Kleinstadt. Wir haben uns bei den Ausfahrten verfahren. Als wir durch die Industriegebiete irrten, kamen wir an einem langen, mehrreihigen Zaun mit dichtem Stacheldraht vorbei, hinter dem Türme und Baracken aufblitzten. So ein ganz trostloser Ort bei Nowopolozk. Und eine Woche später ging ich auf die Flucht.

Hier war ich kein zufälliger Gast. Es konnte nicht anders kommen.

... Der Transport. Ich weiß nicht mal, wohin. Ich wurde morgens abgeholt und bis zum Abend in einem Zwischenraum<sup>78</sup> mit einem Dutzend anderer Pechvögel gehalten. Die Jugend aus dem ganzen Land, verwirrte und besorgte Gesichter. Es beginnt mit der Durchsuchung durch das Gefängnispersonal, danach die Durchsuchung durch die Eskorte, mit Gummihandschuhen und Metalldetektoren. In dem Zwischenraum stoße ich mit dem Politischen zusammen, Kirkewitsch: Er saß auch in der *Amerikanka*, hat nicht aufgehört, nur auf Belarussisch zu spre-

---

78 Im Zwischenraum finden die Durchsuchungen von Gefangenen statt.

chen, in der *Wolodarka* saß er mit Kolja. Wir haben einen Wasserkocher geholt, Becher, trinken Tee. Wieder Gruppenwechsel<sup>79</sup> in einen anderen Zwischenraum. Kein Wasser. Endlich raus. Wir reihen uns an der Mauer unter dem Hofgewölbe auf. Es werden die Nachnamen genannt – dann geht’s mit den Sachen in die Karre. Zusammen mit den Klamottensäcken stopfen wir uns, wie die Sprotten in der Dose, in die „Büchsen“. Werden zur Station gefahren. Der Umsteigeplatz ist eingekesselt: Einzeln, im Spalier, steigen wir in die Waggonen ein. Da ist er, der berühmte „Stolypin“<sup>80</sup>. Liegekojen in drei Etagen, keine Fenster, der Flur durch ein Gitter abgegrenzt. Die Etagenbetten haben dumpfe Decken: Um auf

---

79 Bei einem Gruppenwechsel werden meistens ca. vierzig Personen aus einer Zelle in eine andere verlegt oder mit mehreren verschiedenen Zellen gemischt.

80 Stolypin Wagen sind eine spezielle Art von Eisenbahnwagen, die eingeführt wurden, um ein riesiges Umsiedlungsprogramm in Sibirien im Rahmen der Stolypinreformen zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Zaristischen Russland durchzuführen. Der Wagen bestand aus zwei Teilen, einem normalen Passagierabteil für die Bauernfamilie und einem größeren Bereich für das Vieh und die Landwirtschaftsgeräte. Später wurde er für den Gefangenentransport eingesetzt. Nachdem die Bolschewiki die Macht übernommen hatten, befanden die Tscheka und der NKVD diese Wagen für sehr praktisch, um viele Gefangene zu transportieren: Der Passagierabteil wurde für die Wachen genutzt, die Abteile für das Vieh für die Gefangenen.



die nächst höhere Etage zu kommen, musst du durch die Lücke klettern. Chinesischer Express.

Das war's, ein neuer Abschnitt erscheint am Horizont.

Was habe ich verstanden in dieser Zeit? Echter Reichtum bedeutet, dass die Menschen bei dir bleiben, ungeachtet jeder Not. Sicher kannst du dich nur auf die verlassen, die die Entbehrungen mit dir teilen, nah und fern. Alles andere kann zerbrechen.

Die Vergangenheit existiert in deinen Erinnerungen, die Zukunft in der Vorstellungskraft, aber wirklich wichtig ist nur die Gegenwart, ein konkreter Moment in der Zeit. Die Vergangenheit verblasst, sie wird verdorben und verlogen, die erwartete Zukunft wird gar nicht eintreten, aber der Blick zurück und das Bestreben vorwärts zu gehen, erfüllen das Hier und Jetzt mit Sinn.

Heute gibt es keine Freiheit. Solange der Staat existiert, können wir nicht frei sein. Aber wir können sie fühlen; ihren Atem spüren dadurch, dass wir für sie kämpfen. Der Kampf bringt all die Gefühle und Gedanken ins Leben, die die staatliche Disziplin unterdrückt hat. Im Kampf für die Freiheit nähern wir uns nicht nur dem ersehnten Tag des Sieges der Gerechtigkeit, wir retten auch unsere eigenen Persönlich-

keiten vorm Grau des Seins und dem Verfall. Jeder Akt der Befreiung hat seinen Sinn im Hier und Jetzt.

Vorne sind die Jahre der Düsternis und der Entbehrungen, aber das macht mich nicht traurig. Je schlimmer, umso besser, das macht uns nur stärker. Die kommenden Herausforderungen zum eigenen Besten wenden – das ist die einzig richtige Entscheidung. Es ist Zeit, diese Welt von innen kennenzulernen, die jahrhundertlang aus Kreisläufen von Millionen von menschlichen Schicksalen hinter den Mauern von Gefängnissen und Lagern geschaffen wurde.

... Der Zug eilt irgendwohin in den Norden. Alle schlafen, nur die beiden Mitgefangenen, die bereits Knasterfahrung haben, diskutieren über das Leben im Lager und die Eskorte in kugelsicheren Westen spaziert langsam über die Länge des „Stolypin“. Ich hab einen Ohrwurm von einem berühmten Lied aus dem Knast, *Auf dem Weg nach Magadan* und spüre Leichtigkeit auf meiner Seele.

*Gefangener  
Ihar Alinevich  
Sommer 2011*

# Addition

## Korporation Belarus

Belarus ist ein Familienunternehmen mit einem Jahreseinkommen von einigen zehn Milliarden Dollar (zum Vergleich: der jährliche Gewinn von Intel beträgt ca. 15 Mrd., von Apple ca. 45 Mrd. Dollar). An der Spitze steht der Direktor\_innenrat, bestehend aus Minister\_innen und Ausschussvorsitzenden im Ministerrat. Das sind keine Eigentümer\_innen, das sind nur die Top-Manager\_innen. Jede\_r von ihnen kann morgen wieder niemand sein. Der echte Eigentümer ist nur einer – die Familie. Der mittleren Etage des korporativen Managements (die Etage der Projektmanager\_innen) gehören ca. 1.000 Menschen an. Das sind Menschen, in deren Händen immerhin eine bestimmte Macht liegt. Die unterste Etage – das ausführende Personal, d. h. diejenigen, die die Politik der Korporation vor Ort umsetzen – das ist die eigentliche politische Klasse des Landes. Der Apparat soll die zwei wichtigsten Aufgaben der Korporation erledigen:

1. inventarisieren, kontrollieren, Abgaben vom gesamten Wirtschaftsleben im Lande eintreiben;
2. für Sicherheit der Korporation und gesellschaftliche Unterdrückung sorgen.

Die ertragreichsten Branchen der Korporation sind Verarbeitung und Weiterverkauf russischen Öls und von Ölprodukten, kaliumhaltigen Düngers, Produkte des Maschinenbaus und der Fleisch- und Milchwirtschaft, Produkte der Chemieindustrie. 80 % allen Eigentums gehört dem Staat, 20 % dem privaten Sektor. Das private Business ist effektiver als das Staatsunternehmen, aber die Familie hindert sein Wachstum mit allen Mitteln. Erstens ist es einfacher, aus dem Staats Eigentum zu klauen. Die größten Stücke kriegt direkt die Familie. Zweitens hat der Apparat der Korporation seine Interessen. Außer den unternehmerischen Ermäßigungen und Privilegien möchte das administrative Personal im Gegenzug für seine Loyalität einen Teil des Profits bekommen. Gebrauch wird vom legalen und illegalen Raub, Schmierereien, Unteraufträgen, Seilschaften usw. gemacht. Die Familie muss das in Kauf nehmen. Drittens: Obschon eine Privatisierung blitzschnelle Profite verspricht, führt sie zum Anwachsen des Bürgertums, d. h. privater Rechtspersonen und individueller Unternehmer\_innen. Die Gefahr liegt darin, dass die Bourgeoisie (ihrem Wesen nach) mit niemandem teilen und deswegen notwendigerweise das Joch des Familienunternehmens abstreifen will. Wenn sie zahlreich ist, über Möglichkeiten, über Willen und Mittel verfügt,

versucht die Bourgeoisie, sich mit liberalen politischen Bewegungen und/oder einem Teil des Apparats zu verbandeln. Das Ziel ist, die Familie zu stürzen und ein kollegiales Regierungssystem für den Apparat, sprich das Parlament, zu installieren. Den privaten Sektor abschaffen kann die Familie nicht, denn der Kommerz ist ihr Arbeitstier, mit dem die Löcher in der Wirtschaftsbilanz gestopft werden.

Ganz unten, unter dem korporativen Apparat und den Wirtschaftssubjekten befindet sich die Bevölkerung, die als Belarus\_innen bezeichnet wird. Sie besitzt gar nichts, denn sie hängt größtenteils vom Budget und den Staatsunternehmen ab. Die Bevölkerung bereitet der Korporation schon immer Kopfschmerzen, weil sie immer nach Zuwendungen in Form von Gehältern, Ermäßigungen, medizinischer Versorgung, Transport, Bildung und Freizeit verlangt. Problematisch wird es, wenn die Massen Unzufriedenheit zeigen. Im Prinzip sind die Unzufriedenheit und Unruhen für die Korporation nicht gefährlich. Sie können problemlos von Sicherheitskräften unterdrückt werden. Alleine das Innenministerium (MWD) hat 14,5 Mitarbeiter\_innen pro 1.000 Einwohner\_innen. Aber die Bourgeoisie und die liberalen politischen Kräfte könnten die Unruhen für sich nutzen. Das ist der Grund, warum die Familie mit

allen Mitteln jegliche Regungen der Zivilgesellschaft erstickt und die Entstehung fester liberaler Kräfte verhindert, indem sie heimlich aktive Funktionär\_innen in der Bourgeoisie und in der Opposition unterdrückt (z. B. durch Kündigungen, Überprüfungen der Buchhaltung usw.).

Die Unruhen in der Bevölkerung sind eine permanente Sache. Die Logik sieht folgendermaßen aus: Unzufriedenheit – Unruhen – Streiks – Aufstand – Revolution. Am meisten fürchtet die Korporation nicht den liberalen Einfluss auf die Bevölkerung, sondern die Enttäuschung der Massen in jedwede Macht. Versteht die Bevölkerung einmal, dass alles um sie herum von ihr selber hervorgebracht wurde, dass ohne einfache Arbeiter\_innen die Chef\_innen ihre Bedeutung verlieren, spürt sie einmal ihre Stärke – in dem Moment verwandelt sich die Bevölkerung in ein Individuum. Die Menschen sind eine Gemeinschaft, die sich selber, ihrer Rechte und ihrer Interessen bewusst ist. Weh' dann jeder Herrschaft!

Alle Politiker\_innen zu allen Zeiten schielten ängstlich auf die „Vollskarte“ in ihren Spielen. Die Kehrseite dieser Karte ist die soziale Revolution und sie lässt sich durch nichts außer durch den fürchterlichsten Terror zähmen. Darauf sind die Bonapartist\_innen in der Französischen Revolution und auch die Bolschewiki gestoßen. Lenin

und Trotzki meinten doch nicht umsonst, dass Volksaufstände für sie gefährlicher waren als alle weißen Armeen zusammen!

Und aus diesem Grund unternimmt die Korporation alles, damit die Bevölkerung gleichgültig gegenüber der Politik bleibt. Deswegen ist die zweite Funktion der Korporation das Gewährleisten der eigenen Sicherheit und die soziale Unterdrückung.

In der Korporation gibt es spezielle Institute, die mit den modernsten wissenschaftlichen Mitteln den eventuellen Einfluss der wirtschaftlichen Schwankungen auf die Stimmungen der Bevölkerung verfolgen. Durch geschicktes Manipulieren der Zahlen im Bereich der Sozialpolitik gelingt es der Korporation, Jahr für Jahr die relative Gleichgültigkeit herzustellen. Einer von diesen Mechanismen ist das Komitee für staatliche Kontrolle, das konkrete Anweisungen von oben erhält. Das sind aber Einzelheiten. Im Großen und Ganzen oktroyiert das System der sozialen Unterdrückung der Bevölkerung folgendes auf:

1. konformistische Werte, wenn Menschen Angst haben und sich schämen, nicht so zu denken, wie alle anderen;

2. konsumistische Werte, wenn das persönliche Wachstum an das Niveau der genutzten materiellen Güter gekoppelt wird;



3. national-patriotische Werte, wenn durch das Hypostasieren des Kollektivgefühls beigebracht wird, die Symbole der Korporation zu lieben, die Einheit mit ihr zu verspüren, sich mit der herrschenden Klasse zu identifizieren, in der Bevölkerung anderer Länder offene und heimliche Feinde zu sehen.

Die soziale Unterdrückung schließt in sich das künstliche Aufrechterhalten des Defizits (damit's kaum ausreicht), eines Gefühls der stetigen inneren und äußeren Bedrohung ein, um die Menschen vom Verstehen ihrer wirklichen Probleme und Ursachen, die diese Probleme hervorbringen, abzuhalten.

Außer dem Aufzwingen von destruktiven Werten, außer der tagtäglichen Verdummung und Lügen durch Massenmedien, betreibt die Korporation eine aktive Politik der Alkoholisierung und Narkotisierung der Bevölkerung. Das Erste geht legal, mittels des Handelsmonopols auf Alkohol und Tabak. Das Zweite ist illegal, durch das Decken von Laboratorien, Zulieferkanälen und Vertriebsnetzen (genau so ist es!). Das bedeutet sowohl großes Geld als auch ein nützliches gesellschaftliches Werkzeug.

Im Idealfall möchte die Familie verfügen über:

1. einen absolut loyalen und störungsfreien korporativen Apparat;

2. eine ergebene Bourgeoisie, die immer zu Abgaben bereit ist;

3. eine formelle, lebensunfähige Opposition, als Aushang für die „zivilisierte Welt“;

4. eine hörige Meute, die sich im Zustand der völligen Degeneration befindet, statt Menschen.

Die Menschen sind für die Korporation nur Wegwerfmaterial. Eine nötige Anzahl an prinzipienlosen Karrierist\_innen lässt sich immer finden, die bereit sind, über Leichen zu gehen und sich der herrschenden Klasse anzuschließen, wenn sie die dafür nötige Ausbildung bekommen und ihr Gewissen von sich abstreichen. Die Anderen dürfen degenerieren, auswandern ...

Und trotz aller Tricks der gesellschaftlichen Manipulation, der kulturellen Nivellierung, der Kopplung an den Staatssektor, bleibt das Hauptinstrument der Unterdrückung der Bevölkerung das Strafverfolgungssystem, d. h. operative Untersuchung, Ermittlung, Staatsanwaltschaft, Gerichte und „Resozialisierungs“-Anstalten. Oben wurden gerichtlich-untersuchungstechnische Mechanismen detailliert betrachtet. Ihre Funktionslogik braucht immer und immer wieder neue Akte, was ihr eigenes ununterbrochenes Funktionieren garantiert. Das Gefängnisssystem bringt eine Rückfallquote von 45 % (mindestens!) hervor. Offensichtlich ist, dass das System die Krimina-

lität reproduziert, um weiterzubestehen. Unsere Schicksale dienen als Treibstoff für Repressionsorgane. Freilich, die oben angeführten Thesen erklären nur die Funktions- und Selbsterhaltungsprinzipien dieses Mechanismus. Worin besteht aber die Unterdrückung, was für ein gesellschaftlicher Effekt wird dadurch erreicht? Es scheint, als hätten die Repressionsorgane Interesse an einem „schnellen Kreislauf“: Vom Bürger\_in-Status zum Inhaftierten-Status, immer und immer wieder, d. h., es wäre doch besser, die Rückfalltäter\_innen nur kurz einzusperrern, damit sie wieder schnell frei werden, neue Taten begehen könnten (oder mensch könnte ihnen fremde Taten anhängen), ein neuer Prozess gestartet werden kann und die Sache auf gewohnten Wegen gehen könnte. Und tatsächlich, Berufsstraftäter\_innen oder die, die kriminelle Lebensweisen angenommen haben (sie aber nicht als Handwerk bestreiten)<sup>81</sup>, und die „Verblödeten“ kriegen relativ milde Strafen.

Dabei bekommt eine beträchtliche Zahl an „Erstgänger\_innen“, deren Vergehen mit der organisierten Kriminalität an sich nichts zu tun haben, drakonische Strafen, was im Kontext des Repressionssystems selbst nicht zu verstehen ist.

---

81 Es handelt sich um Menschen, die ihre Verbrechen bewusst begangen haben, aber nicht wirklich zur kriminellen Subkultur des Landes gehören.

Wozu? Die Antwort wird klar, wenn mensch das Bild der sozialen Politik der Korporation mit dem Bild der psychologischen Typen der sogenannten Schwerverbrecher\_innen (von 3–6 Jahren und mehr, bis 20–25 Jahren Freiheitsentzug) zusammenbringt. In ihrer Masse – das fällt jedem\_jeder auf – sind das eher aktive, Initiative ergreifende, schlauere, originellere, und was wichtiger ist, prinzipiellere Menschen, als der\_die Durchschnittsbürger\_in des Landes. „Kleinigkeiten“ bekommen entweder die Profis (von ihnen gibt es nur ganz wenige, sie lassen sich selten erwischen) oder (die absolute Mehrheit in dieser Kategorie) geistig Behinderte, Säufer\_innen, sozial Abgestiegene, oder einfache, aber schlichte Menschen, die aus Dummheit, Missverständnis oder durch Willkür hineingeraten sind. Anders gesagt, die „Schwerverbrecher\_innen“ sind meistens Menschen, die zur Tat, zum Risiko fähig sind, die wissen, was sie wert sind, und bereit sind, für ein besseres Schicksal zu kämpfen, auch wenn nur für sich selber. Das ist der passionierte Teil der Gesellschaft, der ansonsten in dieser Gesellschaft einen wichtigen Platz einnehmen würde.

Die bewussten Bürger\_innen vereinzelt zu unterdrücken, die potenzielle Bourgeoisie, soziale Aktivist\_innen, politische Funktionär\_innen, Arbeiteranführer\_innen, ist ein mühsamer und

unsicherer Prozess. In Bezug auf das Ziel der gesellschaftlichen Unterdrückung wäre es effektiver, die aktiven Kräfte der Gesellschaft als Ganzes en masse zu ersticken. Genau das wird durch die Mikro-Herausnahme<sup>82</sup> der aktiven – im breitesten Sinne des Wortes – Individuen erreicht. Das kann Korruption, wirtschaftliche Zweckentfremdungen und die berüchtigte organisierte Kriminalität oder Mord sein. All diese Menschen sind potenziell gefährlich für die Korporation selbst, weil sie über einen stärker ausgeprägten Intellekt oder Willensstärke verfügen. Dank der langfristigen Isolierung im Straflager fällt der Mensch aus dem Leben heraus und kann nicht mehr das erreichen, was er vielleicht mal erreichen könnte: Jemand bricht zusammen, jemand wandert aus, jemand verliert die Gesundheit. Es gibt so einen Begriff – „die Unterdrückung der Intelligenz“ – für einen Völkermord. Darauf will ich hinaus, ich verstehe das nur etwas breiter: als Unterdrückung der aktiven Kräfte der Gesellschaft überhaupt.

Und nun, zum Massencharakter dieser Methode: In zwanzig Jahren haben im Land nicht weniger als ... eineinhalb Millionen Männer eingesperrt! Insgesamt sind, die „Chemiker\_innen“<sup>83</sup>

---

82 Gemeint ist die Verurteilung eines Menschen für eine längere Strafe unter einem angeblich guten Vorwand

83 Als Chemiker\_in wird bezeichnet, über wen die

und Arbeitskolonien u. ä. inklusive, durch das Strafvollzugssystem nicht weniger als 1,2 Mio. Menschen gegangen, meistens Männer, d. h. 60–70 Tausend Verurteilte jährlich. Und das bei einer Anzahl arbeitsfähiger Männer im Lande von 2–2,5 Mio.! D. h. jeder zweite Mann hatte mit dem System zu tun und jeder fünfte (20 %) wurde in den Gefängnissen bearbeitet. Die Nazis waren der Meinung, dass bei der Auslöschung von 15 % der Bevölkerung reproduktiven Alters ein Volk degenerieren würde. Trotzki schlug bei der Bekämpfung der Kosaken-Aufstände in der Ukraine vor, denselben Prozentsatz der männlichen Bevölkerung zu vernichten. Wie kann mensch sonst diesen „Zufall“ deuten? Oder weiß die Korporation selber nicht, was sie macht? Sie verstehen alles perfekt, weil sie für ihren Machterhalt zu allem bereit sind!

Es wird gesagt, die Belarus\_innen seien „doof“, nichts Anständiges, alles für den Arsch. Wie denn anders, wenn mensch eingesperrt wird und zwar massenhaft? Wir können sehen, wozu diese Mikro-Herausnahmen in den zwanzig Jahren geführt haben: Die Entwicklung der Gesellschaft ist ins Stocken geraten, eine armselige Kultur, Sittenverfall, die Verwässerung des Anstands,

---

„Chemie“ (Erklärung siehe Fußnote 70) als Strafe verhängt wurde.

Massengleichgültigkeit, kein Widerstand gegen die Obrigkeit. Da ist er: Der geistige Völkermord. Aber würde dieser Würgegriff gelockert, würde sichtbar werden, wie der Geist sich erholt.

Während der Zeit, in der die Korporation existiert, hat das Repressionssystem eine gewisse Evolution durchgemacht. Zu diesem Zeitpunkt hat es vollständig das Können und die Erfahrungen der Tscheka-OGPU-NKWD<sup>84</sup> auf dem Niveau der 1930er-Jahre erreicht, d. h. bis zum Vorabend der totalen Erschießungen und der bekanntesten Prozesse der Stalinzeit. Die verblüffende Ähnlichkeit vieler Etappen der Entwicklung der Repressionsorgane jener und unserer Zeit lässt keinen Platz für Zweifel, dass die Familie ihre Politik auf den Erfahrungen und Methoden Stalins aufbaut. Allerdings wurde die Bewunderung für diese Person (wie auch für Hitler) niemals verheimlicht.

Stalin fing damit an, dass er seine unmittelbaren Konkurrenten beseitigte, in erster Linie Trotzki und seine Mitstreiter\_innen. Etwas später rollte die Kollektivierung und die Kampagne gegen Großbäuer\_innen an. Die sogenannten „Kulaki“ (Großbäuer\_innen) wurden zum Tod in sibirischen Sondersiedlungen verurteilt und ihr Brot wurde ins Ausland verkauft. Währenddessen

---

84 Tscheka-OGPU-NKWD ist der sowjetische Vorläufer der jetzigen Repressionsorgane.

fand die Hetze gegen die politische Opposition, ehemalige Trotzist\_innen, „Fraktionist\_innen“, Abweichler\_innen usw. statt. Trotzdem ging das damals noch relativ milde aus: Drei Jahre Verbannung war die härteste Strafe, welche in keinem Vergleich mit der parallel stattfindenden, faktischen Auslöschung der Bauernschaft stand. Mitte der 1930er-Jahre gab es immer mehr „Schädlinge“, im Laufe der Industrialisierung wurden immer mehr Menschen wegen der „Schädigung des sozialistischen Eigentums“ verurteilt. Dann verwandelten sich allmählich die „Schädlinge“ in „Saboteur\_innen“, der Mechanismus schaukelte sich hoch. Das Markante an der Sabotage waren Kollektivprozesse gegen technische Facharbeiter\_innen. Es fehlte nur noch, dass jemand die „Saboteur\_innen“, „Diversant\_innen“ und „Terrorist\_innen“ politisch „anführte“. Dieser berühmte, unerhörte Schritt wurde mit der Ermordung Kirows<sup>85</sup> gemacht. Da fanden die Repressionen statt, die unter dem Namen *Das Jahr 1937* bekannt sind: Prozesse gegen die Prompartei<sup>86</sup>,

---

85 Sergej Kirow war ein bedeutender sowjetischer Staats- und Parteifunktionär und galt als Gefolgsmann Stalins. Er wurde unter bis heute ungeklärten Umständen von einem Attentäter erschossen.

86 Der Prompartei-Prozess war ein großer Schauprozess 1930, in dem viele bedeutende Ingenieur\_innen und Facharbeiter\_innen des Hochverrats beschuldigt und



gegen Sinowjew-Kamenew, Pjatakow-Radek,<sup>87</sup> die Säuberungen in den Repressionsorganen selber (Jagoda, Jeschow)<sup>88</sup>, danach im Militär (Tuchatschewski<sup>89</sup> und andere). Die am meisten benutzten Bezeichnungen für die Angeklagten waren *Agenten des weltweiten Imperialismus, Volksfeinde, Die 5. Kolonne* usw.

Die Familie begann mit der Liquidierung von direkten und tatsächlich gefährlichen Feinden (Sacharenko, Gontschar, Krassowski)<sup>90</sup> und der Niederschlagung des Parlaments. Etwas später wurde die organisierte Kriminalität zerschlagen. Der „Landesaufseher“ und „Dieb im Gesetz“<sup>91</sup>

---

verurteilt wurden.

87 Grigori Sinowjew, Lew Kamenew, Georgi Pjatakow und Karl Radek waren namhafte sowjetische Politiker, die in den Säuberungen der 1930er-Jahre umkamen.

88 Genrich Jagoda und Nikolaj Jeschow waren Hauptkommissare des sowjetischen Geheimdienstes.

89 Michail Tuchatschewski war einer der ersten fünf Marschälle der Roten Armee in der UdSSR.

90 Juri Sacharenko war Innenminister von Belarus, später in der Opposition und verschwand 1999. Viktor Gontschar war ein belarussischer Politiker, zunächst im Team von Lukaschenko, später in der Opposition, auch er verschwand 1999 in Minsk. Anatol Krassowski war ein Unternehmer, der zusammen mit Gontschar entführt wurde.

91 Als „Dieb im Gesetz“ wird eine angesehene Person innerhalb der kriminellen Subkultur bezeichnet. Der „Landesaufseher“ steht an der Spitze der kriminellen

Schawlik wurde ermordet, den anderen wurde das Ultimatum unterbreitet, binnen vierundzwanzig Stunden das Land zu verlassen. Zu diesem Zeitpunkt war eine groß angelegte Razzia gegen die organisierte Kriminalität abgeschlossen, der „Swjetlogorsker Prozess“. Auffällig ist, dass die Anzahl der beteiligten Personen für eine wirklich große kriminelle Struktur ziemlich klein war: Fünfzehn Menschen. Die höchste Strafe betrug fünfzehn Jahre Haft.

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts war gekennzeichnet durch die Niederschlagung und Hetze gegen die Opposition, der kontinuierlichen Einschränkung der Presse- und Meinungsfreiheit, Exmatrikulationen von Demonstrationsteilnehmer\_innen von den Hochschulen. Dem Unternehmertum wurde versprochen, „2010 die Hand zu schütteln“ und raubte es beinahe aus. 2006 gab es erste berühmte politische Gefangene, die Gefahr der „Chemie“ wurde ganz real. Zum ersten Mal wurden Menschen für „Taten im Namen einer nicht registrierten Organisation“ verurteilt. Solange waren das nur Einzelfälle. Zu dieser Zeit waren die Repressionsorgane völlig mit der Kri-

---

Landeshierarchie (aus Gebiets- und Stadtaufsehern bestehend). Sie wachen über die Einhaltung des „Ehrenkodexes“, schlichten in Streitfragen, verwalten eine Art „Hilfefonds“ usw. Sie sind normalerweise der Polizei bekannt und werden von ihr respektiert.

minalität beschäftigt. Obwohl es nicht ganz klar ist, woher sie in dieser Intensität nach der Niederschlagung in den 1990er-Jahren kam. Diese Zeit könnte gewiss als eine „Ära der organisierten Kriminalität“ benannt werden. Ich muss das erklären: Organisierte Kriminalität bedeutet Mafia, d. h. eine Struktur, die aus verschiedenen Abteilungen mit jeweiligen Spezialisierungen besteht und von bewaffneten Trupps bis Rechtsanwält\_innen und Bürokrat\_innen reicht. Der KGB und die UBOP<sup>92</sup> wollten sich keine große Mühe machen und fabrizierten eine mafiöse Struktur nach der anderen. Damit waren sie sogar noch fleißiger als die russische Polizei. Die Anzahl der Prozesse war enorm. Alleine im Gebiet Gomel' wurden in zehn Jahren nicht weniger als einhundertfünfzig solcher Strukturen „aufgedeckt“! ... Während die ersten organisierten Gruppen „ganz bescheiden“ aus zehn bis fünfzehn Menschen bestanden, saßen 2006 auf der Anklagebank bereits siebzig (Prozess gegen „Feuerwehrmänner“) und hundertdreißig („Morosower Gruppe“) Menschen auf einmal! Woher?! Die Strafen waren exorbitant – sie reichten von zehn bis zu fünfundzwanzig Jahren Haft! Völlig analog zur Technologie der Stalinschen Prozes-

---

92 Die UBOP ist eine Abteilung der Polizei zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und Korruption.

se werden ein paar Menschen als Ausgangspunkt genommen, dann kommen ihre Kontakte hinzu – episodenhafte oder gar zufällige, auf diese Weise bekommt der Prozess seine Fülle und Seriosität und es wird möglich, belastbarere Anklagen zu formulieren. Es ist auch möglich, voneinander unabhängige oder gar miteinander verfeindete Gruppen zusammenzuwerfen und eine Organisation zu „erfinden“. Zufällige Menschen aus dem Kontaktkreis können so ins Visier geraten. Praktiziert wird das kontinuierliche Erheben der Anklagen, die angeblich miteinander nichts zu tun haben, um Menschen niederzumachen und Aussagen zu erpressen. Z. B. der MTZ-Prozess<sup>93</sup>: Um den Hauptingenieur zu beseitigen, wurden Anklagen gegen zwei weitere unbeteiligte Menschen erhoben, die aufgrund ihrer Berufe potentiell das liefern konnten, was gebraucht war.

Die Methode funktioniert auch umgekehrt: Eine reale kriminelle Struktur wird bewusst in unzusammenhängende kleine Gruppen und getrennte Episoden zersplittert. So z. B. im Fall der Zollbeamten, an dem die Ermittlergruppe von Bajkowa<sup>94</sup> arbeitete. Die Staatsanwältin wurde

---

93 MTZ ist die Abkürzung für Minsker Traktorenwerke.

94 Swetlana Bajkowa ist eine ehemalige Ermittlerin für besonders wichtige Angelegenheiten der belarussischen Staatsanwaltschaft und ermittelte gegen Zollbeamte. Sie bekam zwei Jahre Hausarrest.

verhaftet, und der Fall in viele einzelne Fälle zersplittert. Die angeklagten Beamt\_innen werden mit Sicherheit mit sehr milden Strafen wegkommen. Und das alles nur, um die Verbindungen zu verdecken, die nach ganz oben führen. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei der Tatsache gelten, dass eine große Anzahl der Ermittler\_innen und Fahnder\_innen, die sich mit der organisierten Kriminalität beschäftigen, später selbst auf der Anklagebank landet. Noch mehr Ermittler\_innen werden gefeuert oder von der Arbeit suspendiert, um kein Aufsehen zu erregen.

Das zeugt von der intensiven Beteiligung der Repressionsorgane an der Kriminalität. Drogenhandel, Profite aus der Prostitution, Erpressung von Schutzgeldern (!), Waffen, Schmuck – überall sind Bullen und Schlapphüte. Die Diebe wurden auseinander gejagt und die Banditen ausgelöscht, um die Konkurrenz zu beseitigen.

Die Resultate von 2010 bis 2011 sind folgerichtig: Politische Massenprozesse und aufsehenerregende Prozesse. Ehemalige Präsidentschaftskandidaten, stellvertretende Minister\_innen, Generäle – alles gleich, die Repressionsmaschine läuft bereits auf vollen Touren. Das war nicht sofort möglich, sondern wurde jahrelang aufgebaut, als in einem Prozess nach dem anderen eine Methode ausprobiert wurde: Die Anklage, die auf Bekennt-

nissen und Zeug\_innenaussagen basiert. Früher oder später mussten wir den aktuellen Zustand erreichen: Rechtlosigkeit und Polizeiwillkür.

Heute sitzen 47.000 Menschen in Gefängnissen; 1937 waren es 45.000. Zehntausende sind in kolonienähnlichen Siedlungen („im Wald“) und in Besserungsanstalten offenen Vollzugs („Chemie“). Die Bedingungen dort sind oft schlimmer als in den Arbeitslagern. Es ist Zeit, die Sache beim Namen zu nennen: Wir leben unter einem Okkupationsregime, das die Bevölkerung für die eigene Bereicherung und Machtsteigerung bekämpft.

Auf dem internationalen Parkett hält die Familie zum russischen Regime. Der russische Staat mit dem Geheimdienstler Putin an der Spitze ist nach dem Modell des „petroleum state“, also eines Rohstofflieferanten-Staates, aufgebaut. Der Hauptpunkt liegt auf dem Export von Wasserkohlenstoffen, gefördert werden nur die entsprechenden Branchen und ein kleiner Teil der Infrastruktur. Ein paar große Finanzzentren bedienen die Eliten und hochqualifizierten Kader, dort sind hoher Lebensstandard, Zeitvertreib, Vergnügungen und Handel garantiert. Der Rest Russlands wird vom russischen Regime nicht gebraucht. Die Interessen der Familie bestehen im Teilgewinn vom Transit der Wasserkohlenstoffe in den Westen und in der selbständigen Verarbeitung und

dem Weiterverkauf. Die russische Elite ist zutiefst an der Stabilität des strategischen Transits interessiert und akzeptiert deswegen genau solche Machthaber in Belarus, wie sie selber hat – die Herrschaft der Günstlinge.

Dieser Zustand kann bis zur Erschöpfung des Exportpotenzials andauern. Bis 2023 wird erwartet, dass etwa 80 % der weltweiten Ölreserven verbraucht werden. Freilich sinkt die Rentabilität noch früher. In Europa versteht mensch das und investiert in alternative Technologien, die auf Nutzung der erneuerbaren Energiequellen basieren. Übrigens: Ein Industrieriese wie Deutschland deckt jetzt schon alleine durch Windenergie 20 % des Stromverbrauchs. Die Benzin- und Dieselmotoren werden durch Wasserstoffmotoren abgelöst. Diese Entwicklung bedeutet das Ende der Günstlingsherrschaft, sie werden zusammen mit dem angehäuften Kapital verschwinden. Russland wird einen gesellschaftlich-politischen Wandel durchmachen, was zu seiner territorialen Zersplitterung führen wird. Aus diesem Grund sucht die russische Elite die Nähe zur EU.

Entgegen der weitverbreiteten Meinung steht Belarus nicht an der Grenze zwischen der russischen und der westlichen Einflusszone. Belarus gehört zur russischen Zone – das war während der ganzen neueren Geschichte so. Es gibt einen

einfachen Grund dafür: Belarus fällt die Rolle der ersten und – ökologisch gesehen – der schmutzigsten Rohstoffverarbeitung zu: Ölprodukte, Gas, Kunststoffe, Nährstoffzusätze, Dolomiterz, kaliumhaltiger Dünger, Papier, Zellulose, Zement usw. Also kann Europa Resolutionen verabschieden und symbolische Manöver in Richtung Demokratie durchführen, so viel es will, mit dem faktischen Zustand ist es durchaus zufrieden. „Handel kann man auch mit Kannibalen treiben“ – das ist der Kern der europäischen Politik. Aber Europa versucht, Russland zu „zivilisieren“, in die eigenen Prozesse als Partner einzubinden; davon ist auch Belarus betroffen. Zur Begründung will ich Folgendes anmerken: Die EU verfügt über mindestens zwei sehr starke Einflussmöglichkeiten auf Belarus: Das sind das Visa-Regime und die Sanktionierung des belarussischen Exports. Wenn Europa uns schon demokratisieren will, warum nutzt es diese Mechanismen nicht – ich will anmerken – diese entscheidenden Mechanismen? Da sind sie, die nationalen Interessen in ihrer ganzen Schönheit!

Also können wir von niemandem Hilfe erwarten, niemand wird uns retten – außer uns selbst. Es ist nötig, zu verstehen, dass eine gerechte sozial-politische Einrichtung der Gesellschaft nur auf dem Wege der Selbstbestimmung der Menschen



zu erreichen ist. Andernfalls – Sklaverei, Tyrannei, Elend und Degeneration ... Die Obrigkeit kann die Bevölkerung unendlich mit ihrem Sortiment von repressiven Mitteln und Technologien terrorisieren. Aber sie hat einen Schwachpunkt: die Menschen. Die Familie und die ganze Korporation sind immerhin auch Menschen, die dieselben Schwächen und Makel haben wie die Normalsterblichen. Das sind Angst, Panik, Verzweiflung, Irrationalismus, Verdrängung. Maschinenpistolen und Panzer sind machtlos, wenn der Wille fehlt, wenn die Angst um die eigene Zukunft Geist und Körper beherrscht. Das Gefühl, im Recht zu sein und die Bereitschaft, kompromisslos zu kämpfen, entwaffnen den Gegner, der sich an eigene Macht und Straflosigkeit gewöhnt hat.

In der *Amerikanka*<sup>95</sup> war ich Zeuge einer Situation, an die ich mich mein Leben lang erinnern werde. Ende Dezember 2010, nachdem die Politik der Unterdrückung angefangen hatte, während eines Rundgangs, kam ein Aufseher in unsere Zelle. Die maskierten Beamten stellten sich der offenen Tür gegenüber und demonstrierten mit ihren Posen ihren Hass und ihre Abscheu vor uns.

---

95 Als *Amerikanka* wird die Untersuchungshaft des KGB in Minsk bezeichnet. Wegen brutaler Haftbedingungen ist sie inzwischen auch als „belarusisches Guantanamo“ bekannt.

In diesem Moment fing Anatol Ljabledska<sup>96</sup> an, wie in die Ferne zu schauen, als sähe er durch sie hindurch, als würde er durch die Masken ihre Gesichter betrachten. Der Aufseher verstummte, die Maskierten zuckten zusammen und ... gingen zur Seite. Als der Aufseher rausging, machten sie die Tür zu und niemand konnte seinen Blick heben. Sie waren allmächtig, durften tun, was sie wollten (und machten das auch), hatten aber trotzdem Angst. Je höher die Obrigkeit, desto mehr Gewicht lastet auf ihr. Also ist nicht alles so schlimm, wie es scheint. Regime fallen binnen Stunden, davon zeugt die Geschichte. Der Wille ist materieller als die wirtschaftlichen Missstände. Wie wir sehen, bewaffnen sich die Libyer\_innen, obwohl sie Arbeitslosengeld von 750 USD bekommen. Wir sehen, wie Syrier\_innen sich täglich den Kugeln stellen, nur um den verhassten Tyrann loszuwerden. Der Wille gewinnt, wenn der Mensch sich nicht von minutiösen Interessen, sondern von hohen Idealen, von Werten der Freiheit und der Gerechtigkeit, der Würde und der Güte leiten lässt. Alles kann anders werden, es gibt keinen linearen historischen Weg, alles ist veränderbar!

*Winter 2011*

---

96 Anatol Ljabledska ist ein belarussischer Politiker und Vorsitzender der Vereinigten Bürgerpartei Belarus. Er wurde 2010 wegen Anstiftung zu Massenunruhen angeklagt und befindet sich seitdem in Haft.

# Selbstverwaltung

Was bedeutet Selbstverwaltung? Selbstverwaltung ist ein System, in dem gewöhnliche Leute ohne Verzögerungen oder Falschdarstellung entscheiden können, wie sie leben wollen. Es ist ein System der zivilen Selbstverwaltung, das auf direkter Demokratie basiert. Selbstverwaltung ermöglicht den Bewohner\_innen in jedem Gebiet, einem Dorf, einem Viertel oder einer Stadt, die besten Methoden für die örtlichen Besonderheiten und Umstände zu bestimmen. Direkte Demokratie ist, wenn die Bürger\_innen selbst an den Diskussionen über ihre Anliegen und Probleme teilnehmen. Anarchismus setzt eine Form der Verwaltung voraus, bei der der Schwerpunkt auf die breite, horizontale Kommunikation gesetzt und im Gegenteil die vertikale Kommunikation minimiert wird.

Eine wahre Demokratie besteht dann, wenn die Initiative und der Wille von den Bewohner\_innen der jeweiligen Orte selbst ausgeht. Das Prinzip, an dem sich orientiert wird, sieht so aus: Die Bewohner\_innen eines Hauses besprechen bei den regelmäßigen Versammlungen die Fragen des Haushalts und der Kommunikation, die Pflege der anliegenden Gebiete, die ökologische Situati-

on, die Fragen nach Recht und Ordnung usw. Ein gewähltes Hauskomitee ist dafür verantwortlich, dass die Entscheidungen der Hausversammlungen ausgeführt werden und beschäftigt sich mit den aktuellen Angelegenheiten. Das Hauskomitee unterliegt ausschließlich der Hausversammlung: Die Hausbewohner\_innen können jederzeit die Mitglieder des Komitees austauschen. Auf diese Art und Weise bleibt die ganze Macht des Hauses in den Händen der Hausbewohner\_innen selbst. Niemand anders kann ihnen Entscheidungen aufdrücken, die ungerecht oder nachteilig sind.

Aus jedem Hauskomitee werden Mitglieder in das Straßenkomitee delegiert, aus dem Straßenkomitee in die Versammlung des Stadtviertels. Die Stadtviertel formieren den Stadtrat. Und so weiter, die Stadt- und Dorfräte bilden eine Region, die im Endergebnis den Rat der Föderationen bildet. Was haben wir von so einer Struktur und solchen Prinzipien? So einiges: So kann jede gewählte Person unverzüglich abgesetzt werden, wenn eine niedrigere Instanz das entscheidet. Es entsteht nicht mehr die Situation, dass ein\_e Beamt\_in sich nur vor einem\_einer höher stehenden Beamt\_in rechtfertigen muss und dadurch die Gunst anderer höher gestellter Personen nutzt und sich eigener Willkür hingibt. Was natürlich ist, wenn er\_sie nicht den Bürger\_innen, sondern

nur seinem\_ihrer Chef\_in die Rechtfertigung abgibt! Klare Sache, dass deswegen die Wege der modernen Macht bürokratische Knäuel bilden, die sich vor niemandem rechtfertigen müssen und nicht gebändigt werden können. Gegenseitige Bürgschaft, Gönnerschaft, Strafflosigkeit machen sie unantastbar. Das System der Delegierten und die Rechenschaftspflicht setzten der Bürokratie als solche ein Ende. Offensichtlich werden bei so einer Ordnung die am meisten wissenden und brauchbaren Leute in die Posten gewählt, und keine Arschkriecher\_innen.

Eine andere Form der Selbstverwaltung sind Vereinigungen und Initiativen aus allen möglichen sozialen Bereichen: Ökologie, Menschenrechte, Rentner\_innen, Jugend, Kultur, Naturkunde, Sport usw. Für die Entscheidungen ihrer Fragen und Anliegen haben diese Vereinigungen die Möglichkeit, mit jeder Ebene von den Instanzen der Selbstverwaltung zu kooperieren, wenn sie die Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden brauchen.

Der aktuelle Stand der technologischen Entwicklung der Informationsgesellschaft, die IT-Kommunikation, hat ein großes Potential für die Selbstorganisation und die Selbstverwaltung. Sie kompensierten die Verzögerungen in den Diskussionen und der Entscheidungsfindung, die

durch die Größe der Städte, die großen Entfernungen und eine hohe Bevölkerungsanzahl entstehen. Mehr noch: Die neuen Technologien können die Kommunikationsprozesse wesentlich beschleunigen. Soziale Netzwerke, IP-Telefonie, mobiles Internet helfen, eine noch nicht dagewesene Handlungsfähigkeit zu erreichen. Ein großer Teil der Bevölkerung nutzt bereits aktiv die Internettechnologien und bekommt dadurch das nötige Wissen, die Fähigkeiten und lebt die Kultur der virtuellen Kommunikation. In den nächsten zwei-drei Jahren ist das Internet überall, damit wird eine dritte und vierte Generation aufwachsen. Die Politik wird der Bereich jede\_r Bürger\_in werden.

Neben der Selbstverwaltung verlangt Anarchismus die Vergesellschaftung der Ökonomie. Das bedeutet, dass alle Arbeitenden das Recht auf einen Anteil aus den Gewinnen des Betriebes haben. Wir nehmen den Zustand der Gesellschaft nicht hin, in dem eine Minderheit im Luxus lebt, und die Mehrheit zum Ende des Monats am Limit ist. 80 % des Besitzes gehört in diesem Land der Regierung, der Haushalt wurde in den Zeiten der sowjetischen Diktatur auf Kosten der schweren und teilweise unfreien Arbeit der Menschen geschaffen. Der Besitz muss in der Verwaltung des arbeitenden Kollektivs liegen, wo jede\_r ein\_e Aktionär\_in ist, ohne das Recht, den eigenen Anteil

zu verkaufen. Wenn jede\_r Arbeiter\_in zum\_zur Mitbesitzer\_in seines\_ihres Unternehmens wird, bekommt das Schaffen eine zusätzliche Motivation: Das Gedeihen des Unternehmens und nicht den Gewinn um jeden Preis, wie es heute massenhaft geschieht. Die Unternehmen müssen den Arbeitssyndikaten gehören – das garantiert den Wohlstand und die soziale Gerechtigkeit.

Eine zusätzliche Form der Selbstorganisation von Arbeiter\_innen sind die beruflichen Zusammenschlüsse. Zu ihren Aufgaben zählt die Beobachtung darüber, dass die Gleichberechtigung in den Unternehmen eingehalten wird, die Verbesserung der Qualifikation von ihren Mitgliedern durch den Kontakt zu Lernzentren, die Bereitstellung von Dienstleistungen durch die Arbeitnehmer\_innen in den Bereichen, die nicht fest mit dem Ort der Tätigkeit verbunden sind (Bauarbeiter\_innen, Putzkräfte, Kuriere u.ä.)

Statt Gerichten, die in das System der vertikalen Macht eingebaut sind, schlägt Anarchismus Schlichtungsverfahren vor. Ein\_e professionelle\_r Richter\_in ist vor allem ein\_e Beamte\_in des Staates und mehr oder weniger abhängig. Wir glauben, dass die am meisten respektierten Personen freiwillig Richter\_innen werden sollen. Nur so kann es sicher zu einer wirklich unabhängigen Bewertung kommen. Zudem kann kein Verbrechen

mit dem Strafgesetzbuch als Grundlage gedeutet werden. Jeder Fall ist einzigartig, deswegen treten wir für einen individuellen Zugang zu jeder Angelegenheit ein, unter anderem auch bei der Bestimmung der Strafe. Auch sind Anarchist\_innen prinzipielle Gegner\_innen von Freiheitsentzug als Strafmaßnahme. Betonwände führen bloß dazu, die Persönlichkeit zu verbiegen, entweder Richtung Willenlosigkeit oder Gehässigkeit. Strafmaßnahmen könnten sein: Gesellschaftliche Ächtung, Geldbuße, Arbeit im öffentlichen Dienst, zeitweise Isolation oder Verbannung in eine raue, schwer zugängliche Gegend. In besonders schwerwiegenden Fällen erkennen wir das Recht der Betroffenen und ihrer Verwandten auf Rache an. Es wird darauf gesetzt, dass in einer Gesellschaft mit ökonomischer Gerechtigkeit die Verbrecher\_innenrate so niedrig ausfällt, dass materialistische Motive für Verbrechen kaum aktuell sein werden.

Zuletzt möchte ich einige Worte zur parlamentarischen Republik sagen. Das Problem einer solchen Organisation liegt darin, dass sie sich nicht an die angekündigten Prinzipien halten muss. Genauso wie die Bolschewiki weit entfernt von Kommunismus waren, so sind auch die Republikaner\_innen weit entfernt von der Demokratie. Bei den Bolschewiki wurde die „Diktatur des Proletariats“ zur Tyrannei der Parteibürokratie. Und



in einer Republik ist die „Herrschaft des Demos“ in Wirklichkeit eine kollektive Herrschaft der Bourgeoisie. Und genau so war es von Anfang an. Heute kriegt mensch oft zu hören, dass der Prototyp einer Republik die altgriechische Polis war, „Athen – die Wiege der Demokratie“. Allerdings zeigt eben jene Organisation von Athen sich mehr im Einklang mit anarchistischen Prinzipien als mit parlamentarischen. Die Geschichte der Republik (klassischerweise die Französische Revolution) zeigt, dass ihr Hauptziel das Auslöschen von aristokratischer Herrschaft (mit dem König an der Spitze) und des Klerus zugunsten eines dritten Standes, der Bourgeoisie, war. Das Wahlrecht wurde denjenigen zugestanden, die genug Eigentum vorweisen konnten. Die Bourgeoisie, die die Parole „Freiheit und Gleichheit“ vorschob, wünschte so viel Freiheit, wie nötig, um in den repräsentativen Organen die eigenen Interessen zu sichern, und eben genausoviel Gleichheit, um die gleichen Rechte wie der Adel zu haben. Natürlich kam auch dem Volk irgendwas von diesen Bestrebungen zu, z. B. das Recht auf Meinungsäußerung, auf Versammlungen und Zusammenschlüsse, aber nur im begrenzten Maße, damit die Macht der Bourgeoisie nicht bedroht werden kann.

Im Fall einer Bedrohung kann die Republik genauso erbarmungslos und brutal gegenüber ihren

Gegner\_innen werden, wie durch König\_innen und Diktator\_innen. Seit den Zeiten der ersten liberalen Systeme, die zweihundert Jahre alt sind, hat irgendeine Transformation stattgefunden: Das Wahlrecht wurde allgemein und gleich. Aber warum? Weil überall auf der Welt das Wachstum und die Entschlossenheit der sozialistischen Bewegung zu beobachten war. Um den Sozialist\_innen den Boden vor den Füßen wegzureißen und die Bedrohung zu eliminieren, hat die Bourgeoisie einen Pakt mit der Sozialdemokratie geschlossen. Die Opportunist\_innen haben im Tausch für das Aufgeben der Revolution und des Klassenkampfes Zugang zur Macht erhalten. Die sozialdemokratische Intelligenz hat die Einladung angenommen und mit der Hilfe von Gewerkschaften, die ihr unterstehen, die radikalen Stimmungen unter den Arbeiter\_innen unterdrückt, – sie macht es bis zum heutigen Tag immer noch. Natürlich schreibt sich die Republik „Volk“ an die Stirn, Demokratie wurde zu einem am meist benutzten Begriff. Aber was das allgemeine Wahlrecht nicht verändert hat: Die Bourgeoisie hat rasch verstanden, dass die Kraft der unterschiedlichen Parteien vom Geld, das in sie investiert wird, bestimmt wird und nicht von Programm und Parolen. Ein ehrlicher Mensch verliert unweigerlich im Wahlrennen gegen den\_die unehrliche\_n, aber wohlfinanzierte\_n Konkur-

rent\_in. Die Ressourcen der Wahlclique, das Niveau der Polittechnolog\_innen, die Politik des Populismus entscheiden, nicht die Ideen. Genau deswegen gehen so viele Menschen in der Festung der Demokratie – der EU – nicht wählen, interessieren sich nicht für die Politik. Wegen Entfremdung, einem Gefühl der Gleichgültigkeit und der Sinnlosigkeit der formalen Durchführung.

Natürlich trägt die Kultur und die Mentalität von sehr vielen Menschen heutzutage nicht zur Teilnahme an Selbstverwaltung bei. Aber dieser Zustand ist das Ergebnis der gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen. Um sich zu ändern, müssen die Menschen sich mit den Fragen beschäftigen, die ihr Leben berühren. Früher oder später müssen sie ins Wasser gehen, wenn sie schwimmen lernen wollen. Die Diktatur behandelt die Menschen wie Kinder, die Republik wie Jugendliche, der Anarchismus wie erwachsene Menschen. Selbstverwaltung, Vergesellschaftung, Selbstorganisation – das sind die Prinzipien einer fortschrittlichen gesellschaftlichen Ordnung. Der Triumph des Humanismus ist, wenn Freiheit, Frieden und Glück allen zugänglich sind – genau danach strebt Anarchismus.

*Frühling 2012*

## Politische Gefangene

Zum ersten Mal in der postsowjetischen Geschichte unseres Landes wurden dutzende Menschen auf einmal verhaftet und zu harten Strafen verurteilt (von Bewährungen bis zu Haftstrafen), was mit den aktuellen gesellschaftlichen Prozessen zusammenhängt.

Wer zählt als politische\_r Gefangene\_r, und wer nicht? In der modernen liberalen Welt wird sehr oft angenommen, dass als politische Gefangene die Leute zählen, die für ausschließlich friedliche öffentliche Tätigkeiten verurteilt wurden. Dementsprechend ist ein politisches Verfahren eine strafrechtliche Verfolgung, deren Urteil nicht auf dem Gesetz basiert, sondern auf einer informellen Entscheidung von oben.

Aber um wirklich das Wesen dieses Phänomens zu begreifen, muss mensch es historisch betrachten. Das Erste, was da in den Sinn kommt, ist die Französische Revolution. Die Royalisten, die Girondisten, die Jakobiner, „die Wütenden“, sie alle stürzten sich gegenseitig mit direkter Gewalt. Alle Beteiligten rannten mit Musketen und Lanzen aufeinander los, und schickten ihre Gegner\_innen zuhauf auf die Guillotine. Straßen-

kämpfe, der Sturm der Bastille, die Besetzung des Königlichen Schlosses, die Hinrichtung vom König, Danton, Robespierre, Marat – ohne diese Ereignisse und Namen ist diese Revolution, die für viele nachkommende Aufstände ein klassisches Vorbild geworden ist, unvorstellbar.

Zählt Louise Michel als politische Gefangene, die für die aktive Beteiligung an der Pariser Kommune auf eine Insel verbannt wurde? Auf den Barrikaden von Montmartre hatte sie mit dem Gewehr in den Händen gekämpft und nicht Plakate aufgehängt. Aber würde mensch die Kommunarden als einen Haufen Hooligans bezeichnen, die Unruhen in der französischen Hauptstadt veranstalteten? Diese Leute haben für ihre Überzeugungen mit ihrem Leben bezahlt – Adolphe Thiers ließ 35 000 Menschen hinrichten.

Emma Goldman. Ihre Bedeutung für die friedliche Frauenbewegung kann schwer bestritten werden. Aber Emma hatte sich am politischen Terror beteiligt, als sie zusammen mit einem Freund versuchte, den Besitzer einer Fabrik zu töten, der die Fabrik schloss und über fünfzig streikende Arbeiter\_innen eine Aussperrung<sup>97</sup> verhängt hatte.

---

97 Lockout/Aussperrung ist die zeitweise Niederlegung der Arbeit (oder wesentliche Reduktion von

Während des Zarismus haben Pol\_innen, Litauer\_innen, Belarus\_innen, Ukrainer\_innen zahlreiche Aufstände mittels geheimer Bünde entfacht. Dafür starben unendlich viele von ihnen auf dem Schafott. Einer von ihnen war Belaruse – Kastus Kalinouski. Oder sollen wir ihn einen Korrupten nennen und nicht einen Märtyrer der Menschen? Vielleicht verübte er das Attentat auf Zar Alexander II. aus Eifersucht und nicht, weil er mit seiner Reform Millionen Bäuer\_innen beraubt und sie zu einer lebenslangen Armut verurteilt hatte?

Als was zählt der Schuss von Fanny Kaplan auf Lenin, auf den der Tod der tollkühnsten Frau der Revolution folgte? Ein Mordversuch als „Beziehungstreit“? Oder ein Racheakt gegen einen mörderischen Henker?

Die Weimarer Republik wurde nach dem Ersten Weltkrieg auf den Bajonetten der Freicorps gegründet, militärisch formierten Demokrat\_innen, die die Räte der Roten auseinander getrieben haben. Dieses Ereignis eilte den folgenden Ereignissen in Europa voraus.

Und was ist mit den Dekabristen ... der Versuch eines Putsches! Aber wer würde behaupten, dass

---

Produktionsmengen) in einer Fabrik durch den die Arbeitgeber\_in, bei der der Lohn nicht mehr ausgezahlt wird – mit dem Ziel, Druck auf die Arbeitnehmer\_innen auszuüben.

dieser Funke nicht das krasseste Ereignis jener Jahre war? Wer würde sich trauen, diese jungen Kämpfer\_innen, von höheren Idealen beflügelt und in Sibirien verschwunden, mit irgendwelchen gierigen Militär-Putschist\_innen zu vergleichen?

Im Gulag waren viele Millionen Gefangene, davon hieß etwa die Hälfte politisch. Durch den berühmten Paragraphen 58<sup>98</sup> wurden gewöhnliche Menschen verurteilt, die ein aufmüpfiges Wort verloren haben, aber auch unterschiedliche Leute aus dem Untergrund, die gegen Stalins Regime mit Waffen in den Händen aktiv waren. Aus den Notizen des NKWD ist uns heute bekannt, dass „viele konterrevolutionäre Banden sich als kriminelle tarnten, um zu agieren“. Es ist allgemein bekannt, dass Tausende von wohlhabenden Bäuer\_innen, die Opfer der Kollektivierung geworden sind, nicht geschwiegen haben, sondern die Sowjet-Kommissar\_innen und -Bürokrat\_innen mit Waffen überfallen haben. Wer kann sie verurteilen?

Aber die Tschekist\_innen selbst haben bestimmt, wer die kriminellen und wer die politischen Gefangenen waren. Durch alle Zeiten hatte die Regierung die politischen Gefangenen nicht

---

98 §58 ist ein Paragraph für die Handlungen gegen konterrevolutionäre Aktivitäten (beinhaltete den Punkt „Vaterlandsverrat“). Die Verurteilten nach diesem Paragraphen wurden als „Politische“ bezeichnet.

nach den Methoden oder den Paragraphen des Strafgesetzbuches kategorisiert, sondern nach Motiven und Zielen!

Genauso wurde es durch den Verlauf der Geschichte eingerichtet. Und kein Mensch hat das Recht, die Definition zu verändern, die sich bestätigt, durch das Leiden und die blutigen Seiten der Weltgeschichte.

Jetzt möchte ich etwas über die gerichtliche Voreingenommenheit unserem „anarchistischen Fall“ gegenüber sagen.

Die Ermittlung zum sogenannten „Hooliganismus“ (§ 339 Absatz 2, weniger schweres Verbrechen) wurden von der Abteilung für organisiertes Verbrechen und dem KGB durchgeführt. Die Größe der Gruppe der Ermittler\_innen betrug dreißig Personen. Eine Menge an Ausgaben ging drauf für Expert\_innenuntersuchungen und Geschäftsreisen. In Minsk allein wurden hunderte von Leuten befragt. Hundertzwanzig Menschen wurden verdächtigt. Ohne rechtliche Grundlage wurden Personen nur auf der Vermutung, dass sie Teil der anarchistischen Szene sein könnten, festgenommen. Um die Gefangenen möglichst lange in Haft zu behalten, haben die Ermittler\_innen einen bisher neuen Schritt getan: Sie verlängerten die Fristen immer wieder durch neu erdachte Anschuldigungen. Auf mich persönlich



und meinen Freund Dmitri Dubowski wurde eine regelrechte Jagd in Moskau gemacht, bereits einen Monat bevor es eine offizielle Beschuldigung gab. Dabei wurde informell der ausländische Geheimdienst einbezogen, die Festnahme selbst hatte der FSB durchgeführt.

Bereits auf dem Stand der Vorermittlungen wurde eine verlogene und propagandistische Dokumentation gedreht und im belarussischen Fernsehen gezeigt, um uns ideologisch zu diskreditieren. Die Autor\_innen dieses Videos waren sich nicht zu blöd, laienhafte Theateraufnahmen zu nutzen, die als konspirative Treffen verkauft wurden. Im Gefängnis haben wir unterschiedlich ausgefeilten Druck erfahren, unter anderem Morddrohungen, die Androhung, in andere Gefängnisse verlegt zu werden, das Verbot, Briefe zu schreiben und zu erhalten, keine Zeitungen lesen zu dürfen oder keine Treffen mit Anwält\_innen zu haben.

Als Ergebnis erhalten wir Verurteilungen, die ausschließlich auf den Aussagen von involvierten Personen basieren, die trotz der eigenen aktiven Beteiligung an radikalen Aktionen im Gerichtssaal freigesprochen wurden (Wetkin, Siliwontschik) oder nur als Zeug\_innen in dem Fall gehandelt werden (Konofalskij, Akdif).

Gleichzeitig werden die Anträge mehrerer Zeug\_innen (nicht weniger als fünf) ignoriert, die über den psychologischen Druck seitens der Ermittlungsbeamt\_innen sprechen, das Nicht-Erscheinen einiger Schlüsselzeug\_innen zur Gerichtsverhandlung wird ignoriert, und es ist eine Tatsache, dass die Beweise, die von Wetkin und Konofalskij gegen Dubowski kamen, falsch waren.

Mit Hooliganismus wurde die antimilitaristische Demo am Gebäude des Generalstabs (September 2009) gleichgesetzt, die pazifistischen Slogans wurden als Verbrechen qualifiziert. Im Verhältnis zur Sache aus Bobrujsk (Brandanschlag auf das KGB-Gebäude) entsteht die Frage: Wie ist es möglich, den Akteur\_innen in dieser Sache einen solchen Paragraphen aufzudrücken (§ 218, Absatz 3, vorsätzliche Sachbeschädigung in einer Höhe von mehr als 1 000 000 belarussischen Rubel), wenn die Beschädigung der Betonwand von einem Molotowcocktail nur auf 250 000 Rubel geschätzt wurde? Offensichtlich wird das behauptet, um die Haftstrafen zu erhöhen (auf sieben bis zwölf Jahre nach Absatz 3, anstatt drei bis zehn Jahre nach Absatz 2).

Und zu guter Letzt die Haftstrafen. Für Hooliganismus mittlerer Schwere (nach dem Strafgesetzbuch der Republik Belarus) betra-

gen die maximalen Haftstrafen sieben bis acht Jahre Freiheitsentzug. Zum Vergleich: Solche Strafen bekommt mensch für Raubüberfall, Drogendealen, Mord und Missbrauch von Minderjährigen. Für Vergewaltigung und schwere Körperverletzung mit Todesfolge ist es üblich, fünf bis sechs Jahre zu geben. Ich kenne einen Fall, in dem die Beteiligten für einen Brandanschlag auf ein Auto, in dem sich zufälligerweise zwei Personen befunden haben (die lebendig verbrannt sind), sieben Jahre (!!!) bekommen haben. Ist es so, dass ein (verrostetes) Auto oder eine angekockelte Wand eines Gebäudes mehr Wert sind als ein Menschenleben? Sogar 5% des eben Gesagten spricht eindeutig dafür, dass unser ganzer Fall von unserem politischen Kampf bestimmt ist.

Wir sind Anarchist\_innen, wir lehnen selbst das Prinzip einer staatlichen Organisation der Gesellschaft ab, weil sogar der eingeschränkteste oder der liberalste Staat nur ein Kompromiss zwischen Freiheit und Autoritarismus, zwischen der Herrschaft der Menschen und einer Diktatur ist. Und deswegen haben wir keine Illusionen, weder über die Ermittlungen und das Gericht, noch über die wirklichen Methoden der Tyrannei gegen die Menschen und das Individuum. Die entscheidende Macht des Staates ist nicht

das Gesetz, sondern der wirkliche Wille der regierenden Eliten und deren Exekutive. Und jeder ehrliche Mensch stößt tagtäglich mit den Auswirkungen dieses „Gesetzes“ zusammen.

Uns überraschen nicht die Verurteilungen, was uns aber überrascht, ist, dass die Menschenrechtsbeobachter\_innen eine solche offensichtliche Situation nicht sehen. Ich könnte Zweifel verstehen, wenn es eine Informationssperre gegeben hätte. Aber von Anfang an agiert um uns herum eine solidarische Bewegung, die uns unterstützt mit der Verbreitung von Informationen. Die gesellschaftliche Aufmerksamkeit, unter anderem der Menschenrechtsbeobachter\_innen, wurde sofort mobilisiert. Vielleicht liegt es an den gewohnten Handlungsmustern und Bewertungen von antiautoritären Bewegungen im Westen. Kundgebungen, Demonstrationen. Lasst uns auf die aktuellen Ereignisse in Syrien schauen: Jeden Tag seit mehreren Monaten gehen die Menschen auf die Straßen und das Militär treibt alle auseinander und schießt. Nach gewöhnlichen Bewertungsmustern wird angenommen, dass mit solchen Aktionen die Regierung in Syrien die eigene Legitimation zerstört. Der Westen reagiert immer härter und im Endeffekt geht die Obrigkeit entweder von allein oder ihr wird nach dem „libyschen“ Szenarium geholfen.

Es scheint so, dass die Frage nach der Legitimität von Gewaltanwendung durch die protestierenden Massen durch fremde Strukturen entschieden wird, durch die Regierungen der führenden Staaten, in erster Linie durch die USA und die Staaten der EU. Solange die Politiker\_innen ihre Resolutionen beschließen, werden Menschen umgebracht und eingeknastet, beraubt und gedemütigt. Aber die, die Steine und Maschinengewehre in die Hände nehmen, die, die anfangen, mit Verstand zu kämpfen und sich nicht einfach vor die Knüppel und Kugeln stellen, werden aus irgendwelchen Gründen zu Kriminellen und Provokateur\_innen erklärt. Wenn dagegen die notwendigen Resolutionen beschlossen werden, und ihr OK gegeben worden ist, werden die gestrigen „Kriminellen und Provokateur\_innen“ zu Held\_innen und Märtyrer\_innen im Kampf für die Demokratie erklärt. Mit solchen doppelten Standards wird gehandelt. Wir haben nicht vor, auf irgendwelche Sanktionen von den anderen zu warten, wir haben nicht vor, unterwürfig darauf zu warten, dass sich etwas von allein verändert, wir haben nicht vor, unser ganzes Leben unter der Ausgangssperre zu verbringen. Wir wollen jetzt schon frei und würdig leben, in genau dieser Minute, und deswegen werden wir selbst entscheiden, wann und wie wir kämpfen. Die einzige wahre Quelle des Rechts in

Belarus sind die belarussischen Menschen, all die arbeitenden Menschen, die hier leben. Und das allererste natürliche Recht lautet: Die Menschen haben ein Recht auf den Aufstand.

Noch nicht ein Schwein hat seinen Fressnapf durch Überredungen verlassen. Nur durch den Schlag auf ihre schweinische Fresse kann klargestellt werden, wer hier Herr\_in ist. In ihrem Kopf gibt es keine anderen Organe mehr: Das Gehirn ist entweder emigriert oder sitzt in Gefängnissen und Lagern. Es ist sehr traurig, zu realisieren, dass es in unserem Land, welches die riesigen Repressionen des Zarismus und Bolschewismus durchlebt hat, so schwierig ist, einen politischen Status zu bekommen, ohne eine besondere Lobby von der Opposition. Aber das liegt nicht an uns. Gerade wir haben keinen Grund, traurig zu sein: Wir haben eine riesige Unterstützung und Anerkennung von einer großen Zahl an Leuten bekommen, von Verwandten und Nahestehenden bis zu ganz unbekanntem Leuten hier und im Ausland.

Und diese Aufmerksamkeit seitens der einfachen Menschen ist das Einzige, was für uns wirklich wertvoll ist. Aber was können alle diejenigen tun, die keine breite öffentliche Unterstützung bekommen, deren Fälle nicht in aller Ohren sind? Das Problem haben nicht einige dutzend Menschen, sondern das Problem haben Tausen-

de von Gefangenen, die wegen der Willkür der Justiz dafür sitzen, dass sie sich menschlich, nach Prinzipien, verhalten haben, Zivilcourage gezeigt haben, abgelehnt haben, verbrecherische Befehle zu geben, keiner Erpressung oder Nötigung nachgegeben haben.

Die Gefangenen unseres Landes sind zu einer großen Mehrheit ganz normale Menschen, genau die gleichen wie die, die euch tagtäglich auf der Straße umgeben. An diesem Platz kann jede\_r von uns sein. Es macht Angst, wenn es kein Brot auf dem Tisch gibt. Aber es macht noch mehr Angst, wenn das Kind älter wird, aber die Eltern es nur aus Fotos erfahren. Die Befreiung von zwei bis drei Dutzend politischen Gefangenen sagt nichts darüber aus, dass alles wieder in Ordnung ist. Das Meer der Ungerechtigkeit der belarussischen Wirklichkeit wird nur um einen Tropfen weniger, mehr nicht. Das System ist durchgefaut, die Menschen gequält, es muss alles verändert werden. Aber schon jetzt ist es wichtig, alle als politische Gefangene anzuerkennen, all diese Menschen, die de facto politische Gefangene sind, wegen der ungerechten Gerichte, all diejenigen, die den Staat herausfordern im Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit.

*Winter 2011*





Nachwort

Vor den anstehenden Präsidentschaftswahlen entschied der Diktator Lukaschenko, die politischen Gefangenen freizulassen. Am 22. August 2015, dem Tag des Strafvollzugssystems der Republik Belarus, kam ich wieder in Freiheit. Aber meine schlechten Abenteuer waren damit nicht zu Ende. Die Obrigkeit gab die Info weiter, ich stünde in Verbindung mit irgendwelchen kommenden Terroranschlägen und mein Aufenthalt im Land sei kategorisch unerwünscht. Um die Ernsthaftigkeit dieser Absichten zu bestätigen, wurde ich von außen beobachtet. Zwei Wochen später habe ich das Land verlassen und bin seitdem nicht zurückgekommen. Bis heute gehen die Bullen regelmäßig bei mir daheim vorbei, um Auskünfte über mich einzuholen.

Fünf Jahre sind vergangen, seit ich mein Zuhause verlassen habe. In der Freiheit kämpften viele Leute für uns, die Politischen, unsere Namen blitzen in Zeitungen, im Radio, sogar bei den Treffen mit europäischen und amerikanischen Diplomaten auf. Unsere Verwandten und Freunde, Weggefährten und Unbekannte vereinten sich und haben eine Meinung geformt, die eine Alternative zu der der Herr-

schenden war. Wir wurden nicht vergessen und ich habe immer die Aufmerksamkeit von vielen, vielen Menschen gespürt.

Bloß verläuft das Leben in der Kolonie parallel zum gewöhnlichen Leben, kaum kreuzen sie einander. Und allmählich, Monat für Monat, Jahr für Jahr, werden die Ereignisse draußen von denen der Kolonie immer mehr verdrängt und schließlich durch die drinnen ersetzt. Die Welt hinter dem Zaun sieht immer mehr wie etwas Vergangenes aus, rutscht in den Bereich der Erinnerung. In dieser Zeit lernte ich die Verwandten und Freund\_innen neu kennen. Ich erinnere mich fast nicht mehr, wie ich davor war

Der Knast erwies sich als ein Tor in eine andere Dimension, wo alles anders ist. Ist es möglich, sich eine mittelalterliche Enklave mitten in einer modernen Stadt vorzustellen? Die Fantasie reicht nicht aus, aber du kannst es sehen. Sogar die scharfsinnigsten Schriftsteller\_innen konnten nicht das vollständige Bild der inneren Welt eines Gefängnisses wiedergeben. Deswegen habe ich die Memoiren von echten Gefangenen gelesen, um jene andere Welt zu verstehen.

Manche sagen, die Zeit heilt alle Wunden. Es kann sein, aber nicht die Peiniger\_innen. In diesen Jahren lief irgendein irres Spiel mit einer Superaufgabe – mit allen möglichen Mitteln wurde

auf uns Druck ausgeübt, damit wir den Antrag auf Begnadigung stellen. Diejenigen, die unterschrieben, wurden wirklich rausgelassen. Aber den Staat um Gnade zu bitten, halte ich persönlich nicht für würdig, unter keinen Umständen. Auf diese Weise wandelte sich die Möglichkeit, nach draußen zu kommen, zu einem Fluch. Für diese Überzeugung verbrachte ich allein in den Isolationszellen ein Drittel des Jahres. Ich nahm das wie einen Testparcours für mich selbst auf, eine Prüfung für die Willensstärke, und das half mir, das alles durchzustehen.

Auch auf meine Eltern wurde Druck ausgeübt: Meine Mutter, Dozentin für Wirtschaftswissenschaften, wurde von der Universität gekündigt. Es scheint unwirklich, dass das Regime sich wegen ein paar handgeschriebenen Zeilen Text auf den Konflikt mit den europäischen und amerikanischen Bürokrat\_innen einließ, die verlangten, die politischen Gefangenen freizulassen. Das Regime hat sich nicht mal um das Schuldeingeständnis gekümmert – so eine Bedingung wurde nicht gestellt. Du sollst sie nur um die Freiheit bitten.

Diese Tatsache als auch die Psychologie der Vorgesetzten in der Kolonie eröffneten für mich die Irrationalität der Obrigkeit. Es ist verbreitet, zu denken, dass sie aus rein pragmatischen, ma-

terialistischen Interessen handeln. Aber so ist es nicht. Wie ein Kind unterliegt die Obrigkeit allen menschlichen Emotionen – Ängsten, Fantasien. Deswegen begann ich, den Anarchismus nicht nur als eine moralische Idee und politische Konzeption zu verstehen, sondern auch als ein Prinzip des Erwachsenwerdens eines Menschen und sozialen Wesens aus den engen Windeln des Staates und anderen unterdrückenden Institutionen.

Jetzt bin ich noch nicht bereit, die Ergebnisse zusammenzufassen. Mit einem Fuß bin ich noch im Gefängnis, es wurde zur Messlatte für alles andere. Nichtsdestotrotz, wenn ich die Wahl hätte, etwas zu verändern, würde ich alles von Anfang an wiederholen – sogar die Fehler. Ohne die Bitterkeit erfährst du auch keine Freude. Ich nehme alles, was stattgefunden hat, positiv an. Dafür gibt es drei Gründe:

Erstens – nicht gleichgültige Menschen aus ganz unterschiedlichen Schichten und Interessenfeldern haben sich im Kampf für uns vereint. Bis dahin haben viele von ihnen die Politik passiv aufgenommen, aber die Solidarität weckte sie auf. Der solidarische Kreis, der sich gebildet hat, ist eine Errungenschaft für sich. Allein das war schon fünf Jahre wert.

Zweitens – die Kolonie ist das Konzentrat der Gesellschaft. Nirgendwo sonst gibt es eine

Möglichkeit, alle diese Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten zu sehen, zumal in den harten Situationen des Mangels und der Hierarchien. Ich konnte mir die wahre Vielfalt von Menschen und Lebenswirklichkeiten nicht vorstellen. So eine Lehre ist viel Wert.

Drittens – die Kolonie ist das Fließband der Zerstörung von menschlichen Schicksalen. Seit den ersten Tagen fühlen alle Zellen im Körper das Hauptziel der Kolonie: den Menschen auszulöschen. Jahr für Jahr arbeitete ich mich akribisch durch die Mechanik des Freiheitsentzugs, in der Hoffnung, die Wahrheit zu finden, wenigstens der Wahrheit selbst willen. Ich kann und will nichts vergessen.

*Ihar Alinevich*  
*April 2016*



Die Einnahmen, die durch den Verkauf des Buches entstehen, gehen alle an ABC Belarus zur Unterstützung ihrer Arbeit.

Weitere Informationen über die aktuelle Situation in Belarus, Repression sowie anarchistische und antifaschistische Gefangene findet ihr unter <https://abc-belarus.org>.